Commissions-Bericht

über die

Schwarzwälder Industrieausstellung

zu

Villingen

im Spätjahr 1858,

nebst

Beiträgen zur Geschichte der Industrie auf dem badischen Schwarzwalde.

Erstattet an das Großh. Ministerium des Innern

von

Dr. K. Dietz,
Ministerialrath und Vorstand des Großh. Gewerbeschulrathes,

H. Lang,
Professor an der Großh. polytechnischen Schule und Mitglied des Großh. Gewerbeschulrathes

und

Dr. J. Frick,
Professor und Vorstand der höheren Bürgerschule in Freiburg.

Karlsruhe.
Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.
1858.

16

Villingen

im Spätjahr 1858,

Karlsruhe.

1858.

Commissions-Bericht

über die

Schwarzwälder Industrieausstellung

zu

Villingen

im Spätjahr 1858,

nebst

Beiträgen zur Geschichte der Industrie auf dem badischen Schwarzwalde.

Erstattet an das Großh. Ministerium des Innern

von

Dr. K. Dietz,
Ministerialrath und Vorstand des Großh. Gewerbeschulrathes,

H. Lang,
Professor an der Großh. polytechnischen Schule und Mitglied des Großh. Gewerbeschulrathes

und

Dr. J. Frick,
Professor und Vorstand der höheren Bürgerschule in Freiburg.

Karlsruhe.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

1858.

Karlsruhe. — Druck der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.

Inhalt.

Einleitung.

Die Anregung zur Veranstaltung einer Industrie-Ausstellung in Villingen ging von dem dortigen neu gebildeten Gewerbeverein aus.

In einer Versammlung der Gewerbetreibenden des badischen Schwarzwaldes zu Vöhrenbach am 20. September 1857 wurde die Ausführung beschlossen. Zur Besorgung der damit verbundenen Geschäfte bildete sich eine Commission mit mehreren Abtheilungen.

Die Gemeinde Villingen räumte für die Ausstellung die geeigneten Localitäten im ehemaligen Benedictiner-Kloster daselbst ein und übernahm die Bestreitung des Betrages jener Kosten, welche nicht durch das Eintrittsgeld von 12 Kreuzer für die Person und andere Einnahmen gedeckt werden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog bewilligten nach Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 26. Juni 1858 Nro. 801 allergnädigst einen Staatszuschuß von 1000 Gulden.

Von großherzoglichem Ministerium des Innern wurde unterm 1. Juli 1858 Nro. 7642 eine Verloosung ausgestellter Gegenstände, mittelst Ausgabe von Loosen zu 24 Kreuzer, genehmigt.

Das großherzogliche Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gewährte durch Erlaß vom 5. Juli 1858 Nro. 3375 Portofreiheit unter folgenden Bedingungen:

a. daß die zu dieser Ausstellung bestimmten Briefe und Fahrpostsendungen „an die Commission der Industrie-Ausstellung in Villingen" adressirt werden und daß auf der Adresse die Namensunterschrift des Versenders enthalten sei;

b. daß die von der vorgedachten Commission zu versendenden Briefe, sowie die von ihr seiner Zeit rückzusendenden Ausstellungsgegenstände auf der Adresse die Ueberschrift: „von der Commission der Industrie-Ausstellung in Villingen" enthalten;

c. daß die bewilligte Portofreiheit auf den Umfang der großherzoglichen Posten und insbesondere bei Fahrpoststücken auf das Gewicht von 50 Pfund für eine Sendung beschränkt sei, auch daß die vom Auslande kommenden oder dahin gehenden Gegenstände nur dem fremden Portosatze unterliegen und vom badischen Porto befreit sein sollen;

d. daß die Befreiung auf die Zeit vom 12. Juli 1858 bis zwei Monate nach dem Schlusse der Ausstellung gewährt sei.

Bei der Ausstellung betheiligten sich hauptsächlich die Gewerbtreibenden aus den Amtsbezirken Villingen, Triberg, Donaueschingen, Neustadt, St. Blasien, Schönau, Waldkirch und theilweise auch aus einigen angrenzenden Amtsbezirken.

Die Anzahl der Aussteller beträgt im Ganzen beiläufig 700.

Der von der Ausstellungs-Commission bearbeitete Katalog enthält 2374 Nummern.

In Folge allerhöchster Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzoges aus großherzoglichem Geheimen Kabinete vom 7. August d. J. Nro. 1882, wurde durch Verfügung des großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 10. August 1858 Nro. 9455 zur Prüfung und Begutachtung der ausgestellten Gegenstände eine Commission, bestehend aus dem großherzoglichen Ministerialrath Dietz, als Vorstand, und aus den großherzoglichen Professoren Lang und Frick, gebildet, welche die Prüfung in der Zeit vom 22. August bis 7. September 1858 vorgenommen hat und ihr Gutachten, unter Beifügung der ihr zu Gebot gestandenen geschichtlichen und statistischen Notizen über die Entwickelung der Industrie auf dem badischen Schwarzwalde, in Folgendem abgibt.

I. Ausführung der Ausstellung.

Die Wahl und Herrichtung des Ausstellungsgebäudes, die Anordnung der Aufstellung, sowie die Handhabung der Aufsicht muß als vollständig gelungen bezeichnet werden, indem die Ausstellung in der Zeit vom 22. August bis 13. September 1858 von etwa 16,000 Personen besucht wurde, ohne daß irgend eine Störung vorgefallen wäre.

Das Verdienst dieses erfreulichen Erfolges gebührt dem einmüthigen Zusammenwirken der zur Ausführung der Ausstellung berufenen Commission mit der Gemeindebehörde und der kräftigen Unterstützung der gesammten Bürgerschaft in der Stadt Villingen.

Die Ausstellung selbst gewährt ein erfreuliches Bild der Fortschritte, welche die Industrie des Schwarzwaldes in ihren verschiedenen Zweigen während der letzten Jahre durch das angeborne Talent und den Fleiß der Bewohner, zum Theil aber auch durch die sachgemäße Unterstützung Seitens der großherzoglichen Regierung gemacht hat.

Der Schwarzwald, welcher noch im Jahre 1853, in Folge der Verdienstlosigkeit, vielfache Nothstände zu beklagen hatte, dankt jetzt neben dem Segen des Himmels hauptsächlich den Fortschritten der Industrie einen Grad des Wohlstandes, welchen nach den eingezogenen Erkundigungen die Geschichte dieser Gegend noch nie nachgewiesen hat. Aus dem Verdienste werden allenthalben die Geschäftseinrichtungen verbessert und erweitert, auch die Schulden abgetragen. Bettler gibt es keine mehr. Auch den Armen bietet sich allenthalben reichliche Gelegenheit zu mannigfachem redlichem Verdienste dar.

II. Eisen und Metallwaaren.

Fürstlich fürstenbergische Eisenwerke.

Seit den 1840er Jahren war die fürstlich fürstenbergische Hüttenadministration darauf bedacht, an die Stelle der Heerdfrischerei die Puddlings- und Schweißarbeit treten zu lassen. Es wurde damit auf dem fürstlich fürstenbergischen Eisenwerke zu Thiergarten unter Leitung Weber's, vormals fürstlich fürstenberg. Bergraths in Donaueschingen begonnen und zu diesem Behufe die Herstellung von Walzwerken mit Turbinen, Dampfhämmern mit Gasöfen bewirkt, sofort die abgehende Wärme der letzteren zur Dampferzeugung benützt. Sämmtliche Hochöfen sind mit Gasabzugsapparaten versehen. In neuerer Zeit war man ebenfalls darauf bedacht, die Erzgewinnung zu erhöhen. Es war nicht schwer, neue Lagerstätten aufzufinden, weil eine der Schichten des weißen Jura sehr reich daran ist; die disponiblen Holzkohlen wurden den Hochöfen zugewiesen und hiedurch die Vergrößerung der Roheisenproduction ermöglicht. Die Gasöfen werden gegenwärtig für Torfverwendung umgebaut und Hülfsdampfmaschinen zur Vermehrung der Betriebskraft aufgestellt. Die gegenwärtige jährliche Roheisenproduction von beiläufig 60,000 Centner, worunter 15,000 Ctr. Gußwaaren, wird auf 80 bis 90,000 Ctr. erhöht und in demselben Verhältnisse die Blech- und Walzeisenerzeugung vermehrt. Bei den Hochöfen wird ein Theil der Kohlen durch lufttrockenen Torf ersetzt; 2 Vol. Theile Torf sind dabei äquivalent mit 1 Vol. Kohle.

Die durchschnittlichen Betriebsresultate sind:

100 Pfund Bohnerze enthalten 30 bis 31 Pfd. Eisen. Je 100 Pfd. Roheisen werden mit einem Aufwande von 110 bis 115 Pfd. Kohlen erblasen. 100 Pfd. Erze und Zuschläge (Kalk) werden mit 30 Pfd. Kohlen geschmolzen. Die Luft wird auf 15 bis 16 Zoll Wassersäule comprimirt und mittelst Hochofengas auf 200 bis 280 Gr. Celsius erhitzt. Die Frischfeuer verbrauchen auf 100 Pfd. Production 120 bis 125 Pfd. Roheisen und 90 bis 100 Pfd. Kohlen. Die Puddlingsöfen erfordern 105 bis 106 Pfd. Roheisen und 6 bis 7 mass. Cubicfuß Holz oder 11 bis 12 Cubicfuß (einschließlich der Zwischenräume) lufttrockenen Torf, die

Schweißöfen auf 100 Pfd. fertige Waare 116 bis 120 Pfd. Materialeisen (d. i. Puddlings-Luppen und Schienen) und 10 Cubicfuß lufttrockenen Torf. Das Blechwalzwerk gibt aus 100 Pfd. Materialeisen 80 Pfd. verkäufliches Blech, 18 Pfd. Blechabschnitte und 2 Pfd. Abbrand. 100 Pfd. Erze kosten zur Hütte gestellt 22 kr., 1 Pfd. Holzkohle 3/4 kr., 1 Cubicfuß Holz 6 kr., 1 Cubicfuß Torf 3 kr. Die Gedinglöhne der Arbeiter stehen auf einer mittleren Höhe, so daß der durchschnittliche Verdienst für den Tag zwischen 1 fl. 10 kr. und 1 fl. 20 kr. beträgt. Die fürstenbergischen Hütten, einschließlich des vom großherzoglichen Aerar gepachteten Eisenwerkes Zizenhausen und der Maschinenfabrik Immendingen, besitzen gegenwärtig: 4 Hochöfen, 3 Cupoloöfen, 2 Flammöfen, 4 Doppelpuddlingsöfen, 5 Schweißöfen, 8 Frischfeuer, 3 Kleinfeuer, 2 Rohstahlfeuer, 1 Raffinirfeuer, 4 Dampfhämmer, 10 Wasserhämmer, 16 Turbinen von zusammen 435 Pferdekraft; 8 Walzenstraßen, 8 Cylindergebläse, 3 Ventilatoren und 1 Gebläse-Dampfmaschine. Im Bau sind gegenwärtig 4 Dampfmaschinen von zusammen 125 Pferdekraft. Die Maschinenfabrik Immendingen beschäftigt 150 Arbeiter und ist für dieses Personal mit den nöthigen Maschinen vollkommen versehen. Sie liefert alle Gattungen Maschinen, insbesondere Dampf- und Wasser-Motoren für Hüttenwerke, Spinnereien und Webereien und verbraucht gegenwärtig schon jährlich beiläufig 10,000 Ctr. Gußwaaren, welche die nächstgelegene Hütte „Amalienhütte" erzeugt. Das Grundstock- und Betriebskapital sämmtlicher fürstenbergischen Werke beträgt nahezu 1 3/4 Million Gulden. Das Absatzgebiet liegt gegenwärtig zwischen dem Bodensee, München, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe und Schaffhausen. Die Dampfkessel- und Handelsbleche und die Erzeugnisse der fürstenbergischen Maschinenfabrik Immendingen gestatten auch noch den Verkauf über diese Gränze hinaus. Das vermehrte Erzeugniß an Walzeisen und Blech ist für die Eisenbahnen und die Maschinenfabriken bestimmt.

Die fürstlich fürstenbergischen Hüttenwerke: Amalienhütte, Hammereisenbach, Hausach, Rißdorf, Thiergarten und Zizenhausen haben die verschiedenen Erzeugnisse des Eisenhüttenbetriebes nebst dem Rohmaterial in schöner Auswahl zur Ausstellung gebracht.

Die Stücke von geschmiedetem und gewalztem Eisen weisen nach den angebrachten Bruchflächen und nach den Biegungen ein sehr gutes Material von vortrefflicher Arbeit nach, insbesondere haben die Bleche eine ebene reine Fläche, die Pfannen, das Rundeisen und die Achsen sind gut ausgeführt.

Auch die für die Zwecke der Industrie bestimmten Gußwaaren, namentlich die Räder, im Preise von 10 fl. für 100 Pfund lassen an Reinheit des Gusses nichts zu wünschen übrig.

Die Ausführung von Kunstgegenständen in Zink und Eisenguß, wie zweier Christusbilder, Preis 12 fl. und 88 fl., eines Adlers ꝛc., Preis 88 fl., ist ebenfalls gelungen.

Die verschiedenen Muster von Stahl vom Hammerwerke Hammereisenbach stehen zwar den guten Stahlsorten des Auslandes noch nach; es ist übrigens sehr erfreulich, daß auch dieser Industriezweig auf dem Schwarzwalde eingeführt wird.

Großherzoglich badische Hüttenwerke.

Das großherzogliche Aerar gewinnt die Eisenerze, welche dasselbe verhüttet, in den Revieren Kandern und Klettgau.

Im Jahre 1857 wurden 341,953 Sester Erze im Werthe von 75,357 fl. gewonnen, wobei 226 Arbeiter und 566 Frauen und Kinder beschäftigt waren.

Das großherzogliche Aerar hat Hüttenwerke zu Albbruck mit Tiefenstein und St. Blasien, Hausen mit Wehr und Zell, Kandern mit Oberweiler und Kollnau im Selbstbetriebe.

Albbruck wurde im Jahre 1681 von Burkard Merian aus Basel gegründet, kam 1778 durch Kauf an das Kloster St. Blasien und von diesem an Baden.

Hausen, Kandern und Oberweiler sind altbadische Werke. Das Hausen zugetheilte Hammerwerk in Wehr wurde im Jahre 1819 von Philipp Merian aus Basel, das Hammerwerk in Zell im Jahre 1823 von Paravizini zu Basel angekauft.

Kollnau war früher vorderösterreichisch und kam mit dem betreffenden Landestheile an Baden.

Es bestehen Hohöfen in Albbruck, Hausen, Kandern, Oberweiler je einer;

Puddlingsöfen: und zwar ein Doppelofen in Albbruck;

Cupoloöfen: in Albbruck 2, in Hausen 1;

Schweißöfen: in Albbruck 2;

Frischfeuer: in Albbruck mit Tiefenstein 6, in Wehr 3, in St. Blasien 2, in Hausen mit Zell 6, in Kandern 2, in Oberweiler 2, in Kollnau 3;

Kaliberwalzwerke: in St. Blasien 1, in Albbruck mit Tiefenstein 2, in Hausen 1;

Blechwalzwerke: in Albbruck 1;

Kleinfeuer: in Wehr 1, in Hausen mit Zell 2, in Kandern 1, in Oberweiler 1, in Kollnau 2.

Im Jahre 1857 wurde auf sämmtlichen ärarischen Hüttenwerken producirt:

	Centner.	Werth.
Roheisen in Masseln und Gänzen	25,687	108,210 fl.
Roheisen in Gußstücken	25,735	108,701 fl.
Eisengußwaaren	6,327	60,562 fl.
Stabeisen	43,627	527,908 fl.
Schwarzblech	3,688	60,114 fl.
	Summa:	865,495 fl.

Dabei fanden Beschäftigung:

148 Arbeiter und

350 Frauen und Kinder.

Das Eisen der ärarischen Werke wird durch Holzkohlen dargestellt und liefert ein sehr feinnerviges, weiches, zu Blechen, Draht, Hufstäben, Nägeln und Ketten ganz besonders geeignetes Eisen; es gehört nach seiner innern Güte, wie allgemein bekannt, zu dem besten nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes.

Der Absatz erstreckt sich vorzugsweise in die Schweiz, auf das Inland und nach der Rheinpfalz, Württemberg, Frankfurt und Umgebung. Einiges geht auch nach Oesterreich.

Von den großherzoglichen badischen Hüttenwerken haben sich nur jene von St. Blasien und Kollnau mit geschmiedetem Eisen, und jenes von Hausen mit Mustern von Kunstguß betheiligt, und zwar in weniger umfassender Weise als dieß von den fürstlich fürstenbergischen Hüttenwerken geschehen ist.

Die ausgestellten Muster von Stabeisen weisen eine vortreff-

liche Bearbeitung nach und es ist nur zu bedauern, daß der Bedarf der inländischen Industrie nicht immer vollständig und rechtzeitig befriedigt werden kann.

Die vom Hüttenwerke Hausen ausgestellten Muster von Kunstguß scheinen nur mehr oder weniger gelungene Versuche zu sein, indem die allein lohnende Anfertigung derartiger Gegenstände zum Absatz im Großen wohl nicht zur Aufgabe der ärarischen Hüttenwerke gehört.

Das Hammerwerk von

Osiander, Heinrich, in Villingen

hat ebenfalls geschmiedetes Frischeisen und zwar Flacheisen und Rundeisen, nach den vorliegenden Bruchflächen zu schließen, von besonderer Güte, ferner sauber vorgeschmiedete Pflugtheile und kleine Radaren zur Ausstellung gebracht.

Auch wurden zwei Muster von Eisenerz von

Walchner in Zell a./H.

eingesendet.

Kammerer, Valentin, in Tryberg.

Das Etablissement des Valentin Kammerer in Tryberg wurde durch dessen Vater gleichen Namens, einen Uhrenmacher, im Jahre 1821 gegründet und zwar nach dem früheren sehr mangelhaften Systeme mit Zangenzügen, welche durch Wasserkraft stoßweise getrieben wurden.

Es konnten anfänglich nur 2 Arbeiter beschäftigt werden, welche bei dem damaligen gänzlichen Mangel an Walzwerken und Drahtrundeisen geschlagenes Zaineisen verarbeiteten, was mit vielen Kosten und Schwierigkeiten verbunden war, so daß jährlich kaum 50 Centner Draht von gröberen Sorten geliefert wurden.

Das Werk wurde jedoch allmählig vergrößert. Mit Ausnahme des Zainzuges wurden die Zangen durch liegende Cylinderzüge, welche durch hölzerne Ketten getrieben wurden, ersetzt, auch fand die Vervollkommnung der Glüherei statt. Der große Wasserstand von 1824 verursachte vielen Schaden und durch den Brand von Tryberg wurde auch das Wohngebäude eingeäschert, dagegen blieb die Fabrik vom Feuer verschont. Im Jahre 1830 wurde die Handdrahtstiftenfabrikation eingeführt.

Bei dem Tode des Gründers im Jahre 1835 waren 10

männliche und 6 weibliche Arbeiter beschäftigt, die zusammen jährlich beiläufig 800 Centner Fabrikate verfertigten. Das Geschäft ging auf die 3 Söhne über, welche, um die schwierige Verarbeitung des geschlagenen Zaineisens zu beseitigen, im Jahre 1838 ein Walzwerk errichteten. Im Jahre 1844 wurde die Handdrahtstiftenfabrikation durch Maschinen ersetzt. Allein im Jahre 1847 brannte das Walzwerkgebäude ab, wurde jedoch unverzüglich wieder neu aufgebaut.

Schon vor 1848 starben die älteren zwei theilhabenden Brüder, worauf das Geschäft auf den gegenwärtigen Besitzer überging. Die Jahre 1848 und 1849 wirkten sehr nachtheilig auf das Geschäft und überdieß zerstörte der große Wasserstand von 1849 die ganze Fabrikwasserleitung und verursachte nebenbei noch vielen Schaden.

Nach Wiederherstellung des Beschädigten und Eintritt ruhigerer Zeiten wurde an der Vergrößerung und Verbesserung des ganzen Werkes nach neuestem System thätig gearbeitet, als im Jahre 1854 ein zweiter Brand des Walzwerkes sämmtliche Fabrikgebäude in Asche legte. Das Etablissement wurde jedoch in vergrößertem Maßstabe solid und zweckmäßig wieder aufgebaut. Es wird bei einem Gefäll von 35′ durch 2 Turbinen von 36 und 44 Pferdekräften getrieben, beschäftigt gegenwärtig 36 Arbeiter, welche jährlich 8000 Ctr. Fabrikate verfertigen und zwar: beiläufig 2500 Ctr. Eisendraht von den gröbsten bis zu den feinsten Nummern, letztere bis zu 18,000 Fuß Länge auf 1 Pfd.; beiläufig 5000 Ctr. Drahtstiften und Nägel von jeder beliebigen Größe und zwar täglich 800,000 bis 1,000,000 Stück; beiläufig 500 Ctr. Ketten aller Art.

Die Fabrikate werden nach allen süddeutschen Staaten und der Schweiz versendet.

Die Beschaffenheit des ausgestellten Drahtes und der Stiften läßt rücksichtlich des verwendeten Materiales und der Arbeit, soweit eine Prüfung thunlich war, nichts zu wünschen übrig. Auch die ausgestellten Möbelfedern und ein Drahtkörbchen sind erfreuliche Beweise der tüchtigen Leistungen dieses Etablissements.

Gesellschaft für Fabrikation von Draht und Schrauben in Falkau.

Die Drahtfabrik in Falkau, Amts Neustadt, besteht seit 1828.

In den dreißiger Jahren wurde damit die Drahtstiftenfabrikation und im Jahre 1844 eine Schraubenfabrik, endlich im Jahre 1856 die Kettenfabrikation verbunden. Nachdem dieses Etablissement verschiedene Schwierigkeiten zu bestehen hatte, ging es im Jahre 1856 an eine Actiengesellschaft unter der Firma „Draht- und Schraubenfabrik Falkau" über. Dieselbe hatte im letzten Winter das Unglück, daß die Schraubenfabrik ein Raub der Flammen wurde, allein die Bauten sind bereits wieder großartiger hergestellt als sie vor dem Brande waren, und mit diesen übereinstimmend ist auch die innere Fabrikeinrichtung, so daß jetzt gegen 400 Arbeiter beschäftigt werden können. Die Fabrikate, vorzüglich Draht und Schrauben von ärarischem Eisen gefertigt, sind sehr beliebt und werden, trotzdem sie wegen theurerem Rohmaterial und zu weiter Entfernung von den Hauptcommunikationen (2 Stunden von der Landstraße) mit andern ähnlichen Fabriken höchst schwer zu concurriren haben, dennoch nach sämmtlichen Zollvereinsstaaten abgesetzt; diese Fabrikate erhielten ihrer Vorzüglichkeit wegen bei der badischen Gewerbeausstellung in Karlsruhe 1846 die silberne Medaille, und bei der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München 1854 gegenüber österreichischer und preußischer Concurrenz die Ehrenmünze wegen gleichmäßiger Rundung, Glätte und Geschmeidigkeit des Drahtes, und wegen der ausgezeichneten Arbeit der mit sehr scharfem Gewinde geschnittenen Schrauben. Die von diesem Etablissement ausgestellten Schrauben aus ärarischem Eisen, für die mannigfaltigsten Anwendungen bestimmt, sind in Form und Schnitt von ausgezeichneter Güte.

von Brunn, Theodor, in Wiesleth.

Das Etablissement des Th. von Brunn liegt an der kleinen Wiese. Es wurde im Jahre 1853 erbaut. Im Jahre 1854 fing die Fabrikation des Drahtes und der Stiften an, während die Fabrikation der Holzschrauben erst mit dem Jahre 1855 begonnen wurde und noch nicht vollständig eingerichtet ist. Von vielen Abnehmern werden die Holzschrauben nicht nur dem niederländer Fabrikate, sondern selbst noch dem französischen vorgezogen und der Draht ist so sehr beliebt, daß es nie an Aufträgen fehlt. Derselbe wird aus dem Eisen des großherzoglichen Hütten-

werkes Hausen dargestellt und hat deßhalb die bekannten vorzüglichen Eigenschaften.

Bis jetzt werden 2000 Centner Eisen im Jahre als Draht in verschiedenen Nummern verarbeitet.

Der Verschluß der Waaren erstreckt sich, außer auf das Großherzogthum, noch auf die Königreiche Württemberg und Bayern, auf Vorarlberg, Frankfurt a. M. und die Schweiz.

Die Zahl der Arbeiter beläuft sich gegenwärtig auf 60, wovon die Mehrzahl aus der Umgegend ist. Von den aus der Ferne beigezogenen Arbeitern empfangen die meisten Kost und Logis zu billigem Preise in der Fabrik. Für das Wohl der Arbeiter ist auch durch eine Krankenkasse gesorgt.

Die ausgestellten Muster von Draht zu Federn, Telegraphen, zum Faschinenbinden ꝛc., auch von Schrauben sind sehr gut gearbeitet.

Lehmann, Joseph, in Wolfach

hat ein Drahtseil für Transmissionen und ein Flaschenzugseil von Draht ausgestellt, welche, nach der Gleichförmigkeit der Arbeit zu schließen, beim Gebrauche sich als gut bewähren dürften.

Von feinerer Beschaffenheit aber ebenso schön gedreht ist das von

Zürcher, August, in Kandern

ausgestellte Drahtseil. Zu erwähnen sind die von

Kromer, Paul, und Söhne in Neustadt

ausgestellten Muster von Drahtstiften, so wie die Nägel des

Trefzger in Wisleth;

Weyer, Fr. Jak., in Hornberg,

Zanger, Matthias, in Villingen und

die Muster von Stahl- und Eisendraht des

Schwer, Bernhard, von Tryberg.

Die von

Malzacher, Johann, in Bierbronnen

ausgestellten Weberblätter von Messing und Stahl sind sehr regelmäßig gearbeitet und verdienen alles Lob. Auch

Mayer, Franz Joseph, aus Zell i. W.,

hat ein Weberblatt von guter Beschaffenheit ausgestellt. Die von

Schlosser und Bracher in Freiburg und Villingen

ausgestellten Metallgewebe und Geflechte, für die Maschinenpapierfabrikation bestimmt, müssen in Bezug auf die Gleichförmigkeit des Materiales und der Arbeit als sehr gut bezeichnet werden. Für eine Vordruckwalze und eine gerippte Walze sind die Aussteller in Oesterreich patentirt.

Sie fertigen ferner für Papierfabriken: Zeugpreßmaschinen, Lumpenwolfmaschinen, Waschtambour, Knotenmaschinen, Waschscheiben, Waschcylinder und nebst den zugehörigen Riemen aus Baumwollenzeug und Gummi, auch für Baumwollenspinnereien: Baumwollentambour.

Ihre Erzeugnisse finden Absatz in Baden, der Schweiz, Bayern, Preußen, Sachsen, Oesterreich rc.

Ausgestellt sind ferner in mehr oder weniger guter Beschaffenheit Aexte verschiedener Art von:

Grieshaber, And., in Tryberg,
Lang, Simphorian, in Obereschach,
Maier, Joh., in Villingen,
Müller, Joh. Georg, in Mönchweiler,
Oberle, Vinc., in Villingen,
Sorg, Xav., in Vöhrenbach,
Storz, Jos., in Villingen;

Hauen verschiedener Art von:

Flaig, Math., in Mönchweiler,
Grieshaber, And., in St. Georgen,
Maier, Joh., in Villingen und
Osiander, Hammerwerksbesitzer in Villingen;

eine Kronfläche mit 22 Stahlspitzen von

Biedermann, Caspar, in Dürrheim;

ein Falz für Gerber von

Storz, Jos., in Villingen

und eine Fleischwiege von

Pfister in Villingen.

Der Deichelbohrer von 4″ Durchmesser mit Rad von

Biedermann, Caspar, in Dürrheim,

scheint, wie der mit ausgestellte Bohrspahn beweist, eine vortreffliche Arbeit zu leisten.

Zu erwähnen sind noch die Deichelbohrer von

Haas, Anton, in Obereschbach

und ein Schildbohrer mit Stahlschrauben von

Sorg, Xaver, in Vöhrenbach.

Auch die Schneidekluppen von

Dury, Anton, in Donaueschingen und

Landwehr, Leonhard, in Schiltach

sind gut gearbeitet.

Schneckenburger, J., in Biesingen

hat ein Sortiment Feilen ausgestellt, welche durch Gleichheit des Hiebes und dadurch sich auszeichnen, daß sie bei der Härtung sich nicht verworfen haben. Auch die Feilen von

Bickel, Hermann, in Furtwangen und von

Schwer, Sigmund, in Tryberg

wurden gut befunden.

Unter den ausgestellten Zangen zeichnen sich jene von

Sorg, Xav., in Vöhrenbach

durch sorgfältige Auswahl des Materials und vortreffliche Arbeit aus. Zu erwähnen sind die Zangen des

Flaig, Ferd., in Villingen,

Maier, Joh., in Villingen und des

Regler, Joh., in Bräunlingen.

Die ausgestellten Schraubstöcke von:

Grieshaber, Christian, in St. Georgen,

Osiander, Heinrich, in Villingen,

Rohrer, Andreas, in Bubenbach,

Weißer, And., in St. Georgen und

Weißer, Georg, in St. Georgen

sind ganz gut gearbeitet und meistens von guter Beschaffenheit des Materials.

Die Schraubenschlüssel von:

Flaig, Math., in Mönchweiler,

Müller, Joh. Georg, in Mönchweiler,

Storz, Jos., in Villingen und

Weißer, Joh. Georg, in St. Georgen

wurden für brauchbar befunden.

Lobende Anerkennung verdient ein Sortiment Hufeisen von

Flaig, Ferd., in Villingen
und es sind noch zu erwähnen die gutgeschmiedeten Hufeisen von
Klausmann, Constantin, in Tryberg,
sämmtlich für thierärztliche Zwecke bestimmt; ferner die Furken von
Flaig, Ferd., in Villingen,
die Heuzangen von
Meder, Bapt., in Villingen und
Weisser, Math., in Möndhweiler,
sowie die 4 Stück Wagenfedern im Preis von 72 fl. von
Mack, H., in Waldkirch,
welch letztere sehr fleißig gearbeitet sind.

Gute Messerschmiedarbeit war ausgestellt von:
Compost, Nik., in Villingen,
Limberger, Karl, in Donaueschingen,
Limberger, Theod., in Donaueschingen,
Zugschwerdt, Ignaz, in Vöhrenbach.

Unter den Gegenständen des Blechner- und Kupferschmiedgewerbes zeichnen sich durch sehr gute Arbeit aus:

Ein Kaffeeservice aus Messing in geschmackvoller Form von
Hipp, Karl, in Villingen
zum Preis von 14 fl. und die weißblechenen Backformen desselben, sowie die kupfernen Backformen und die messingenen Wassereimer und Schwenkkessel des
Ackermann, Jos., in Villingen.

Zu erwähnen sind die Arbeiten von:
Fürst, Blasius, in Villingen,
Haberstroh, Jos., in Tryberg,
Krebs, Val., in Villingen,
Mayer, Anton, in Donaueschingen,
Steiger, Math., in St. Georgen.

Durch die von
Kammerer, Val., in Tryberg
ausgestellten Blechlöffel, fabricirt in Schonach durch Flaig, Alex. und Mart., und Ketterer, Constantin, ist auch dieser Zweig der Industrie des Schwarzwaldes vertreten.

Thür- und andere Schlösser sind ausgestellt von:
Willmann, Johann, in Donaueschingen,

welche sich durch zweckmäßige Construction und gute Arbeit auszeichnen; von:

Arnold, Jos., in Villingen,
Engelbert, Ludwig, in Vöhrenbach,
Reger, Conrad, in Villingen und
Wintermantel, Clemens, in Furtwangen.

Thoma, Ferdinand, in Herzogenweiler

hat drei eiserne Pfeifen zur Glasfabrikation zur Ausstellung gebracht.

Der Kunstherd von

Schmidt, Cyprian, in Schluchsee, Amts St. Blasien,

welcher einschließlich des Aufsetzens 450 fl. kostet, sowie der von der

fürstlich fürstenbergischen Amalienhütte

ausgestellte halbrunde Sparherd mit Luftkanal und Einsatz im Preis von 100 fl. verdienen, was die sinnreiche Construction und sorgfältige Ausführung betrifft, alles Lob.

Zu erwähnen sind die Kassenschränke von

Dury in Donaueschingen und
Groß, Nep., in Villingen

und das Grabkreuz von

Groß, Jac., in Villingen,

welches, abgesehen von der Form, eine ausgezeichnete Schlosserarbeit ist.

Durch die Doppelflinte von

Moest in Gernsbach

allein ist das Büchsenmachergewerbe vertreten, aber würdig.

Ausgestellt sind ferner gute Faßschrauben von:

Pfrengle, Mathä, in Kappel, Amts Neustadt;

Hausglocken von:

Siedle, Salomon, in Neukirch;

Kirchenglocken von:

Grüninger, Benj., in Villingen und
Muchenberger, Benj., von Blasiwald,

letztere von besonders reinem Guß, auch zwei eiserne Böller von:

Oswald, Karl, in Niederwinden, Amts Waldkirch.

III. Maschinen und Instrumente, außer Uhren und Uhrmacherwerkzeugen.

Die von der

fürstlich fürstenbergischen Maschinenfabrik Immendingen

ausgestellten Maschinen als: eine excentrische Mühle zum Farbenreiben, Preis 100 fl.; eine Egalisirdrehbank, Preis 750 fl.; ein Webestuhl (Patent-Arlen), welcher in der Minute 180 Schläge erträgt, im Preis von 170 fl.; ein konisches Getrieb, Holz in Eisen greifend, 1884 Pfd. schwer, Preis 452 fl. 10 kr., lassen rücksichtlich der Construction, des Materials und der Arbeit nichts zu wünschen übrig. (Siehe fürstlich fürstenbergische Eisenwerke unter Eisen und Metallwaaren).

Gute Pflüge sind ausgestellt und zwar: ein amerikanischer Wendepflug im Preise zu 25 fl. von

Gißler, Mich., in Oberibach; ein Hohenheimer Pflug von

Müller, Joh. Georg, in Mönchweiler

und ein Pflug im Preise von 50 fl. mit einer Vorrichtung zum Verstellen während des Arbeitens von

Götz, Joseph, in Donaueschingen.

Außer gewöhnlichen Häckselschneidestühlen von

Neininger, Fried., in Unterkirnach,

bei etwas vervollkommneter Einrichtung im Preise von 26 fl.; von

Rieger, Bernhard, in Villingen,

im Preise von 17 fl.; ist eine Häckselschneidemaschine von

Faller, Heinrich, in Löffingen,

im Preise von 120 fl., mit einem vertikal in Führungen laufenden Messer, getrieben durch Kurbel und Pleielstange, und eine Häckselschneidemaschine von

Blessing, Engelbert, in Villingen,

im Preise von 52 fl., mit 3 am Schwungrad befestigten gekrümmten Messern ausgestellt, unter welchen Maschinen der letzteren der Vorzug gegeben wurde.

Die Handdreschmaschine des

Blessing, Engelbert, in Villingen,

im Preise von 125 fl., ist sowohl, was die Construction als die solide Arbeit betrifft, empfehlenswerth.

Die Fruchtputzmaschine von

Hirt, Dominik, in Dauchingen,

im Preise von 30 fl., erscheint in ihrer Art dauerhaft construirt und dürfte dem Zweck entsprechen.

Ein Bienenkasten nach Dzierzon von

Wehrle, Franz Xaver, in Furtwangen,

in Form eines Häuschens, ist eine zierliche Arbeit.

Die von

Neuhard, Georg, in Villingen,

ausgestellte Hanfbreche im Preise von 5 fl. 24 kr. mag für dünnen kurzen Hanf ganz brauchbar sein.

Zwei Chaisenräder im Preis von 7 fl. 30 kr., von

Laile, Joseph, in Villingen,

zogen die Aufmerksamkeit auf sich, weil die Felgen aus einem Stück Buchenholz bestehen, welches rund gebogen und schön bearbeitet ist.

Auch das Kammrad im Preis von 40 fl., von

Storz, Johann, in Villingen,

wurde als eine solide Arbeit anerkannt.

Ein Kinderchaischen im Preis von 110 fl. von

Flaig und Laile in Villingen,

fand wegen der zierlichen Form und Arbeit allgemeinen Beifall. Auch das von

Mack, Wagner und Schmied in Waldkirch

ausgestellte einspännige Wägelchen im Preis von 266 fl., wurde als eine gute Arbeit befunden.

Zu erwähnen sind noch die Sackkarren im Preis von 8 fl. 12 kr., von

Meder, Bapt., in Villingen.

Die Bewohner des Schwarzwaldes genießen sehr häufig Nudeln und „Knöpfle", was Veranlassung gegeben hat, zu deren Bereitung in größeren Haushaltungen entsprechende Maschinen zu verwenden.

Ausgestellt sind: eine Nudelschneidemaschine im Preis von 30 fl. 42 kr., von

Mock, Joseph, in Gütenbach.

Nudelpressen im Preis von 10 fl. 30 kr. und 11 fl. 30 kr., von

Hettich, Christian, in St. Georgen, Amts Tryberg.

Knöpflemaschinen von

Groß, Joh. Nep., in Villingen,

im Preis von 22 fl. und von

Wittmann, Franz, in Villingen.

Zu erwähnen ist ferner: eine Saug- und Druckpumpe im Preis von 15 fl., von

Faller, Christian, in Mischelbrunn;

eine Handspritze im Preis von 80 fl., von

Lehmann, And., in Mönchweiler,

eine sogenannte griechische Gartenspritze im Preis von 40 fl., von

Zeller, Gustav, in Löffingen;

eine Siegelpresse von

Schlageter, Cornel, in Schönau, Amts Schönau;

ein Taschenzirkel im Preis von 15 fl., von

Blessing, Wolfgang, in Villingen,

letztere als eine ausgezeichnete Arbeit für einen Landwirth, welcher keinerlei Anleitung in der Ausführung derartiger Gegenstände erhalten hat;

ferner das Modell einer Dampfmaschine im Preis von 180 fl., von

Gaugler, Adam, in Schopfheim.

Die ausgestellten Brückenwaagen von

Herrmann, Alois, in Villingen zu 27 fl.;

Keßler, C., in Grafenhausen

zu 10 Ctr. Tragkraft im Preis von 44 fl., zu 4 Ctr. Tragkraft im Preis von 30 fl. und zu 1 Ctr. Tragkraft im Preis von 20 fl.; ferner zwei Stück von

Landwehr, Leonhard, in Schiltach

im Preis von 25 fl., zeigten nicht alle bei der Prüfung die erforderliche Richtigkeit, weil je nach der Stellung der Waare auf der Brücke sich ein anderes Gewicht erzielen ließ.

Gleicher Vorwurf trifft die sogenannte Tischwaage zum Preis von 13 fl. von

Pfister in Villingen.

Gut gearbeitet ist die Briefwaage im Preis von 5 fl. von

Arnold, Joseph, in Villingen.

Die sogenannten Radbarometer von

Ketterer, Ignaz, in Vöhrenbach

müssen als eine gute Arbeit bezeichnet werden und finden bedeutenden Absatz, namentlich nach England, wo solche sehr beliebt sein sollen.

Ummenhofer, Franz Xaver, in Villingen hat durch das ausgestellte, im Verhältnisse zum Preise von 200 fl. sehr gut und schön gearbeitete Klavier in Palisanderholz bewiesen, daß auch auf dem Schwarzwalde die Fabrikation von Klavieren mit Erfolg betrieben werden kann.

Die von

Ackermann, Jos., in Villingen ausgestellten Blechinstrumente sind sehr gut construirt und gearbeitet. Dieser Meister ist jedoch dem Vernehmen nach durch Anfertigung der Schallbecher für Musikwerke und durch den Betrieb seines Kupferschmiedgewerbes so sehr in Anspruch genommen, daß ihm zur Selbstanfertigung von Blechinstrumenten wenig Zeit erübrigt.

Ketterer, Baptist, in Furtwangen hat das Verdienst, die Fabrikation guter Gasuhren auf dem Schwarzwalde eingeführt zu haben. Die ausgestellte Gasuhr für 10 Lichter im Preis von 38 fl., ist schön gearbeitet, auch der bedeutende Absatz, welchen das Fabrikat findet, spricht für gute Arbeit und richtigen Gang.

Bob, Lorenz, in Furtwangen hat einen für die großherzogliche Uhrenmacherschule angefertigten Telegraphenschreibeapparat ausgestellt und damit den Beweis seiner Geschicklichkeit auch für diese Art von Arbeiten geliefert.

Kaiser, Joh., in Villingen hat verschiedene electrische Inductionsapparate für ärztlichen Gebrauch nebst einem Multiplicator mit einfacher Nadel ausgestellt, welche gut gearbeitet sind.

IV. Holzwaaren.

Die Anfertigung gewöhnlicher Holzwaaren als eine Nebenbeschäftigung beim Betriebe der Landwirthschaft scheint auf dem Schwarzwalde längst zu Hause zu sein.

Es läßt sich dies aus einer Urkunde vom Jahre 1490 schließen,

wornach die Stiftherrn zu St. Blasien den Hof zu Menzenschwand verkauften und dem Käufer gestatteten, „Holz zu hauen auf ihren Gütern zu Schüsseln, es seien Ahorn oder anderes" und dagegen dem Käufer auflegten, dem Stifte alljährlich „ein Vierling gemeiner Hofschüsseln" zu liefern.

Gegenwärtig unterscheidet man bei diesem Industriezweige:

Die Kübler, Schnefler und Drechsler.

Die Kübler bilden die Mehrzahl. Sie fertigen aus Tannenholz Kübel aller Größen, (Oergele, Gelten, Bottiche, Brenten, Schapfen, Stoßkübel, Waschstanden ꝛc.) für den Handel.

Die Schnefler stellen aus Tannenholz, Ahorn- und Buchenholz verschiedene Gebrauchsgegenstände dar, als: Schachteln von allen üblichen Größen und Formen, Zargen zu Sieben und verwandten Küchengeräthschaften, Sestergeschirre, Salz- und Pfefferladen, Kochlöffel, Mausfallen, Rüben- u. Gurkenhobel, Blasbälge ꝛc.

Die Drechsler, an Zahl am geringsten, liefern Schüsseln, Teller, Kuchenbretter, Walzhölzer, Spunden, Zapfen, Faßhahnen, Spinnräder, Salz- und Pfefferbüchsen.

Die Hauptorte für diesen Industriezweig sind Bernau und Menzenschwand.

In Bernau zählte man im Jahre 1853 bei 300 Bürgern beiläufig 120 Kübler, 80 Schnefler (worunter 30 Schachteln, 30 Salzfässer und 12 Löffel machen) und 5 Drechsler, und es lebt über die Hälfte der etwa 1600 Seelen starken Gemeinde von diesem Industriezweige.

Das Holz wird fast durchgehends nur gespalten, oder mit großen Hobeln gezogen, verarbeitet; es muß daher schön spaltbar (zahm) sein.

Die meisten Holzarbeiter zu Bernau besitzen keine eigenen Waldungen und kaufen das Holz aus den umliegenden Domainenwaldungen. Der Preis stund 1853 auf 8 bis 9 kr. für den Cubicfuß.

Hauptabnehmer des Fabrikates sind die Glasträger-Compagnieen in Baden, dem Elsaß und der Schweiz. Diejenigen Arbeiter stehen am besten, welche ihren geregelten Absatz, wenn auch um billige Preise, an Kaufleute haben.

Jene, welche ihre eigenen Erzeugnisse verhausiren, verzehren

oft mehr, als sie verdienen und müssen auf der Reise nicht selten billiger verkaufen, als die Preise auf dem Walde stehen.

Der frühere bedeutende Absatz in die Schweiz ist durch den Schweizerzoll (von 2 Franken für den Centner) geschmälert worden.

In Menzenschwand waren 1853 vorhanden: 31 Kübler, 19 Schachtelmacher, 5 Kochlöffelmacher, 4 Salzfaßmacher, 1 Mausfallenmacher, 1 Holzdreher und 1 Eichmeister für die Hohlmaase. Diese Leute haben meistens eigenes Holz, oder erhalten solches um billigen Preis von der Gemeinde. Sie hausiren in der Regel nicht, sondern führen nur bestellte Waare an ihren Bestimmungsort.

Nach Frankreich gehen diese Arbeiten des Zolles wegen nur zerlegt und es bleibt der Wälder einige Zeit am Verkaufsplatze, um die Waare fertig zu machen.

Zur Förderung dieses zu Anfang der 1850er Jahre sehr gedrückten Industriezweiges wurde durch das großh. Ministerium des Innern, unter Vermittelung der Uhrenmacherschule in Furtwangen, auf Verbesserung der Formen der üblichen Gegenstände und auf die Anfertigung weiterer Gegenstände durch Aufstellung guter Muster zuerst in Bernau und später in St. Blasien, sowie durch Einführung von Zeichenunterricht in Bernau durch Lehrer Ruska und in Menzenschwand durch Lehrer Mühlthaler, endlich durch Beschränkung des Hausirhandels hingewirkt.

Der Erfolg entsprach den gehegten Erwartungen und es erfreut sich dieser Industriezweig wieder eines Aufschwunges, welcher vielen Familien einen angemessenen Verdienst gewährt, indem sich dabei Männer täglich auf 30 kr. bis 1 fl., Mädchen auf 18 kr. bis 40 kr. und Kinder auf 10 kr. bis 30 kr. stellen.

Die von

Arglist, M., in Bernau,

Kaysser, Engelhard, in Mutterslehen und

Kaiser, Leopold in Menzenschwand

ausgestellten Schachteln und Kübel, Butten ꝛc., sowie die von

Köpfer, Karl und Johann Michael, in Bernau, und von

Kiefer, Anton, in Bernau

ausgestellten Blasbälge lassen eine gute Arbeit wahrnehmen.

Ferner hat

Beha, S., in Vöhrenbach,
welcher mit 33 Arbeitern jährlich etwa 4 Millionen Schachteln liefert, ein Sortiment von 32 Stück ausgestellt, welche gut gearbeitet sind.

Zu erwähnen sind noch eine Wanne von
Bodmer, Martin, in Obereschach
und Körbe von
Ströbele, Kosm., in Neuhausen;
auch ein Wandkorb im Preis von 5 fl. von
Brunnemann in Donaueschingen.

Die Küfer
Scherzinger, Bernhard, und
Rappenegger, Heinrich, beide in Vöhrenbach,
haben Weinfäßchen ausgestellt, welche wegen der sorgfältigen Arbeit und wegen der angemessenen Form Anerkennung verdienen.

Zu erwähnen sind noch die Küferarbeiten von:
Arnold, Karl, in Villingen,
Fuchs, Anton, in Neuhausen,
Grüninger, Karl, in Donaueschingen (ein englisches Butterfaß zum Preis von 5 fl.),
Hebi, Michael, in Villingen,
Hebi, Ferdinand, in Villingen,
Säger, Ignaz, in Villingen,
Säger, Joh. Nep., in Villingen,
Singer, Jos., in Villingen und
Weisser, Raimund, in Dürrheim;
ferner ein Baum von 2 Schuh Durchmesser in 65 Bretter geschnitten auf der Sägemühle des
Storz, Johann, und Neininger in Villingen
und Muster von Sägschnittwaaren von:
Beha, Johann, in Unterkirnach und
Steuert, Rudolph, in Neukirch.

V. Bürsten und Pinsel, Zunder, Kämme.

Ein weiterer wichtiger Industriezweig des Schwarzwaldes ist die Bürstenmacherei, welche in Todtnau und dessen Umgebung betrieben wird.

Die Zeit der Gründung dieses Industriezweiges auf dem Schwarzwalde fällt in die Jahre 1750 bis 1770, wo Leodegar Thoma in Todtnau, vorher ein Ziegenfellhändler, ordinäre Bürsten zu fertigen begann, solche in Freiburg verkaufte und dadurch in Wohlstand kam.

Lange Zeit war er der einzige seines Faches.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts begann Johann Grether in Todtnau die Anfertigung feinerer Bürsten.

Im Jahre 1853 waren ausschließlich mit der Verfertigung von Bürstenwaaren beschäftigt, in Todtnau 250 Personen, in der Umgegend von Todtnau, nämlich in Brandenberg mit Fahl, in Aftersteg, Muggenbrunn, Geschwend, Schlechtnau ꝛc. etwa 350 Personen, im Ganzen also etwa 600 Personen. Das Geschäft wird als freie häusliche Industrie (auch von weiblichen Personen) in den Familien betrieben.

Einige wenige Bürstenmacher haben fabrikmäßigen Betrieb und beschäftigen 5 bis 16 Personen.

Neben der eigentlichen Bürstenmacherei gewährt die Verfertigung der nöthigen Hölzer zu den Bürstenwaaren oder die sogenannte Hölzlemacherei etwa 350 Personen in den Orten Wieden, Muggenbrunn, Aftersteg, Geschwend, Aitern, Utzenfeld, Präg, Bernau ꝛc. Verdienst.

Man unterscheidet bei den Bürstenhölzern die ordinäre und die feine Arbeit.

Unter ordinärer Arbeit versteht man die gewöhnlichen rohen Fassungen aus Buchen- oder Kirschbaumholz, die weder gefirnißt noch fournirt sind.

In Wieden und Muggenbrunn ist wenigstens die Hälfte der Ortsbürger mit dem Schnitzen und Bohren dieser ordinären Hölzer beschäftigt.

Da es sehr viele Sorten von Bürstenhölzern gibt, macht jeder Hölzlemacher nur einzelne Arten.

Die Kehrwischstiele werden gedreht, und zwar auf Drehbänken, die durch Wasser getrieben werden.

Feine Arbeit (nämlich Fassungen von Bürstenwaaren, die fournirt, gefirnißt oder lackirt sind) liefern nur wenige Arbeiter.

Ein besonderer Theil der feineren Hölzlemacherei ist das

Lackiren, welches von einer Anzahl von Arbeitern ausschließlich betrieben wird.

Zum Material für Bürstenwaaren dienen Haare (Borsten) von Schweinen, Pferden, Ziegen rc., auch Reisstroh rc.

Nach mancherlei Vorbereitungsarbeiten werden die Haare in die Fassungen eingesetzt. Man unterscheidet dabei gekittete (gesetzte) Arbeit, auch Rauharbeit genannt, und eingezogene Arbeit. Die erstere Verfahrungsart, wobei mit Faden zusammengebundene und in schwarzes Pech getauchte Bündel von Borsten in die Löcher der Bürstenhölzer eingesetzt werden, liefert die ordinäre billige, aber auch weniger haltbare Bürstenwaare.

Bei der eingezogenen Arbeit werden die Haarbüschel in der Mitte ihrer Länge mit Draht umschlungen und in die Löcher der Fassung hineingezogen.

Im Jahre 1853 wurde der Werth der jährlich in und um Todtnau verfertigten Bürstenwaaren auf etwa 300,000 fl. angeschlagen.

Der größte Theil der Bürstenwaaren wird auf dem Wege des Hausirhandels verkauft. Nur wenige Arbeiter hausiren mit ihrem eigenen Fabrikate, dagegen bildet der Verkauf von Bürsten einen Geschäftstheil verschiedener Schwarzwälder Handelsgesellschaften, und außerdem gaben sich im Jahre 1853 etwa 400 Leute, welche selbst keine Bürstenmacher sind, damit ab, Bürsten auf dem Schwarzwalde zusammenzukaufen und zu verhausiren.

Einige Bürstenfabrikanten treiben auch Handel auf eigene Rechnung.

Das Handelsgebiet war noch zu Anfang der 1850er Jahre nicht besonders groß. Die Schweiz, Württemberg und Baden, so wie die Gegend rheinabwärts bis Mainz bildeten den Hauptmarkt.

Wie fast in allen ähnlichen Industrieen des Schwarzwaldes, so waren auch bei den Erzeugnissen der Bürstenmacherei die Preise immer mehr gesunken, so daß der Verdienst immer spärlicher wurde. Die Zahl der Bürstenbinder und Hausirer hatte zugenommen, Einer hatte den Anderen herabgeboten, der Markt hatte sich nicht erweitert, das Gewerbe hatte sich nicht den Anforderungen

der Zeit entsprechend ausgebildet, der eigentliche kaufmännische Betrieb fand sich nur wenig und der Exporthandel fehlte.

Es erschien daher ein Eingreifen des großherzoglichen Ministeriums des Innern zur Förderung dieses Industriezweiges geboten. Durch Vermittelung der großherzoglichen Uhrenmacherschule wurde in Todtnau ein Musterlager mit verschiedenen Gegenständen neueren Geschmackes angelegt, es wurden passende Zeichenvorlagen angeschafft und Zeichenunterricht eingeführt, welchen jetzt Lehrer Dreher ertheilt. Man sorgte für Unterrichtsertheilung in der Fabrikation der Pinsel, Einführung von Fabrikaten aus Piassava, für Verbesserung in der Fabrikation lackirter Hölzer, bessere Politur 2c.

Faller, Franz Joseph, in Todtnau unterstützte die Bemühungen der großherzoglichen Regierung in Förderung der Bürstenfabrikation auf's Eifrigste, und führte selbst manche Verbesserung ein, welche Nachahmung fand.

Die Bürsten seines eigenen Etablissements und der anderer Fabrikanten der Gegend werden nun in bedeutenden Mengen weithin, und selbst nach England durch Vermittelung von Reisenden abgesetzt, während der Absatz der Hausirer durch beschränktere Ertheilung der Hausirerlaubniß sich mindert.

Die Fabrikation von Bürsten und Pinseln beschäftigt jetzt in Todtnau und den 7 nächstgelegenen Gemeinden 700 bis 800 Personen und gewährt denselben einen angemessenen steigenden Verdienst.

Die von

Faller, Franz Joseph, in Todtnau

ausgestellten Bürsten und Pinsel zeichnen sich sämmtlich durch gute Arbeit, und die feineren Sorten auch durch geschmackvolle Form und sorgfältige Ausführung aus.

Ausgestellt war ferner ein Sortiment guter Bürsten und Pinsel von Bürstenfabrikant

Kunz, Leo, in Donaueschingen.

Als Erinnerung an die früher in Todtnau eingeführte, aber durch die allgemeinere Verwendung der Zündhölzchen unterdrückte Zunderfabrikation ist noch die von

Faller, Franz Joseph, in Todtnau

ausgestellte Zunderkappe zu erwähnen.

Kämme waren bei der Ausstellung nur vertreten durch die Muster des

Singer, Fidel, in Villingen.

VI. Möbel.

Eigentliche Tische waren nur vier ausgestellt, nämlich ein runder Tisch von

Fischer, Martin, in Villingen

zu 33 fl.; ein runder Tisch von

Hirt, August, in Villingen

und ein ovaler Tisch von

Ruff in Haslach

zu 55 fl., welch letzterer sich durch Festigkeit, ebene Fläche, reine Politur und schönes Holz vortheilhaft auszeichnet. Hiezu kommt noch ein kleinerer runder Tisch mit imitirter Marmorplatte zu 40 fl. von

Zwick, Karl, in Lahr.

Arbeitstische von mehr oder weniger zierlicher Form und bequemer Einrichtung waren vorhanden von folgenden Meistern:

Blessing, Karl, in Villingen,
Hauger, Andreas, in Donaueschingen zu 15 fl.,
Hummel, Constantin, in Vöhrenbach zu 22 fl.,
Limberger, C., in Donaueschingen zu 44 fl.,
Neugart, Ammon, in Tryberg zu 50 fl.,

sie sind alle mit Fleiß gearbeitet.

Commode, Secretäre und Chiffonière hatten ausgestellt:

Mauch, Fridolin, in Villingen

eine Commode;

Flaig, Joseph, in Villingen

eine Chiffonière und eine Schreibcommode zu 45 fl.;

Neugart, Sebastian, in Tryberg

eine Chiffonière;

Grieshaber, Jos. Ignaz, in Villingen

einen Secretär und eine Schreibcommode, letztere mit Mechanik und Aufsatz zum Preis von 80 fl., beide Stücke lassen eine flei-

ßige Arbeit und schönes Holz wahrnehmen; bei der Schreibcommode schließen sich Schreibfach und die Fächer des Aufsatzes durch einen Schlüssel.

Unter den Pfeilerkästchen von

Glatz, Anton, Sohn in Villingen,

zum Preise von 50 fl., und von

Schleich, Friedrich, in Hornberg,

zu 40 fl., zeichnet sich jenes von Glatz durch fleißige Arbeit und reine Politur vortheilhaft aus.

Kanapees, Fauteuils und Sessel waren ausgestellt von folgenden Meistern:

Bayer, Heinrich, und Wittmann, Joseph, in Donaueschingen;

ein Fauteuil zu 44 fl.;

Fischer, Jacob, in Villingen

ein Fauteuil zu 25 fl.,

Held und Ringwald in Villingen

ein Fauteuil zu 39 fl.;

Hilser, Roman, in Tennenbronn

ein Fauteuil zu 12 fl.;

Jörgler und Held in Obereschach

drei Sessel von Nußbaum und gepolstert;

Kenkompt, Schreiner, und Stoll, Sattler in Donaueschingen

ein Sopha zu 88 fl.;

Limberger, Karl, in Donaueschingen

ein Rohrsessel zu 3 fl. 20 kr., ein Fauteuil mit Rohrgeflecht zu 9 fl. und ein Armsessel zu 20 fl.

Die Schreinerarbeit ist an den meisten Stücken solid und die Polsterung, sowie das Geflecht, fest und gleichförmig elastisch.

Bettstatten und Nachttischchen hatten ausgestellt:

Bontle, Jos., in Villingen

ein Paar Bettstatten zu 34 fl.;

Hag, Ant., in Villingen

zwei Nachttischchen zu je 10 fl.;

Rieger, Xaver, in Villingen

zwei Bettstatten zu je 18 fl.

Verschiedene kleinere Schreiner- und Drechslerarbeit war vorhanden von:

Bold, Xaver, in Niederwinden
ein Vogelkäfig nebst Blumentisch aus Knorrenholz zu 25 fl., eine Blumenlampe zu 3 fl., zwei Hygrometer zu 2 fl. 18 kr. und 2 fl. 42 kr., nebst zwei Consolen zu je 36 fl. aus demselben Stoffe;

Fischer, Wilhelm, in Villingen
eine Schatulle zu 5 fl. und ein Schreibcommödchen zu 7 fl.;

Fischer, Martin, in Villingen
ein Strickkörbchen aus Nußbaum und Ahorn für 7 fl.;

Förderer, Frau, in Villingen
eine Etagère mit Lederblumen verziert;

Glatz, Anton, Sohn in Villingen
eine Schatulle (Nußbaumholz) zum Preis von 1 fl. 9 kr.;

Hilser, Johann, in Tennenbronn
eine Schatulle für 13 fl. 30 kr.;

Körner, Anton, in Villingen,
eine Schatulle mit eingelegter Arbeit für 5 fl. 24 kr.;

Leonhard, Georg, in Schopfheim
ein Etagère mit Spiegel;

Limberger, Karl, in Donaueschingen
ein Kleiderhalter;

Riebel, Franz, in Stereschach
ein Tischchen mit darauf befestigtem Brettspiel;

Riester, Johann, Schreinergesell in Dittishausen,
eine Schatulle für 10 fl. 20 kr., wovon sich besonders die eingelegte Arbeit des Deckels durch Reinheit der Umrisse und gelungene Färbung auszeichnet;

Wirth in Donaueschingen
ein Drechsler-Kunststück in Elfenbein;

ferner von:

Baumgärtner, Jos., in Frohnschwand
zwei Garnhäspel, sogenannte Schneller;

Kuhner in Vöhrenbach
ein Spinnrad zu 18 fl., letzteres zeichnet sich dadurch aus, daß alle Stücke daran nebst den Verzierungen kantig sind;

Lehmann, Math., in St. Georgen
ein Spinnrad, schwarz gebeizt;

Müller, Phil., in Stockburg
ein solches zu 4 fl. 30 kr.;

Ummenhofer, Jos., in Villingen
ein solches zu 6 fl. 30 kr.

Spiegel mit mehr oder weniger reichen, theils vergoldeten, theils nur polirten und mit Goldstäben verzierten Rahmen waren ausgestellt von:

Oberle, Joseph, in Villingen
im Preis von 9 fl. bis 29 fl.;

Heinemann in Hüfingen
ein Toilettenspiegel.

Goldrahmen zum Preis von 44 fl., waren vorhanden von
Albert, Aug., in Villingen.

VII. Uhren.

* Die ersten Anfänge der Uhrenfabrikation auf dem badischen Schwarzwalde finden sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nach Angabe des P. Steyrer, Benediktiners im Kloster St. Peter, welcher im Jahre 1796 eine kurze Geschichte der Uhrenmacherei des Schwarzwaldes geschrieben hat, besaß schon um das Jahr 1667 der Pfarrverweser von Neukirch eine hölzerne Waag- oder Unruhuhr, welche die Familie Kreuz auf dem zu Waldau (Abtei St. Peter) gehörigen Glashofe verfertigt hatte. Andere Holzarbeiter, wie Lorenz Frei aus der Pfarrei St. Märgen (der Hackbretterlenz genannt) und der Kübler Simon Henninger von St. Georgen brachten ebenfalls einige solche hölzerne Uhren für die umliegenden Bauernhöfe zu Stande.

Im Jahre 1683 ließ Abt Paul in St. Peter in der Nähe von St. Märgen eine Glashütte anlegen, deren Erzeugnisse durch Hausirer auf Rückenkörben in den benachbarten Orten zum Verkaufe herumgetragen wurden. Die Bewohner des Schwarzwaldes

---

* Diese Notizen wurden zum Theil schon in den Bericht der Beurtheilungscommission bei der Münchener Industrieausstellung niedergelegt. (Siehe 6. Hft. S. 34 – 43.)

hatten vor dieser Zeit in abgeschiedener Stille gelebt. Viehzucht und etwas Ackerbau, der Hafer und Rüben für das eigene Bedürfniß abwarf, waren die einfache Beschäftigung, in welcher der lange Winter eine große Lücke ließ. Die zerstreuten Hofgüter bildeten gleichsam eben so viele abgeschlossene Herrschaften. Die Sitten, Gebräuche und Beschäftigungen der Städte und dichter bevölkerten Gegenden fanden daher schwer Eingang.

Die verheerenden Kriege am Schlusse des siebenzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts lagen auch auf dem Schwarzwalde drückend. Jene ersten Keime der Uhrenindustrie verloren sich scheinbar wieder, aber in der Anschauungsweise und den Sitten der Schwarzwälder mußte dadurch eine große Veränderung vorgegangen sein, denn nachdem die Kriegsvölker sich verlaufen hatten, nachdem auch der Anbau der Kartoffel auf dem Schwarzwalde häufiger geworden war, sehen wir zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die Uhrenmacherei von Neuem erstehen und mächtig um sich greifen.

An verschiedenen Orten ziemlich gleichzeitig traten mehrere Meister als Verfertiger von Holzuhren auf. Als die eigentlichen Begründer der Fabrikation sind unter diesen Simon Dilger aus Schollach und Franz Ketterer aus Schönwald zu nennen. Aus ihren Werkstätten ging die Saat aus, die nun tausendfältig aufgegangen ist. Sehr einfach war damals noch der Bau einer solchen Gewichtuhr, sie zeigte nur die Stunden und war nach 12 Stunden abgelaufen. Ein Balancier wurde durch ein vertikal laufendes Steigrad mittelst einer Spindel in hin- und hergehende Bewegung versetzt. Der Balancier bestand aus einem Balken, auf welchem zwei Gewichte verschoben werden konnten. Dieser Uhr fehlte noch das Schlagwerk und derjenige Theil, welcher der Bewegung Gleichförmigkeit gibt, die Spiralfeder. (Ein nachgefertigtes Exemplar einer solchen Uhr war von der Uhrenmacherschule zu Furtwangen in Villingen ausgestellt.)

Eben so einfach wie die Uhr, waren die Werkzeuge, womit solche gefertigt wurde. Das Ganze ging ja aus der Hand von Leuten hervor, die vorher aus Holz einfache Gebrauchsgegenstände geschnitzt oder gedrechselt hatten.

Der Beifall, welchen das Fabrikat fand, mußte nothwendig

Andere zur Nachahmung ermuntern. Die Schwarzwälder zeigten sich immer mehr als ein höchst industrielles, fleißiges und regsames Volk. Es trat ein bemerkenswerther Wetteifer ein, um Neues, Besseres hervorzubringen; Arbeitstheilung bildete sich aus, zweckmäßigere Einrichtungen und Werkzeuge wurden ersonnen. So schuf sich der Schwarzwald aus eigenen Kräften und in vollkommen eigenthümlicher Weise eine Industrie, auf welche er mit Recht stolz sein darf, denn man findet kaum irgendwo sonst ein Beispiel, daß ein einfaches Landvolk sich im Verlaufe eines Jahrhunderts in allmähligem Voranschreiten zu einer Bedeutung in Industrie und Handel hob, von welcher fast die ganze bewohnte Erde Zeugniß ablegt.

Die Entwickelung dieser Industrie durch die Vermittlung von Landleuten hatte das Schätzbare, daß in der Regel auch das Hauswesen des Uhrenmachers sich auf den Grundbesitz stützte. Der unbegüterte Arbeiter pachtete sich das nöthige Grundeigenthum, um die Nahrung für eine Kuh und den Bedarf an Kartoffeln selbst pflanzen zu können. Wenn auch die große Zunahme der Fabrikation in der Neuzeit an jenem Verhältniß einiges geändert hat, und da und dort das Geschäft mehr fabrikmäßig getrieben wird, so ist doch in der Hauptsache das alte Verhältniß geblieben, welches die Uhrenmacherei des Schwarzwaldes als häusliche Industrie stempelt.

Wie fast bei allen Bergvölkern die Liebe zur Heimath ein fester Charakterzug ist, so hängt auch der Schwarzwälder mit großer Ausdauer an seinen Bergen. So sehen wir den im Auslande reich und grau gewordenen Mann meistens wieder in die väterliche Hütte zurückkehren und das Leben der großen Städte am Abend seiner Tage mit der stillen bescheidenen Heimath freudig vertauschen.

Gründen auch Manche in der Ferne Niederlassungen, die Verbindung mit der Heimath wird doch erhalten und der Schwarzwald bleibt immer das Mutterhaus, dem reicher Gewinn von außen zufließt.

Die einfache Waaguhr verlor sich schon um das Jahr 1740, um der Pendeluhr Platz zu machen. Anfänglich wurde ein kurzes Pendel vor dem Zifferblatte angebracht, später kam ein längeres Pendel hinter dem Uhrwerke in Uebung.

Bald hatte man Uhren, die nur alle 24 Stunden aufgezogen werden mußten, Uhren, welche die Viertel schlugen, Uhren, bei denen sich beim Stundenschlag Figuren bewegten, solche, welche Datum, Lauf des Monats 2c. anzeigten. Um 1750 erschienen an der Stelle der hölzernen Triebe solche aus Draht, bald kamen auch metallene Räder auf. In den Jahren 1770—1780, fing man an, Achttaguhren zu machen.

Als einer der ersten Glockengießer wird Johann Dorer in Furtwangen, als einer der ersten Rädergießer Wilhelm Fackler in Gütenbach genannt, deren Portraits in die Villinger Ausstellung gebracht waren.

In gleicher Weise bildete sich das Aeußere der Uhr aus. Anfangs wurde nur ein einfacher hölzerner Ring mit den 12 Zahlen angebracht, später verwendete man gedruckte Papierschilde, welche auf Holz aufgezogen wurden, dann grundirte und bemalte Holzschilde. Die erste Anwendung des Lackfirnißes und der Bernsteinlackfarben bei Fertigung der Uhrenschilde wird dem Kajetan Kreuzer in Furtwangen, die erste Anwendung der Oelmalerei auf Uhrenschilde dem Michael Dilger in Neustadt zugeschrieben. Von beiden waren Porträts in der Villinger Ausstellung zur Anschauung aufgestellt.

Es bildeten sich verschiedene Größenverhältnisse in den Uhren aus, so daß jedem Wunsche Genüge geleistet werden konnte. Der Name der ersten Verfertiger ist häufig solchen Uhrensorten geblieben. So heißen die kleinen Gewichtuhren „Zweimal Jockele-Uhren", die mittelgroßen „Schottenuhren", nach ihren Erfindern Jacob Jacob und Schott.

Stadtpfarrer Jäck in Tryberg, der als Freund der Schwarzwälder Industrie verehrt wird und dessen Bild in Villingen ebenfalls ausgestellt war, gibt an, daß im Jahre 1808 auf 17,629 Seelen in den Amtsbezirken Tryberg, Neustadt und einigen weiteren Orten 688 Uhrenmacher, 202 Nebengeschäfte der Fabrikation und 582 Uhrenhändler sich befanden. Er rechnet hiernach, daß diese Arbeiter 107,328 Stück Uhren mit einem beiläufigen Werthe von 321,984 fl. jährlich verfertigten. Zu der Zahl der angegebenen Meister darf noch wenigstens die Hälfte mehr für die nicht berücksichtigten Orte der Aemter Hornberg und Villingen geschlagen

werden. Man konnte also im Jahre 1808 etwa 1000 Uhrenmacher, 300 Nebenarbeiter und 900 Händler rechnen. Die Zahl der damals verfertigten Uhren darf man sehr wohl zu 200,000 Stück annehmen, indem bei der Betriebsweise des Geschäftes in der Familie manches geleistet wird, was nicht genau in Anschlag gebracht werden kann.

Nach einer amtlichen Erhebung, welche die großherzogliche Regierung im Jahre 1847 veranstalten ließ, waren damals vorhanden:

	Schwarzwälder Uhrenmacher.		Spiel-Uhrenmacher.		Verfertiger von Uhrenbestandtheilen.	
	Meister.	Gehilfen.	Meister.	Gehilfen.	Meister.	Gehilfen.
I. Im Seekreise.						
Amt Bonndorf	4	6	.	.	.	.
„ Donaueschingen . . .	7	7	.	.	1	1
„ Engen	2	3	.	.	.	.
„ Hüfingen	24	43	.	.	9	9
„ Neustadt	302	540	11	32	131	208
„ Stühlingen	4	5	.	.	.	.
„ Villingen	96	143	3	7	16	21
II. Im Oberrheinkreise.						
Amt Ettenheim	1	1	.	.	.	.
„ Freiburg	76	96	.	.	17	22
„ Hornberg	128	206	.	.	27	46
„ Säckingen	.	.	1	1	.	.
„ St. Blasien	5	5	.	.	1	2
„ Schönau	2	2	.	.	.	.
„ Tryberg	488	828	1	2	172	269
„ Waldkirch	26	46	.	.	11	11
„ Waldshut	2	4	.	.	.	.
Summa	1167	1935	16	42	385	589

und zwar 1568 Meister und 2566 Gehilfen; im Ganzen 4134 Personen. Hierbei sind die Frauen und Kinder nicht gerechnet, welche dem Uhrenmacher bei verschiedenen Geschäften ebenfalls Hilfe leisten.

Die glänzendsten Zeiten der Schwarzwälder Uhrenfabrikation fielen in das erste Drittheil des laufenden Jahrhunderts. Von da an nahm der Verdienst sehr ab, indem die Beibehaltung der veralteten Formen und die Fabrikation von weniger guten Uhren den Absatz schmälerte und die Preise drückte. Der Schwarzwald fühlte immer lebhafter, daß in seiner Uhrenfabrikation Verbesserungen eintreten müßten, wenn dieser Industriezweig nicht allmählig von andern Seiten, insbesondere von Amerika aus durch wohlfeile Uhren mit gestanzten Rädern überflügelt und vom Markte verdrängt werden sollte.

Der in Folge der Kartoffelkrankheit eingetretene Mangel an Lebensmitteln führte auf dem Schwarzwalde einen Nothstand herbei, bei welchem sich die Bewohner nicht mehr zu helfen wußten. Sie wandten sich deßhalb mit der Bitte um Hilfe an die großherzogliche Regierung.

Es wurden hierauf sorgfältige Erörterungen über die Ursachen des Verfalles der Uhrenindustrie auf dem Schwarzwalde und über die Mittel, diesem Industriezweige wieder aufzuhelfen, eingeleitet. Seine Königliche Hoheit der Höchstseelige Großherzog Leopold ordneten durch allerhöchste Entschließung vom 26. Februar 1849 Nro. 550 die Gründung einer Uhrenmacherschule an. Bei der Ungunst der damaligen Zeitverhältnisse konnte diese Schule jedoch erst im Jahre 1850 in's Leben geführt werden. Der Ort Furtwangen Amts Tryberg wurde gewählt, weil Furtwangen gleichsam der Schwerpunkt der Schwarzwälder Uhren-Industrie ist.

Die Uhrenmacherschule ist aus Staatsmitteln dotirt. Die Dotation beträgt gegenwärtig 10,000 fl. Das Lokal und das Holz zum Heizen stellt die Gemeinde Furtwagen.

Der Zweck dieser Staatsanstalt ist: die Verbesserung der Schwarzwälder Uhrenmacherei, die Vervollkommnung und Ausbreitung der Stockuhrenmacherei, die Einführung der feinen Gewichtuhrenmacherei und der Taschenuhrenmacherei, die Hebung der Werkzeugmacherei, der Gehäusemacherei, der Schildmalerei, der Gießerei 2c., wobei stets auf Arbeitstheilung hingewirkt wird.

Die Anstalt sucht:

1. junge Leute zu vorzüglichen Arbeitern heranzubilden,

II. den Schwarzwälder Gewerbstand zum zeitgemäßen Fortschreiten zu veranlassen.

Dazu dient theoretischer und praktischer Unterricht in einer Gewerbeschule und in Werkstätten.

Die Gewerbeschule ertheilt mit besonderer Rücksicht auf die Uhren- und Uhrenwerkzeugmacherei in folgenden Gegenständen Unterricht:

1) in Freihand- und Ornamentenzeichnen;
2) in Arithmetik, Geometrie und Linearzeichnen;
3) im Constructiven- und Fachzeichnen;
4) in Mechanik und angewandter Naturlehre;
5) in deutschen Geschäftsaufsätzen und in kaufmännischer Geschäftsführung und
6) in der französischen Sprache, wenn dies thunlich erscheint.

Zur Ertheilung dieses Unterrichtes sind zwei bis drei Lehrer bestimmt (Fräßle, Meyerhuber).

Der Lehrplan setzt jeweils die nähere Ausführung der Eintheilung der Lehrgegenstände und die Abtheilung der Jahrescurse fest.

Das Lehrmaterial der Gewerbeschule besteht in Folgendem:

1) in den nöthigen encyclopädischen Werken für die Technik überhaupt, in Lehr- und Handbüchern für Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Maschinenbau, Uhrenmacherei, technische Chemie, Naturlehre, Handelsgeographie, Comptoirwissenschaft;
2) in den besten Journalen für Uhrenmacherei, Gewerbswesen 2c.;
3) in Vorlagblättern für constructives Zeichnen, Maschinenzeichnen, Freihandzeichnen, Ornamente 2c.;
4) in den nothwendigsten Werkzeugen und Materialien für ein kleines chemisches Laboratorium;
5) in einer Sammlung physikalischer und mechanischer Apparate und Modelle;
6) in einer Sammlung von Gypsmodellen für Ornamente, Figuren u. dgl.

Schüler der Gewerbeschule können alle Inländer werden, welche mindestens 14 Jahre alt sind, ein sittliches Betragen nach-

weisen und die Vorkenntnisse besitzen, welche in einer Volksschule zu erwerben sind. Es findet jedoch kein Zwang zum Schulbesuche statt. Nur die Zöglinge der Werkstätten der Uhrenmacherschule sind zum Besuche verpflichtet.

Die Werkstätten, in welchen Arbeiter erzogen werden sollen, sind:

1) die Stockuhrenmacherwerkstätte,
2) die Taschenuhrenmacherwerkstätte.

In jeder dieser beiden Werkstätten werden in der Regel höchstens 18 Zöglinge aufgenommen.

Den Unterricht ertheilen:

1) ein Hauptlehrer der Stockuhrenmacherei (L. Bob),
2) ein Hauptlehrer der Taschenuhrenmacherei (früher Flammger, jetzt Martens), nöthigenfalls mit einem Hülfslehrer.

Die Werkstätte für Stockuhrenmacherei hat den Zweck, durch Erziehung tüchtiger Arbeiter die bestehenden Geschäfte auf den der Zeit und dem Bedürfniß entsprechenden Standpunkt der Vervollkommenheit zu heben und die Stockuhrenmacherei auf dem Schwarzwalde mehr auszubreiten, sodann aber auch durch Einführung der Arbeitstheilung, neuer und einfacher Arbeitsmethoden, gleichförmiger Muster 2c. den Ertrag aus diesem Gewerbszweige zu erhöhen.

Die Ausbildung junger Leute in der Stockuhrenmacherei geschieht gegenwärtig statt in der Werkstätte der Anstalt, in der Werkstätte des Lehrers, mit welchem die Uhrenmacherschule einen Vertrag abschließt, unter deren Aufsicht und Leitung.

Der Zweck des Unterrichts in der Taschenuhrenmacherwerkstätte ist der, durch Heranbildung tüchtiger Arbeiter — theils solcher, welche nur einzelne Theile der Uhr verfertigen, theils solcher, welche alle Theile einer Taschenuhr fertigen, — die Fabrikation von Taschenuhren auf dem Schwarzwalde einzuführen.

Die Anstalt arbeitet dabei stets darauf hin, den Zöglingen bald zu ermöglichen, außerhalb der Anstalt in dem erlernten Arbeitstheile lohnenden Verdienst zu finden, damit sie dem Schwarzwalde erhalten bleiben und später weitere gute Arbeiter selbst nachziehen können.

Auch die Ausbildung junger Leute in der Taschenuhrenmacherei geschieht gegenwärtig statt auf Rechnung der Anstalt, auf Rechnung des Lehrers, mit welchem die Uhrenmacherschule einen Vertrag abschließt, unter deren Aufsicht und Leitung.

Für jede der beiden Werkstätten bestimmt ein Lehrplan den Gang des Unterrichts.

Das Lehrmaterial für den praktischen Unterricht der Zöglinge besteht in allen nöthigen Einrichtungen zum Selbstbetriebe der Stockuhrenmacherei und der Taschenuhrenmacherei nach den neuesten und besten Verfahrungsarten und nach dem System der getheilten Arbeit.

Der Unterricht ist bis jetzt unentgeldlich.

Für eine gewisse Anzahl armer talentvoller Zöglinge gibt der Staat Unterstützung zur Bestreitung der Kosten des Aufenthaltes in Furtwangen.

Die Zöglinge der Taschenuhrenmacherei müssen die erforderlichen Werkzeuge selbst stellen. Aermeren Zöglingen wird die Anschaffung durch Beihülfe der Anstalt erleichtert.

Da die Dauer der Lehrzeit je nach der Befähigung verschieden ist, so theilt sich der Unterricht in den Werkstätten nicht nach Jahrescursen, auch findet keine Beschränkung des Eintrittes auf bestimmte Perioden im Jahre statt, sondern er kann jederzeit, so lange ein Platz frei ist, erfolgen.

Sind Plätze frei und liegen nicht bereits Anmeldungen in hinreichender Zahl von tüchtigen jungen Leuten vor, so wird dies auf dem Schwarzwalde öffentlich bekannt gemacht und dabei bemerkt, ob und wie viele Plätze mit Staatsunterstützung darunter begriffen sind.

Wenn die Zahl der angemeldeten aufnahmsfähigen Armen größer ist, als die Zahl der Plätze mit Staatsunterstützung, so soll die Auswahl unter den Bewerbern mit vorzugsweiser Rücksicht auf die Befähigung in der Art geschehen, daß nach und nach alle Gemeinden des uhrenmachenden Schwarzwaldes und nach ihrer Wichtigkeit für die Uhrenmacherei berücksichtigt werden. Furtwangen soll dabei in der Regel ausgenommen sein, weil hier die Nähe der Anstalt den Besuch derselben ohne besondere Unterstützung ermöglicht.

Es findet jährlich eine öffentliche Prüfung statt.

Zur Aneiferung der Zöglinge werden an Bessere geeignete Belohnungen in Büchern, Werkzeugen, Maschinen ꝛc. gegeben.

Außer diesen speciell zur Bildung von Zöglingen bestimmten Werkstätten enthält die Anstalt zur Erreichung ihrer Zwecke ferner:

1) einige Werkstellen für Schwarzwälderuhrenmacherei;
2) eine mechanische durch Wasserkraft betriebene Werkstätte zum Drehen, Hobeln, Schleifen, Durchschlagen ꝛc. größerer Stücke;
3) eine Modellir- und Holzschnitzwerkstätte und eine Schreinerwerkstätte;
4) eine Schmiedewerkstätte.

Nach Bedürfniß und je nachdem es die Mittel erlauben, werden weitere Einrichtungen getroffen.

Die Fortbildung des Schwarzwälder Gewerbstandes durch die Uhrenmacherschule wird erzielt:

1) durch Gestattung des jederzeitigen Besuches der Anstalt, der Benützung von Zeichnungen, Modellen, Musteruhren und Uhrentheilen, durch Belehrung über den Gebrauch der Maschinen, Werkzeuge ꝛc. auf Verlangen durch Besorgung von Anschaffungen ausländischer Maschinen, Fournituren ꝛc. auf wohlfeilstem Wege ꝛc.;
2) durch Ausstellung von guten Uhren, Rohwerken und Uhrentheilen aller Art, auch von geschmackvollen Uhrengehäusen, Zeichnungen, Ornamenten in einem besonders dazu eingerichteten Saale der Anstalt;
3) bezüglich der Schwarzwälderuhrenmacherei durch Bestimmung von Normaluhren oder Uhrentheilen, Anfertigung von Musteruhren dieser Art, Hinwirkung auf größere Arbeitstheilung, Benützung von Wasserkräften ꝛc., ferner dadurch, daß jedem Schwarzwälderuhrenmacher gestattet wird, zeitweise in der Anstalt unter Beihülfe des betreffenden Lehrers zu arbeiten, um bessere Verfahrungsarten zu erlernen ꝛc.;
4) bezüglich der Stockuhrenmacherei durch Bestimmung von Mustersorten, Hinwirkung auf Einführung der Rohwerk-

fabrikation, Verbesserung der Construction der Uhren sowohl in Holz- als Metallgestellen;

5) bezüglich der Werkzeugmacherei durch thunliche Bestellung des Bedürfnisses der Anstalt bei inländischen Meistern, Gestattung der Benützung der mechanischen Werkstätte ꝛc.;

6) durch zeitweise Ertheilung von Unterricht in einzelnen Nebenzweigen der Uhrenmacherei, im Schildmalen, Blechlackiren, Graviren, Modelliren, Holzschnittarbeit, Vergolden ꝛc.;

7) durch Beförderung der Oelmalerei, der Gehäusemacherei, der Fabrikation emaillirter Zifferblätter, der Broncefabrikation, der Gießerei, des Feilenhauens ꝛc.;

8) durch Aussetzung von Preisen und durch Ertheilung von Belohnungen für Erfindungen und vorzügliche Arbeit, auch für die Einführung neuer Industriezweige, ferner durch gewerbliche Ausstellungen;

9) durch Verbreitung von Kenntnissen mittelst gedruckter Belehrungen und durch mündliche Mittheilungen.

Die Benützung von Maschinen der Anstalt ist den inländischen Meistern, welche ein selbstständiges Gewerbe treiben, gestattet, so weit es ohne Benachtheiligung der Schule geschehen kann. In der Regel soll Jeder, der die Werkstätten, Maschinen ꝛc. benützen will, sich einige Tage vorher schriftlich oder mündlich bei dem Vorstande melden.

Für diese Benützung ist, sofern sie nicht zur blosen Belehrung, sondern zur Anfertigung von Waaren zum Verkauf erfolgt, eine Entschädigung zu leisten, welche jeweils für längere Zeit bestimmt wird. Diese Entschädigung soll nur für die entsprechende Abnutzung der Maschinen und Werkzeuge und für die besonders dadurch veranlaßten Kosten (wie für Gehülfen ꝛc.) einen Ersatz geben, sie wird also möglichst nieder berechnet.

Die großherzogliche Uhrenmacherschule in Furtwangen stand seit ihrer Gründung bis zum Jahre 1857 unter der Direction des großherzoglichen Baurathes Gerwig, und war dem großherzoglichen Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet.

Ueber die Entwickelung der Anstalt in den Jahren 1850 bis 1857 geben die gedruckten Rechenschaftsberichte Auskunft.

Als Baurath Gerwig wegen seiner anderweiten Berufsarbeiten von der Direction der großherzoglichen Uhrenmacherschule entbunden wurde, trat eine neue Organisation ein, indem Gewerbeschullehrer Fräßle als Vorstand der Anstalt ernannt und diese unter die Leitung des großherzoglichen Gewerbeschulrathes gestellt wurde, welcher dem großherzoglichen Ministerium des Innern untergeordnet ist.

Das veränderte Statut, die revidirten Lehrpläne und die Dienstvorschriften vom 22. Januar 1858 sind in einem Hefte gedruckt ausgegeben worden.

A. Schwarzwälderuhren. — Stockuhren. — Thurmuhren.

Bei der Fabrikation der allerwärts als „Schwarzwälder Uhr" bekannten Gewichtuhr in hölzernem Gestell mit bemaltem Schild ist im Allgemeinen folgende Arbeitstheilung üblich:

1) Die Verfertigung der Gestelle aus trockenem Buchenholz durch den „Gestellmacher";

2) das Gießen der messingenen Räder und der Glocken durch den „Gießer";

3) die Anfertigung der Kettenräder und die Verfertigung der Ketten (aus Messing oder Eisendraht) durch den „Kettenrad- und Kettenmacher";

4) das Tonfedermachen;

5) die eigentliche Anfertigung der Uhr durch den Uhrenmacher, welcher die rohen Räder abdreht, zahnt, auf die Wellen setzt, die Triebe (Spindeln) fertigt, einstellt ꝛc.

Viele Uhrenmacher haben hierin leicht zu begreifende Unterabtheilungen entweder im Hause selbst oder durch andere Meister, welche sie mit einzelnen Arbeitstheilen beschäftigen;

6) das Abdrehen der Schildbretter, welches meist durch Wasserkraft geschieht;

7) das Grundiren, Bemalen und Firnissen der Schilde durch den Schildmaler.

Um die Arbeitstheilung zu begünstigen, wurden von der groß-

herzoglichen Uhrenmacherschule nach Einvernahme der tüchtigsten Uhrenmacher des Schwarzwaldes für die eigentlichen Schwarzwälderuhren Normen bestimmt und zwar:

I. Zwölfstündige:

1. a. eine in Holz gespindelte, eckige;
   b. eine in Holz gespindelte breite, nach demselben Austheiler.

II. Vierundzwanzigstündige:

2. a. eine große in Holz gespindelte, eckige;
   b. eine große in Messing gespindelte, breite, nach demselben Austheiler;
3. eine Schottenuhr in Messing gespindelt, breit;
4. eine Jockeleuhr in Messing gespindelt, eckig.

III. Achttaguhren:

5. a. eine große in Messing gespindelte, breite, mit hohen Walzen und Flaschenzug;
   b. eine deßgleichen nach demselben Austheiler, jedoch mit Bandketten und Stern im Schlagwerk;
6. eine große in Holz gespindelte, breite;
7. eine kleine in Messing gespindelte, breite.

Diese Normaluhren sind in dem von dem damaligen Direktor der Uhrenmacherschule (Baurath Gerwig) redigirten Gewerbblatt für den Schwarzwald (1852, 1853 und 1854) genau beschrieben und durch Zeichnungen versinnlicht.

Die Uhrenmacherschule hat Muster der einzelnen Theile und fertige Werke in die bedeutenderen Orte des uhrenmachenden Schwarzwaldes abgegeben und versieht jeden tüchtigen Uhrenmacher auf dem Schwarzwalde, welcher seine Uhren nach den bestimmten Normen fertigt, mit einem eine Zahl enthaltenden Stempel zur Bezeichnung der aus seiner Werkstätte hervorgegangenen Uhren.

Die Anfertigung sogenannter Normaluhren hat noch wenig Eingang gefunden.

Der Schwarzwälder liebt es weit mehr in der Anfertigung der Uhren seiner eigenen Idee zu folgen.

Die aufgestellten Zeichnungen und Berechnungen über die verschiedenen Uhren haben jedoch wesentlich dazu beigetragen, daß

auf dem Schwarzwalde gegenwärtig überhaupt weit bessere Uhren angefertigt werden als früher.

Um eine äußere Ausstattung der Uhren zu erzielen, welche dem Zwecke und den Anforderungen eines guten Kunstgeschmackes entspricht, wurden in der Uhrenmacherschule gute Muster ausgeführt und aufgestellt, auch wurden geeignete Künstler (Frank, Heinemann, Reich), zur Herausgabe von Musterblättern unterstützt und eine Reihe anderer Künstler zum Entwerfen von Mustern veranlaßt.

Eine besondere Abtheilung der eigentlichen Schwarzwälder Uhren bilden die sogenannten Figurenuhren, d. h. Uhren, bei welchen eine Figur, (ein Mensch, ein Thier), mit der Bewegung des Pendels oder des Schlagwerkes gewisse Bewegungen ausführt.

Ist die Bewegung mit dem Pendel verbunden, so beschränkt sie sich in der Regel auf das Verdrehen der Augen.

Zu den Uhren, bei welchen die Bewegung der Figur mit der Bewegung des Schlagwerkes zusammenhängt, gehört die Kukuksuhr, welche zwischen den Jahren 1730 bis 1740 von F. A. Ketterer zu Schönwald erdacht wurde; auch die Trompeteruhr, zu deren Anfertigung die erste Anregung von dem großherzoglichen Hofmaler Kirner in München, einem gebornen Schwarzwälder, gegeben wurde.

An die Figurenuhren reihen sich die Automatenuhren an, wobei die Bewegung von Figuren durch Federkraft getrieben, anstatt nur eine Beigabe zur Uhr zu sein, als Hauptsache auftritt, z. B. Zecher, Tableaux mit schaukelnden Schiffen, mit im Laufe befindlichen Eisenbahnzügen ꝛc.

Die Figurenuhren, welche mit Ausnahme der Kukuksuhr beinahe ganz aus der Uebung gekommen waren, werden in neuerer Zeit wieder gesucht und dürften einen weiteren Absatz finden, wenn der Schwarzwälder sich bei der Anfertigung von seinem eigenthümlichen Humor leiten läßt und bei der Ausführung die Anforderungen eines guten Geschmackes befriedigt.

Die Anzahl der Schwarzwälderuhren, welche gegenwärtig auf dem badischen Schwarzwalde gefertigt wird, mag sich etwa auf 700,000 Stück jährlich belaufen.

Unter **Stockuhren** versteht man Pendeluhren mit messingenen Platinen durch Federkraft getrieben, mit oder ohne Schlagwerk.

Um die Arbeitstheilung in der Stockuhrenmacherei auf dem Schwarzwalde zu erleichtern, wurden durch die Uhrenmacherschule im Einverständnisse mit den tüchtigsten Meistern Normaluhren bestimmt. Es sind dieß folgende Sorten:

I. Uhren nach französischer Construction.
(Vierzehntagwerke).

1. Mit Schlagwerk und runden Platinen von 3 Pariserzoll;
2. mit Schlagwerk und runden Platinen von 3½ Pariserzoll;
3. mit Schlagwerk und viereckigen Platinen von 3½ Pariserzoll;
4. mit Schlagwerk und viereckigen Platinen von 4 Pariserzoll;
5. mit Schlagwerk und viereckigen Platinen von 4½ Pariserzoll.

II. Uhren nach Schwarzwälder Construction.

6. Dreißigstündige mit Schlagwerk und viereckigen Messingplatinen von 3 Zoll;
7. Achttaguhren mit Schlagwerk und viereckigen Messingplatinen von 4 Zoll;
8. dreißigstündige mit Schlagwerk und viereckigen Holzplatinen von 3½ Zoll;
9. dreißigstündige mit Schlagwerk und viereckigen Messingplatinen von 4 Zoll;
10. Achttaguhren mit Schlagwerk und viereckigen Messingplatinen von 4½ Zoll.

III. Uhren nach englischer Construction.

11. Achttaggehwerk mit Wecker, Schnecke und 3 Zoll breiten überhöhten Messingplatinen;
12. Achttaggehwerk mit Schnecke und 4 Zoll breiten überhöhten Messingplatinen.
13. Achttaggeh- und Schlagwerk mit Schnecke und 4½ Zoll breiten überhöhten Messingplatinen.

Auch die Normalstockuhren sind in dem von dem damaligen Director der großherzoglichen Uhrenmacherschule (Baurath Gerwig) redigirten Gewerbeblatte für den Schwarzwald (1852, 1853 und 1854) genau beschrieben und durch Zeichnungen versinnlicht. Es wurden Muster der einzelnen Theile und der fertigen Werke in die bedeutenderen Orte des uhrenmachenden Schwarzwaldes abgegeben.

Dieselben haben jedoch auf dem Schwarzwalde ebenfalls noch keine verbreitete Anwendung gefunden.

An die eigentlichen Stockuhren reihen sich Pendeluhren mit messingenen Platinen durch Gewichte getrieben mit oder ohne Schlagwerk an.

Letztere Sorte ist gewöhnlich mit längerer Pendelstange versehen, welche entweder aus Holz oder aus Metall ist, wobei bald wirkliche Compensation, bald nur eine scheinbare angebracht ist.

Solche Uhren heißen bei sorgfältiger Ausführung Regulatoren, haben zuweilen eine Gangzeit von 4 Wochen bis zu einem Jahre und finden vielen Absatz.

Einzelne auf der Ausstellung befindliche sogenannte Regulatoren waren mit einem vom Pendelschlage direct abhängigen Springzeiger versehen, der nicht in richtiger Beziehung zum Minutenzeiger stand und etwa 80 Sprünge in der Minute machte.

Die Fortschritte in der Uhrenfabrikation auf dem badischen Schwarzwalde waren bei der Ausstellung von Schwarzwälderuhren in einer Bude zu Baden während mehrerer Saisons behufs des Verkaufs durch Gordian Hettich aus Furtwangen, hauptsächlich aber bei der Münchener und Pariser Industrieausstellung zu sehen.

Bei der Münchener Industrieausstellung wurde der Uhrenmacherschule in Furtwangen für die durch die ausgestellten Gegenstände, sowie durch die vorgelegten Jahresberichte, Gewerbblätter und Musterblätter ꝛc. nachgewiesenen erfolgreichen Bemühungen um Vervollkommnung und Erweiterung der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwalde die große Denkmünze zuerkannt.

Bei der Pariser Universalausstellung erhielt die großherzogliche Uhrenmacherschule eine belobende Anerkennung.

In Villingen hat die

großherzogliche Uhrenmacherschule zu Furtwangen außer einer Sammlung der ältesten vorhandenen Uhren

mehrere Muster von Uhrengehäusen und von fertigen Uhren, welche auf dem Schwarzwalde erst eingeführt werden sollen, zur Ausstellung gebracht und dadurch, sowie durch die von ihr ausgegangenen an vielen der von den Uhrenmachern ausgestellten Uhren wahrnehmbaren Verbesserungen in der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwalde überhaupt nachgewiesen, daß sie ihre Aufgabe verstanden und unter den obwaltenden Verhältnissen befriedigend gelöst hat.

Uhrenwerke und fertige Schwarzwälder- und Stockuhren hatten ferner ausgestellt:

die Actiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch.

Durch Gründung der Uhrenfabrik zu Lenzkirch im Jahre 1851 wurde einem von der großherzoglichen Uhrenmacherschule gehegten Wunsche entsprochen.

Wegen der großen mit diesem Unternehmen verbundenen Schwierigkeiten und Opfer wurde solches auf Actien gegründet. Die Gründer sind: Franz Joseph Faller, Nicolaus Rogg, Paul und Nicolaus Tritscheller, Joseph Wiest, Eduard Hauser und Ignaz Schöpperle. Die unmittelbare Leitung ist dem Eduard Hauser, Albert Tritscheller und Joseph Spiegelhalder anvertraut.

Zur Erreichung des Zweckes verlegte sich die Gesellschaft auf die Fabrikation solcher feineren Uhren und Uhrenbestandtheile, welche bisher hauptsächlich in Frankreich angefertigt wurden. Die angefertigten Uhren sind deßhalb meistens 14 Tag Werke mit schwerem Pendel und Ankerhemmung in verschiedenen Größen; sie haben die gleiche Construction wie die Pariser und stehen sowohl an innerer Güte als auch an äußerer feiner Arbeit diesen nicht mehr nach.

Bei der äußern Ausstattung der Uhren ist der französische Styl vorherrschend, indem man sich auch hierin, wie bei den meisten Luxusartikeln nach der jeweiligen Pariser Mode richten mußte, um hinreichenden Absatz der Waaren zu erzielen. Für Rahm- und Regulatoruhren werden die Kästen meistens von den Gebrüdern Heer in Vöhrenbach bezogen, welche ebenso elegante als solide Arbeit liefern. Hauptartikel sind gegenwärtig vergoldete Pendulen. Die Gesellschaft mußte die Gehäuse dafür bisher von

Frankreich roh beziehen und nahm dann selbst die Vergoldung auf galvanischem Wege vor. Die Figuren sind meistens Zinkguß. Um die großen Schwierigkeiten zu überwinden, Zink dauerhaft und schön zu vergolden, wurden große Opfer gebracht.

Neben den Uhren französischer Form werden auch noch 30-stündige sogenannte Wienerwerke gemacht, ebenso Regulatoren mit Gewicht oder Federkraft in verschiedenen Formen, vom eigentlichen Regulator an mit richtigem Sekundenpendel bis zu kleineren Gattungen, die den Namen Regulator nur der Form wegen haben. Als feine Gattung Uhren sind die Werke mit sichtbarem Ankergang zu erwähnen, sowohl in Regulatorgehäusen, wie auch als Standuhren in Marmorkästen.

Ein sehr wichtiger Fabrikationszweig sind ferner die Zugfedern, welche von der Gesellschaft zuerst und bis jetzt allein auf dem Schwarzwald angefertigt wurden. Die überaus schwierige Fabrikation dieses Artikels konnte nur durch große Opfer und Geduld durchgeführt werden und neben dem eigenen Gebrauch werden bereits zu den meisten Zugfederuhren auf dem Schwarzwalde Federn aus dieser Fabrik verwendet. Ein den Zugfedern verwandter Artikel, der jedoch nicht zur Uhrenmacherei gehört, nämlich die Stahlfedern für Crinolinröcke, bildet nebenbei einen bedeutenden Fabrikationszweig.

Die Gesellschaft beschäftigt gegenwärtig gegen hundert Arbeiter und zwar ausschließlich Schwarzwälder, wovon bereits ein Drittel außerhalb der Fabrik in eigener Wohnung arbeitet. Das Polieren der Uhren geschieht durch Mädchen ebenfalls zu Hause, wie überhaupt in der Fabrik selbst nur männliche Arbeiter beschäftigt sind. Durch einen monatlichen kleinen Beitrag in die Krankenkasse erhält jeder Arbeiter freie Behandlung und Verpflegung während einer vorkommenden Krankheit; ebenso ist in neuerer Zeit dafür gesorgt, daß die Arbeiter ihre Ersparnisse zinstragend in der Fabrik selbst anlegen können.

Die Uhren werden in der Fabrik vom Rohstoff an vollständig hergestellt, was sonst in dieser Branche nirgends auf dem Continente der Fall ist. Der Hauptabsatz geht in die Zollvereinsstaaten und nach Rußland.

Die ausgestellten Uhrenbestandtheile und Uhrenwerke zeigen bei zweckmäßiger Construction eine vortreffliche Arbeit.

Die in der Fabrik auf galvanischem Wege vergoldeten Uhrengehäuse und die auf galvanischem Wege aus Kupfer gefertigten und vergoldeten Uhrengehäuse-Verzierungsblätter haben eine ausgezeichnet schöne Farbe.

Die Actiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch erhielt bei der Münchener Industrieausstellung die große Denkmünze wegen guter Beschaffenheit der von derselben seit 1851 zuerst in Baden gefertigten Uhrenbestandtheile und fertigen Werke zu Tafel- und Standuhren und bedeutender Ausdehnung dieses Geschäftes.

Bäuerle, Jacob, in Furtwangen,

eine Trompeteruhr zu 44 fl. Ein Bahnwart tritt jede Stunde aus einer am Uhrenkasten angebrachten Thüre heraus, wobei die Stundenzahl durch gelungene Nachahmung von Trompetenstößen angegeben wird.

Beha, Baptist, in Eisenbach,

eine Zugfederuhr — Kasten von Wehrle in Dittishausen zu 33 fl., eine solche in eisernem Kasten zu 25 fl. und eine Taguhr zu 17 fl., eine Kukuksuhr — 24stündig zu 16 fl. 12 kr., eine solche 8tägig zu 70 fl.

Die Kukuksuhren Beha's zeichnen sich nicht nur durch gute Werke, sondern auch durch die beste Nachahmung des eigenthümlichen Rufes dieses Vogels aus. An einem Exemplare werden die Viertel durch Wachtelschlag, die Stunden durch Kukuksruf angegeben.

Bernhard, Johann Georg, in Vöhrenbach,

zwei Schottenuhren zu 3 fl. 36 kr. und 5 fl. 30 kr.

Biswurm, Urban, in Neuhausen,

zwei Jockeleuhren zu 2 fl. 12 kr. und 3 fl.

Bob, Lorenz, in Furtwangen,

gilt seit langer Zeit als der bei weitem tüchtigste Uhrenmacher auf dem Schwarzwalde, der jedes Uhrwerk von der einfachen Schwarzwälder Uhr bis zur schwierigsten astronomischen Uhr vollkommen herzustellen versteht, auch schon manche sinnreiche Maschine zur Uhrenfabrikation erdacht und ausgeführt hat.

Als zu Ende der achtzehnhundert vierziger Jahre die Uhrenmacherei auf dem Schwarzwalde so darniederlag, daß die Bevölkerung am Aufkommen dieses Industriezweiges verzweifelte und sich deßhalb an die großherzogliche Regierung um Hilfe wandte, wurde Bob zu den hierauf angeordneten Berathungen zugezogen und als Mitglied einer Commission in das Ausland gesendet, um dort den Stand der Uhrenfabrikation genauer kennen zu lernen.

Seit der im Jahre 1850 erfolgten Gründung der Uhrenmacherschule versieht Bob die Stelle eines Lehrers in der Stockuhrenmacherei und hat nebenbei die Aufgabe, die Schwarzwälder Uhrenmacher, welche sich an die Uhrenmacherschule wenden, mit Rath zu unterstützen.

In dieser Stellung hat Bob eine Reihe tüchtiger Uhrenmacher gebildet und wesentlich dazu beigetragen, die Uhrenmacherei auf dem Schwarzwalde auf den blühenden Stand zu heben, auf welchem sie sich gegenwärtig befindet.

L. Bob hat eine bedeutende Uhrenmacherwerkstätte gemeinschaftlich mit seinem Sohne, in welcher er gegenwärtig vorzugsweise Regulatoren fertigt. Seine Arbeiten sind so sehr gesucht, daß er die Nachfrage bei weitem nicht vollständig befriedigen kann.

Dem Lorenz Bob wurde bei der Münchener Industrieausstellung die Ehrenmünze wegen Verbesserung der Fabrikation der sogenannten Schwarzwälderuhren durch Erfindung guter Werkzeuge und wegen der von ihm selbst ausgestellten gut gearbeiteten Gegenstände zu Theil.

Bob, Lorenz und Sohn, in Furtwangen,
hat außer einigen Rahmenuhren ausgestellt:

Gewöhnliche Regulatoren mit Holzpendeln und 8 Tagen bis 1 Jahr Gangzeit mit und ohne Schlagwerk im Wandkasten; drei solche Werke von größerer Vollkommenheit mit Sekundenpendeln, Sekundenzeigern, ruhender Ankerhemmung, sehr geringem Abfall und 8 Tage, 4 Wochen, einem Jahr Gangzeit (die Linse des Letzteren wiegt 16 Pfund), welche sämmtlich einen sehr gleichförmigen Gang versprechen; eine s. g. Franche-Comté-Uhr, d. i. eine Uhr mit eisernem Gestell und langem Pendel, deren Fabrikation auf dem Walde eingeführt zu werden verdient; ferner den

bei Kaufmann in Lahr erschienenen, von Hänle entworfenen immerwährenden Kalender als Zifferblatt mit Uhr- und Jahreszeiger.

Bob, Michael, in Tryberg,
mehrere Nachtuhren, zum Theile in Eisenguß, die Zifferblätter in Milchglas, und ein kleines Wandührchen, Schild von Milchglas, von sehr zweckmäßiger Einrichtung.

Bob und Glatz in Furtwangen,
eine Schiffsuhr 30stündig zu 20 fl. und einige Automatenwerke zu 8 fl. bis 60 fl.

Die Genannten betreiben allein auf dem Schwarzwalde die Anfertigung jener Art von Automatenwerken, wobei sich in einer als relief dargestellten Landschaft Schiffe, Eisenbahnzüge, Luftballons 2c. bewegen.

Bosch, Johann, in Neuhausen,
eine übersetzte Schwarzwälder Uhr zu 3 fl. 12 kr.

Bösch, Franz, in Mühlhausen,
eine gewöhnliche Schwarzwälder Uhr zu 2 fl. 36 kr.

Braun, Joh. Bapt., in Tryberg,
eine Standuhr mit doppeltem Zeigerwerk.

Braun, Joseph, in Gütenbach,
eine Schottenuhr mit Ketten zu 2 fl. 18 kr.; eine Schottenuhr mit Kastenwerk zu 2 fl.; eine Schottenuhr mit Gehwerk und Wecker zu 1 fl. 18 kr.

Bussard, Rudolph, in Königsfeld,
ein 8 Taguhrwerk, ein solches mit eingelegtem Kasten; ein Regulator (8 Tagwerk) 27 fl.

Dilger, Oswald, in Tryberg,
vier kleine Uhren zu 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 48 kr.

Dilger, Oswald, in Vöhrenbach,
zwei kleine Uhren mit Porzellanschild zu 3 fl. 36 kr. und 5 fl.

Dold, Johann, in Vöhrenbach,
eine Taguhr mit Schlagwerk zu 1 fl. 50 kr.

Dufner, Xaver, in Neukirch,
eine übersetzte Repetiruhr mit Gewichten zu 4 fl. 30 kr.

Duffner, Engelbert, in Vöhrenbach,
eine 8 Taguhr in Stehkasten zu 19 fl. 14 kr.; zwei Bahnwartshäuschenuhren zu 9 fl. 14 kr. und 10 fl. 36 kr.; zwei solche mit

Augendreher (achttägig) zu 11 fl. und 15 fl. 10 kr.; eine Weckeruhr in Blechkasten zu 4 fl. 30 kr.; eine Figurenuhr zu 10 fl.

Duffner, Nonus, in Neukirch,
eine Holzspindeluhr zu 2 fl. 36 kr.

Eigeldinger, Martin, in Neuhausen,
eine Schottenuhr zu 4 fl. 30 kr.

Eschle, Oswald, in Rohrbach,
eine Schottenuhr und eine Rahmenuhr zu 4 fl. 36 kr. und zu 3 fl. 12 kr.

Fehrenbach, Martin, in Furtwangen,
eine Uhr in blechernem Stehkasten.

Feiß, German, in Tryberg,
acht Gewichtuhren von 2 fl. 12 kr. bis 20 fl.

Flaig, Mathias, in Mönchweiler,
zwei Schottenuhren zu 3 fl. und 3 fl. 12 kr.

Flaig, Peter, in Obereschach,
eine Schottenuhr zu 9 fl.

Fortwängler, Gebrüder, in Tryberg,
eine sogenannte Fensteruhr; (das Werk, mit Stiftengang, dient als Pendellinse, hat doppeltes Zeigerwerk für Stunden und Minuten, einfaches für Sekunden und Mondeslauf); sechs verschiedene Zugfederwerke mit und ohne Kasten, darunter ein solches mit eisernen Platinen, großem Windflügel und starker Hammerfeder für eine Hausganguhr.

Furtwängler, Lorenz, in Gütenbach,
gilt als einer der besten Verfertiger von eigentlichen Schwarzwälderuhren und betreibt ein ausgedehntes Geschäft. Seine ausgestellten Uhren zu 4 fl. 12 kr. bis 7 fl. sind als Schwarzwälderuhren vorzüglich. Derselbe soll auch der Verfertiger der von Uhrenhändler F. F. Siedle in Gütenbach ausgestellten sogenannten astronomischen Uhr sein.

Furtwängler, Pius, in Gütenbach,
eine Gewichtuhr mit Ketten (24stündig) und eine Zugfederuhr (30stündig); ferner eine Zugfederuhr in Eremitagekasten zu 11 fl.

Ganter, Georg, in Oberbränd,
ein Weckerwerk für Taschenuhren zu 2 fl. 42 kr. Eine Kukukuhr

zu 14 fl. und eine solche zu 10 fl. 30 kr.; eine 8 Taguhr mit Wochentagen, Datum und Mondsveränderung zu 44 fl.

Gersbacher, Johann, in Obereschach,
zwei Rahmenuhren zu 6 fl.

Glatz, Andreas, in Furtwangen,
eine 8 Taguhr zu 5 fl. 24 kr.

Glatz, Joseph, in Neuhausen,
eine gewöhnliche Schwarzwälderuhr zu 3 fl.

Göth, Benedict, in Villingen,
drei 36stündige Zugfederuhren zu 9 fl. 24 kr. bis 11 fl. 30 kr.

Götz, Georg, in Königsfeld,
fünf verschiedene Gewichtuhren von 3 fl. 12 kr. bis 4 fl. 36 kr.

Götz, Georg, in Schabenhausen,
zwei Schottenuhren.

Günther, Jakob, in Neuhausen,
eine 8 Taguhr zu 6 fl. 12 kr.

Haas, Andreas, in St. Georgen,
zwei 8 Taguhrwerke und ein 30stündiges Werk, letzteres zu 7 fl. 48 kr.

Hackenjos, Jos., in St. Georgen,
zehn Schottenuhren von 2 fl. 32 kr. bis 7 fl. 30 kr., eine Zugfederuhr zu 13 fl. 48 kr.

Haller, Franz, in Hüfingen,
ein 8 Tag-Zugfederwerk und ein solches zu 30 Stunden.

Heer, Gebrüder, in Vöhrenbach,
drei Figurenwerke mit Uhren. (Siehe Uhrenkästen, S. 71.)

Der Vater der Aussteller, Fidel Heer, nun ein Greis von 80 Jahren, ist der erste Verfertiger von beweglichen Figuren für Spieluhren und Drehorgeln auf dem Schwarzwalde, welches Geschäft derselbe seit 50 Jahren betreibt.

Seine beiden Söhne traten in dasselbe ein, nachdem sie einige Jahre bei Schwanthaler in München Unterricht in der Plastik genossen hatten, und führten auf Bestellung auch Kunstgegenstände in Bildhauerarbeit aus. Nach der Gründung der Actiengesellschaft für Uhrenfabrikation zu Lenzkirch fingen sie auch die Anfertigung von Uhrenkästen an und bildeten sich hierfür durch einen mehr-

monatlichen Aufenthalt in Paris und durch eine Reise nach London aus, wozu sie Staatsunterstützung erhalten hatten.

Gegenwärtig beschäftigen sie 14 Personen und könnten wohl die doppelte Zahl verwenden, wenn nicht brauchbare Arbeiter schwer zu finden wären und die Heranbildung tüchtiger junger Leute viel Zeit erforderte.

Heizmann, Pius, in Langenbach,
eine Schwarzwälder Uhr zu 2 fl. 34 kr.

Heizmann, Matthias, in Tryberg,
ein Gehwerk mit Wecker, eine Zugfederuhr in Stellkasten und ein 8 Tagwerk.

Held, J., in Villingen
acht Schottenuhren in schwarzem Kasten von 3 fl. 42 kr. bis 5 fl. 56 kr.

Held, Valentin, in Villingen,
zwei 14 Tagwerke zu je 24 fl. 30 kr.

Henninger, Christian, jun. in St. Georgen,
sieben Stockuhrenwerke von verschiedener Construction und schöner Arbeit.

Hepting, Fidel, in Furtwangen,
zwölf verschiedene Uhren, theils mit Stehkasten, theils mit Hängekasten von verschiedener Form, darunter auch eine Kukukuhr. Preis von 12 fl. 30 kr. bis 31 fl. 30 kr. Arbeit und Form ist empfehlenswerth.

Hermann, Joseph, in Tryberg,
ein Repetirwerk in Messingplatinen mit großem Windflügel; für eine Uhr mit großer Glocke geeignet und sorgfältig gearbeitet.

R. von Herzer und Stocker in Villingen.

Dieses Geschäft wurde zu Anfang des Jahres 1853 von Paradieswirth B. Göth und Ferd. Stocker (damals Buchhandlungsgehilfe) mit kleinen Geldmitteln begründet.

Im Jahre 1857 ist B. Göth aus dem Geschäfte ausgetreten und es hat sich eine neue Gesellschaft zwischen R. von Herzer und Stocker unter Uebernahme des ganzen Etablissements gebildet, welche als technischen Geschäftsführer den Joh. Hauser von Dauchingen (einen Schüler des Lorenz Bob in Furtwangen) verwendet.

Die neue Gesellschaft beschäftigt bei sachgemäßer Arbeitstheilung zwischen 18 bis 22 Arbeiter, von welchen die geschickteren täglich 1 fl. 12 kr. verdienen und welchen gegen eine Entschädigung von 20 kr. täglich eine kräftige, gesunde Kost im Hause selbst gereicht und ein freundliches Schlafzimmer mit gutem Bette gegen Vergütung von 1 fl. monatlich gestellt wird.

Im Monat werden durchschnitttlich 12 Stück Regulatoren, 30 Stück 8 Tagewerke und 60 Stück sogenannte Wiener Uhren gefertigt.

Die Uhrenkästen werden von verschiedenen Meistern bezogen.

Ihren Absatz finden die Erzeugnisse des Etablissements in Deutschland, Belgien, Rußland, England, Spanien ꝛc.

Mangel an einer größeren Anzahl tüchtiger Arbeiter soll zur Zeit die durch die steigende Nachfrage gebotene Erweiterung des Geschäftes hindern.

Die ausgestellten Gegenstände sind:

ein 8 Tagwerk, Gehäuse von Fid. Brugger in Neustadt;
drei 8 Tag-Repetirwerke, Gehäuse von Wintermantel, Konrad, in Hüfingen;
ein Regulator-Monatwerk, Gehäuse von demselben;
ein 36 Stunden-Repetirwerk, Gehäuse von demselben;
drei 8 Tagwerke, drei 8 Tag-Repetirwerke, drei Taguhrwerke, sämmtlich in Kästen von Fidel Brugger in Neustadt, Konrad Wintermantel in Hüfingen, Anton Glotz in Villingen und E. Kraut in Karlsruhe; vier 8 Taguhrwerke, drei solche mit Repetirwerk in Gehäusen und sechs Uhrenwerke, worunter drei Regulatorwerke.

Alle Uhrenwerke zeichnen sich durch sorgfältige Arbeit und die Kästen durch geschmackvolle Formen aus.

Hettich, Philipp, in Rohrbach,
eine Kastenuhr zu 10 fl. 42 kr.

Hetz, Georg, in Neuhausen,
eine Schottenuhr.

Höfler, Felix, in Furtwangen,
eine 36 Stundenuhr mit einem Musikwerkchen, Preis 24 fl.

Holdermann, K., in Villingen,
zehn verschiedene Uhren theils für Gewichte, theils für Zugfedern, von 2 fl. 36 kr. bis 8 fl.

Huger, Cyriak, in Neuhausen,
eine Uhr zu 7 fl. 48 kr.

Huger, Philipp, in Neuhausen,
eine s. g. Kapuzineruhr, (ein Kapuziner läutet im Eingange einer Kapelle jeweils um 6 und um 12 Uhr) Preis 15 fl.

Hummel, Fel., in Neukirch,
eine 8 Taguhr zu 16 fl.

Jäckle, J. G., in St. Georgen,
drei Schottenuhren zu 2 fl., 4 fl. 15 kr. und 8 fl. 30 kr.

Kaiser, Baptist, in St. Georgen,
ein Viertelwerk.

Kaiser, Bartholom., in St. Georgen,
ein Sortiment verschiedener Uhren von 2 fl. 54 kr. bis 18 fl., außerdem zwei Controluhren.

Kaiser, Johann, in Villingen,
verschiedene Zugfederwerke theils mit, theils ohne Repetition, mit eigenthümlicher Construction, auch eine electrische Uhr, welche Arbeiten anerkennenswerthe Beweise der Tüchtigkeit dieses Meisters sind.

Kaltenbach, Franz Sales, in Furtwangen,
zwei Gewichtuhren.

Kaltenbach, Leo, in Furtwangen,
eine 8 Taguhr zu 28 fl. 45 kr. und sechs schön gearbeitete Stockuhrenwerke.

Kammerer, Andreas, in St. Georgen,
ein Gehwerk zu 3 fl. und eine Repetiruhr zu 15 fl.

Kammerer, Jos., in Tryberg,
zwei Uhren zu je 3 fl.

Kammerer, Samuel, in Furtwangen,
vier Stockuhrenwerke, darunter eines nach englischer Art mit Feder, Schnecke und Repetition.

Durch Abänderung des englischen Musters ist es dem Aussteller gelungen, derartige Werke solid ausgeführt billig zu liefern.

Ketterer, Andreas, in Neuhausen,
eine Schottenuhr zu 4 fl. 48 kr.

Ketterer, Engelbert, in Langenbach,
ein 8 Tag-Zugfederwerk zu 8 fl.

Ketterer, Theodor, in Furtwangen,
Schottenuhren zu 18 fl. und 18 fl. 48 kr. Eine Zugfedern-Kukukuhr zu 28 fl. 30 kr. nebst zwei Paar Uhrengewichten.

King, Andreas, in Nußbach,
eine 14 Taguhr.

Klausmann, A., in Tryberg,
zwei 8 Taguhren mit Gewicht.

Kleiser, Georg, in Furtwangen,
eine Seeuhr in Mahagonikasten zu 23 fl. 12 kr.

Kopp, Christian, in Mönchweiler,
eine Schottenuhr mit Porzellanschild zu 3 fl. 30 kr. und eine Kastenuhr zu 5 fl.

Kuß, Bernhard, in Furtwangen,
eine 8 Tag-Repetiruhr; desgleichen mit Zugfedern zu 40 fl.

Laubis, Casimir, in Langenbach,
eine Vierteluhr in Bahnwartshäuschenkasten.

Laule, Joh., in Furtwangen,
ein Automatenwerk zu 8 fl.

Maier, Christian, in Villingen,
eine Vierteluhr zu 12 fl. 42 kr.,
Gewichtuhren mit lakirten Blechschilden zu 8 fl. 45 kr. und 9 fl. 30 kr.,
eine solche mit Repetirwerk zu 12 fl.,
eine Rahmenuhr zu 10 fl.,
eine Zugfederuhr zu 14 fl.,
eine solche mit eingelegtem Kasten,
zwei Uhren in Bahnwartshäuschen aus Blech,
ein 24 stündiges Schwarzwälder Uhrwerk zu 4 fl. 30 kr.

Alle diese Uhren zeigen eine fleißige Arbeit.

Maier, Joh. Bapt., in Villingen,
zwei 8 Taguhren zu 22 und 23 fl. und zwei 1 Taguhren zu 11 fl. 30 kr. und 13 fl. 30 kr.

Maurer, Rupert, in Eisenbach,
beschäftigt sich seit längerer Zeit mit der Anfertigung von Zugfederuhren und hat seinem Geschäfte durch Lieferung vorzüglicher Arbeit eine ansehnliche Ausdehnung gegeben.

Derselbe hat eine Reihe eleganter Stockuhren mit fein gear-

beiteten Werken ausgestellt und zwar acht Stück 8 Taguhren von 13 fl. bis 44 fl. und Taguhren zu 12 fl. und 12 fl. 48 kr.

Mayer, Johann Friedrich, in Hornberg, eine astronomische Uhr. Dieselbe ist in ihrem astronomischen Theile, nach dem (der Universität Freiburg gehörigen) Muster der von dem ehemaligen St. Petriner Conventualen und spätern Professor Rinderle gefertigten Uhr gemacht. Sie weicht nur darin ab, daß das Muster eine Gewichtuhr mit Sekundenpendel und abgesondertem Minutenzeiger ist, während diese Uhr auf einem Stative sich befindet und ein horizontales Zifferblatt hat, von dessen Mitte auch ein Sekunden- und ein Minutenzeiger ausgeht; sie wird durch eine Zugfeder getrieben und hat einen Taschenuhren-Ankergang. Der astronomische Theil hat folgende Einrichtung: In der Mitte des Zifferblattes befindet sich eine Nordpolarprojection der Erde bis zu 40° südlicher Breite; diese Scheibe dreht sich in einem Sterntage und trägt auf einem beliebigen Meridian (Freiburg) den Stundenzeiger. Außerhalb der Erdscheibe befindet sich der Stundenring mit zweimal 12 Stunden, der sich in einem Jahre einmal dreht und mittelst eines Zeigers auf dem Kalenderring das Datum und die Rectascension der Sonne zeigt. Durch diese Combination wird die Uhr zunächst pantotopisch. Der Stundenkreis trägt außerhalb eine excentrisch ausgeschnittene Verdoppelung, unter welcher sich die Mondscheibe, getragen von einem zwischen Erdscheibe und Stundenring heraufgebogenen Zeiger verbirgt, wenn sie mit dem Tageszeiger — der Sonne — in Conjunction kommt. Der Mondeszeiger dreht sich in einem siderischen Monat und die Uhr zeigt also ganz einfach die Phasen des Mondes. Da zwischen dem Stundenringe und dem Kalenderringe zwei Zeiger heraufragen, welche sich in 18 Jahren drehen, so weisen diese die Länge der Mondesknoten nach und die Uhr deutet also auch die Finsternisse an, welche eben daraus erkannt werden, daß die Uhr Vollmond oder Neumond in der Nähe der Knoten zeigt. Ueber die Erdscheibe läuft noch ein Faden, welcher ein kleines Sonnenbild trägt und zugleich an einem senkrecht dazu über die Erdscheibe weg vom Stundenring gehaltenen Stahldraht befestigt ist. Ein Excentricum unter dem Zifferblatt führt diesen Faden um den Draht und zeigt

so die Declination der Sonne und die Grenze zwischen der Tag und Nachtseite der Erde. Man kann also mit einem Blicke sehen, welche Orte Tag haben und wie lange ihr Tag heute ist u. s. w. Eine Sternscheibe bedeckt das Zifferblatt und die Uhr wird dadurch im Stande, noch eine größere Zahl von astronomischen Erscheinungen zu zeigen. Alles wird also durch die Combination von 4 Zeigern und einem Excentricum erreicht.

Meder, Johann, in Neuhausen,
eine 8 Tag-Schottenuhr.

Merz, Romuald, in Vöhrenbach,
eine Schottenuhr in Eichenholzkasten zu 4 fl. 48 kr.; eine solche mit Augendreher zu 12 fl. 30 kr. und eine Zugfederuhr zu 14 fl.

Meyerhuber, Karl, in Furtwangen,
eine Uhr mit gothischem Gehäuse zu 27 fl.

Moser, Gustav, in Tryberg,
eine Schottenuhr zu 10 fl. 30 kr.; zwei Kapuzineruhren zu 13 fl. 12 kr. und 15 fl. 30 kr. und eine Kukukuhr zu 11 fl. Die Figurenuhren sind gut gearbeitet.

Mößner, Joseph, in Stokburg,
eine Schottenuhr zu 2 fl. 42 kr.

Mühlhäuser, Andreas, in Neuhausen,
ein Sortiment Uhren.

Mühlhäuser, Richard, in Neuhausen,
eine Schottenuhr.

Münch, Johann, in Villingen,
zwei Kapuzineruhren zu 9 fl. 24 kr. und 11 fl. 24 kr.

Rapp, Johann, in Schabenhausen,
eine Rahmenuhr zu 3 fl. 42 kr.

Rosenfelder, Christian, in Brigach,
zwei 24 stündige Uhren zu 2 fl. 6 kr. und 4 fl. 16 kr.

Säger, Jakob, in Villingen,
eine 8 Taguhr.

Scherzinger, August, in Rohrbach,
eine Bahnwartshäuschenuhr.

Schleicher, Nikolaus, in Obereschach,
drei kleine Uhren zu 2 fl. 20 kr., 2 fl. 36 kr. und 4 fl.

Schlenker, Pius, in Neuhausen,
eine übersetzte Uhr.

Schmid, Fr. H., aus Hüfingen, Arbeiter bei Kaiser, Joh., in Villingen,
eine 36 Stundenuhr, neue Construction, zu 7 fl. und eine 24 Stunden-Kettenräderuhr, massiv mit durchbrochenem Gestell.

Schneider, Benedict, in Schonach,
zwei 8 Taguhren zu 3 fl. 12 kr. und 3 fl. 24 kr. und eine Schottenuhr zu 14 fl., welche bei jedem Viertelschlage die Stunde repetirt.

Schreiber, Daniel, in Unterkirnach,
zwei Schwarzwälder Uhren zu 1 fl. 30 kr. und 2 fl. 42 kr.

Schreiber, Johann Baptist, in Unterkirnach,
ein Schottenwerk und ein solches mit Porzellanschild.

Schreiber, Johann Baptist, in Villingen,
zwei Schottenuhren mit Blechschild zu 2 fl. 30 kr. und 3 fl. 36 kr.; eine Kastenuhr zu 8 fl. 12 kr. und eine Zugfederuhr in Rahmenkasten.

Schreiber, Max, in Villingen,
eine 8 Taguhr zu 18 fl. und eine Jockeleuhr zu 2 fl. 30 kr.

Schuler, Philemon, in St. Georgen,
zwei Schottenuhren zu 4 fl. 59 kr. und 6 fl. 48 kr.

Schuler, Philipp, in St. Georgen,
eine Schottenuhr zu 3 fl. 48 kr.

Schwer, Benedict in Tryberg,
vier Schwarzwälder Uhren, zwei mit Porzellanschild zu 1 fl. 48 kr. bis 3 fl. 24 kr.

Schwehr, Joseph, in Gütenbach,
eine Kukuksuhr mit Bahnwartshäuschenkasten.

Tritschler, Johann und Simon, in Schollach,
eine 8 Taguhr in Rahmenkasten und eine solche englischer Art in Stehkasten, beide sehr sorgfältige Arbeiten.

Ummenhofer, Joh., in Villingen,
eine Zugfederuhr, 30 stündig, mit Repetirwerk.

Walter und Eigeltinger, in Furtwangen,
eine Bahnwartshäuschenuhr zu 16 fl. 20 kr.

Walter, Theodor, in Tryberg,
elf verschiedene Gewicht- und Zugfederuhren, zum Theile in Stellkasten, zum Preise von 2 fl. 12 kr bis 14 fl.

Wehrle, Johann Jakob, in St. Georgen,
eine Kukuksuhr.

Weisser, Johann, in Stockwald,
zwei Schottenuhren.

Weißhaupt, Baptist, in Villingen,
eine Gewichtuhr zu 15 fl.

Weißenberger, Xaver, in Neustadt,
eine Repetiruhr — Schnurruhr, Kasten von Brugger in Neustadt zu 40 fl.

Wernet, Franz Joseph, in Tryberg,
eine Schottenuhr in Kasten von Eichenholz zu 7 fl.

Winterhalter, Daniel, in Schönenbach,
eine 30 stündige Uhr zu 3 fl.

Winterhalter, Theodor, in Schönenbach,
eine 30 stündige Gewichtuhr zu 10 fl. 50 kr. und eine Amerikaneruhr zu 15 fl.

Wittmann, Karl, in Eisenbach,
eine Taguhr zu 10 fl. 30 kr.; eine 8 Taguhr zu 15 fl.

Wittmann, Franz, in Villingen,
eine Schotten- 8 Taguhr zu 10 fl. 30 kr.

Wöhrle, Johann Jakob, in St. Georgen,
eine Uhr zu 9 fl. 42 kr.; eine Zugfederuhr mit Kukuk zu 15 fl. 24 kr. und eine gewöhnliche Kukuksuhr zu 2 fl. 48 kr.

Wößner, Joseph, in Stokburg,
eine 24 stündige Schottenuhr zu 2 fl. 42 kr. und eine 8 Taguhr zu 3 fl. 18 kr.

Wößner, Ludwig, in Stokburg,
eine 8 Taguhr mit Bandketten zu 6 fl.

Zimber, Joh., in Furtwangen,
sieben Uhren, größtentheils in Rahmenkasten, Preis von 8 fl. 48 kr. bis 48 fl.

Thurmuhren waren ausgestellt von:

Duffner, Engelbert, in Vöhrenbach,
eine kleine Thurmuhr mit Stundenschlagwerk zu 110 fl.

Häckler, in Vöhrenbach,
eine kleine Thurmuhr mit Viertel- und Stundenwerk, die drei Werke auf isolirten Gestellen zu 270 fl.

B. Musikwerke.

Eine besondere Gattung von Uhren sind die sogenannten Spieluhren, welche bei größerem Umfange Musikwerke heißen.

Um's Jahr 1768 verfertigte Johann Wehrle aus Neukirch die erste Spieluhr mit Glasglöckchen. Andere verbanden damit Saitenwerke und tanzende Figuren ꝛc. Das erste Spielwerk mit Pfeifen ging um's Jahr 1770 aus der Werkstätte von Salomon Scherzinger in Furtwangen hervor. Die erste Flötenuhr soll Anton Duffner in Furtwangen gefertigt haben, dessen Portrait, wie das Portrait des Apollo Creuzer in Furtwangen, welcher sich durch Componiren und Arrangiren von Musikstücken für Musikwerke verdient gemacht hat, in der Villinger Ausstellung zu sehen war. Durch den berühmten Meister Martin Blessing von Furtwangen (gestorben 1847) dessen zu der Villinger Ausstellung gekommenes Portrait die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, wurde diese Kunst auf eine sehr große Höhe gebracht, sowohl was die Genauigkeit der Mechanik, als die Mannigfaltigkeit der Tonfarben und der Schönheit der Töne angeht. Mehrere ausgezeichnete Werkstätten in diesem Fache werden gegenwärtig von Meistern betrieben, die alle Schüler Martin Blessing's sind. Die Familie Blessing nimmt noch immer darunter eine der ersten Stellen ein.

Bei der Musikwerkmacherei findet in der Hauptsache keine Arbeitstheilung statt. Einige Schreinerarbeit, sowie die metallenen Pfeifen lassen die Meister gewöhnlich auswärts fertigen, dagegen wird das Andere in der eigenen Werkstätte ausgeführt.

Begreiflicherweise können Werke, welche mehrere Hunderte bis zu mehreren Tausenden von Gulden kosten, in der Regel nur auf vorausgegangene Bestellung gefertigt werden und es muß als ein Beweis des blühenden Zustandes dieser Industrie angesehen werden, daß auch sie auf der Ausstellung durch fünf zum Theil großartige Werke vertreten war.

Ausgestellt hatten:

Heine, Fidel, in Vöhrenbach,

ein kleines Wiener Flötenwerk mit zwei Walzen, bei welchem besonders der liebliche Flötenton zu loben ist;

Heizmann, Tobias, in Vöhrenbach,

ein kleineres Orchestrion im Preise von 1500 fl., welches nach dem Verlangen des Bestellers einen zarten Ton hat, und dabei sehr gut ausgeführt ist.

Maier und Ketterer, in Furtwangen,

ein Orchestrion im Preise von 3000 fl., das als erste größere Arbeit eines angehenden Meisters immerhin beachtenswerth erscheint.

Wehrle, Franz Xaver, in Furtwangen,

ein Flötenwerk mit Federkraft im Preis von 500 fl. Die Metallstücke sind scharfkantig mit Schmirgelstrich und gefirnißt, was für die Erhaltung eines so sorgfältig ausgearbeiteten Werkes zweckmäßig erscheint.

Welte, M., in Vöhrenbach.

Derselbe ist der Sohn eines Weißgerbers in Vöhrenbach, 1807 geboren, besuchte in seiner Heimath die gewöhnliche Volksschule und genoß vom 15. bis 17. Jahre bei Pfarrer Kleiser in Nauenheim Fortbildungsunterricht in den Realfächern und der Musik. Mit 17 Jahren trat er in die Lehre bei Jakob Blessing in Kirnach, welcher damals nebst seinem Oheim, dem verdienstvollen Martin Blessing in Furtwangen, die einzige Werkstätte von größerer Bedeutung für mechanische Musikwerke hatte. Welte arbeitete dort 7 Jahre als Lehrling und Gehülfe und gründete im Jahre 1833 in seinem elterlichen Hause ein eigenes Geschäft. Die kleinen Flötenuhren und Musikwerkchen, womit er den Anfang seines Geschäftsbetriebes machte, fanden in jenem Jahrzehent gleich starken Absatz nach England, Holland, Spanien und Amerika.

Mit dem Jahre 1840 öffnete sich allmälig für diesen Industriezweig das russische Reich; es kamen Bestellungen aus St. Petersburg, Moskau und Odessa für größere Werke, welche sich bei raschem Absatze immer mehr vervollkommneten, bis von Stratz in Odessa ein ganz großes Orchestrion bei Welte bestellt wurde. Welte vollendete dasselbe in 3 Jahren, stellte es während einiger Wochen in Karlsruhe aus und hatte sich daselbst eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Der Höchstselige Großherzog Leopold, Königliche Hoheit, ver-

lieh dem Verfertiger die große goldene Gedächtnißmedaille, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Sophie beschenkte ihn mit einem sinnreichen Album, und von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Fürstenberg erhielt er eine silberne Familienmedaille. Hierauf reiste Welte mit dem Orchestrion selbst nach Odessa. Nachdem es dort die beifälligste Aufnahme gefunden und viele neue Aufträge veranlaßt hatte, kehrte derselbe nach Hause zurück und widmete sich wieder seinem Berufe in ausgedehnterem Betriebe. Se. Königliche Hoheit Großherzog Friedrich hatten die Gnade, im Jahre 1854 bei Welte ein großes Orchestrion zu bestellen; dasselbe wurde in 2 ¾ Jahren gefertiget und ist nun im großherzoglichen Schlosse zu Karlsruhe aufgestellt.

Während des Krimkrieges war der russische Markt für diesen Schwarzwälder Industriezweig abgeschnitten; seit Wiederherstellung des Friedens ist aber ein um so größerer Aufschwung im Geschäfte eingetreten und es sind zu gesteigerten Preisen auf mehrere Jahre hinaus Aufträge von St. Petersburg, Moskau und Odessa eingelaufen, für welche Städte Welte gegenwärtig (1858) mit 10 bis 11 Arbeitern, theils Lehrlingen, theils Gehülfen, ausschließlich beschäftigt ist.

Die Zahl der von Welte von 1833 bis 1858 verfertigten größeren und kleineren Musikwerke beträgt 161.

Das von M. Welte in Villingen ausgestellte Orchestrion, welches bereits nach St. Petersburg verkauft ist, bewährt den künstlerischen Ruf, welchen dieser Meister durch seine früheren Arbeiten sich erworben hat, weist aber auch in der ausgezeichneten Tonfülle und der feinen Nüancirung der einzelnen Stimmen einen erheblichen Fortschritt nach.

Bruder, Gebrüder, in Waldkirch.

Der Vater der Aussteller, Ignaz Bruder, in Harmersbach bei Zell im Kinzigthal geboren, erlernte die Maurerprofession. Auf der Wanderschaft sah er in einer Stadt Frankreichs eine Drehorgel, welche ihm wohl gefiel. Später kam er in das Simonswälder Thal, wo er im Sommer als Maurergeselle arbeitete und im Winter mit der Reparatur von Uhren sich beschäftigte.

In der Erinnerung an die in Frankreich gesehene Drehorgel unternahm er die Anfertigung eines ähnlichen Werkchens, welches

ihm gelang. Im Jahre 1804 ließ er sich im Simonswald als Spieluhrenmacher nieder, fügte vom Jahre 1806 an seinen Instrumenten bewegliche Figuren bei, verlegte sich vom Jahre 1818 an ausschließlich auf die Anfertigung von Drehorgeln und zog im Jahre 1834 nach Waldkirch, wo er im Alter von 65 Jahren starb.

Seine beiden Söhne setzten hierauf das Geschäft fort.

Ihre Orgeln unterscheiden sich von den Schwarzwälder Musikwerken dadurch, daß sie durch die Hand, statt durch Gewicht oder Federkraft in Bewegung gesetzt werden.

Diese Drehorgeln finden nun Absatz in alle Welt.

Die eine der ausgestellten Drehorgeln ist mit Figuren versehen, unter welchen ein Knöpfleesser das Staunen der Zuschauer erregt.

Bei der Münchener Industrieausstellung im Jahre 1854 erhielten die Gebrüder Bruder die Ehrenmünze für ihre guten Drehorgeln.

C. Taschenuhren.

Die Taschenuhrenmacherei beginnt erst sich auf dem Schwarzwalde heimisch zu machen. Sie lehnt sich in ihrem Betriebe nicht so einfach an die alte Schwarzwälder Uhrenindustrie an, wie die Stockuhrenmacherei und bedarf auch feinerer Werkzeuge und Hilfsmaschinen, so daß der Uebergang von der Anfertigung der Schwarzwälder Uhren zur Anfertigung von Taschenuhren nicht leicht möglich ist und hierfür besondere Arbeiter ausgebildet, oder fremde Arbeiter ins Land gezogen werden müssen. Den ersten Zweck verfolgt die großherzogliche Uhrenmacherschule und die Ausstellung zeigt bereits Früchte ihrer Bemühungen, welche zu erfreulichen Erwartungen berechtigen. Die Taschenuhrenmacherei wird jedoch für den Schwarzwald volkswirthschaftliche Bedeutung nur erlangen, wenn dieselbe wie anderwärts, wo dieser Industriezweig blüht, auf die detaillirteste Arbeitstheilung gegründet wird, wozu nun bereits der Anfang gemacht ist.

Martens, J. H., seit Anfang dieses Jahres Lehrer in der Taschenuhrenmacherei an der großherzoglichen Uhrenmacherschule in Furtwangen, hat ein Werk: „Beschreibung der Hemmungen der höheren Uhrenmacherkunst nebst einem Atlas von 24 Tafeln" (welches beim Herausgeber zu 9 fl. 20 kr. zu haben ist) aufgelegt,

welches den Beweis liefert, daß dieser Mann, welcher selbst vorzügliche Taschenuhren und Chronometer fertigt, die Taschenuhrenmacherei auch gründlich versteht und andern verständlich zu machen weiß.

Taschenuhren hatten ausgestellt:

Kaiser und Kirner, in Furtwangen (Zöglinge der Taschenuhrenmacherschule),

zwei goldene und vier silberne Taschenuhren, welche gut gearbeitet sind und zu der Hoffnung berechtigen, daß diese Anfänger in kurzer Zeit Tüchtiges leisten werden.

Rombach, F. S., in Tryberg (ebenfalls ein Zögling der Taschenuhrenmacherschule).

Die von ihm ausgestellten Taschenuhren zeichnen sich durch sorgfältige Arbeit aus.

Küstler, Ferdinand, in Lenzkirch,

ein Sortiment Taschenuhren auf verschiedenen Arbeitsstufen.

Pfaff, Georg, in St. Georgen,

welcher in der Schweiz ausgebildet wurde, hat ebenfalls einen erfreulichen Anfang in der Taschenuhrenmacherei mit Arbeitstheilung durch die ausgestellten zwei goldenen und zwei silbernen Taschenuhren nachgewiesen.

D. Uhrentheile und Uhrenmacherwerkzeug.

Die Ausstellung von Uhrentheilen hätte wohl viel reichlicher vertreten sein dürfen. Es scheint fast, als hätten sich die Verfertiger solcher Theile gescheut, unfertige Waare auszustellen, während doch gerade die Ausstellung der einzelnen Theile die wahre Fabrikationsweise versinnlicht. Indessen waren außer Uhrenkästen und Schilden, von welchen besonders die Rede sein wird, gegossene und vorgeschnittene Räder, hölzerne Uhrengestelle, geschmiedete Wellen und geschnittene Getriebe, Uhrenglocken, Ton- und Zugfedern, Zeiger nebst manchen andern Uhrenbestandtheilen, vorhanden.

Dieser Theil der Ausstellung erscheint um so wichtiger, als nur durch die vollendetste Arbeitstheilung und durch Anwendung guter Werkzeuge und Maschinen wohlfeile und dennoch gute Uhren hergestellt werden können, ohne daß dadurch der Verdienst des Arbeiters vermindert wird.

Es ist noch nicht lange her, daß der Schwarzwald seine Werkzeuge und Hilfsmaschinen selbst anfertigt. Um so erfreulicher erscheint der Fortschritt, der sich darin zeigt. Indessen beschränkt sich die Ausstellung noch auf Räderschneidmaschinen, Drehbänke und Spindelbohrmaschinen, verschiedene Zangen und Feilen nebst Reibahlen und Schraubstöcken, obwohl bekannt ist, daß auch feinere Werkzeuge auf dem Schwarzwalde gefertigt werden.

In diesen Zweigen der Industrie hatten ausgestellt:

Bob, Lorenz, in Furtwangen,
eine Spindelbohr- und Triebschneidmaschine von besonders sinnreicher Construction und schöner Arbeit.

Broghammer, Joh. Georg, in Tryberg,
eine schön gearbeitete Drehbank.

Brugger, Karl, in Tryberg,
Emailzifferblätter und Schilde.

Burger, Leonhard, in Gütenbach,
eine Musterkarte mit Uhrenketten und Kettenrädern.

Dufner, Gregor, in Rohrbach,
Muster von Uhrentrieben an Rädern.

Dufner, Joseph, in Vöhrenbach,
ein Sortiment Tonfedern.

Eigeldinger, Augustin, in Neuhausen,
ein Sortiment hölzerner Uhrengestelle.

Eschle, David, in Schönenbach,
eine sehr solid gearbeitete und bequem eingerichtete Triebschneidmaschine.

Faller, Christian, in Mischelbrunn,
eine kleine gut eingerichtete Bohrmaschine im Preis von 25 fl.

Fleiß, German, in Tryberg,
Proben von sogenannter Eisenfarbe für die hölzernen Wellbäume in Schwarzwälder Uhren.

Geiger, Fidel, in Furtwangen,
ein Sortiment Tonfedern.

Grieshaber, Christian, in St. Georgen,
einen Uhrenmacher-Schraubstock.

Grieshaber, Kilian, in Neuhausen,
Ketten und Kettenräder.

Hauger, in Tryberg,
eine Drehbank, Preis 40 fl.

Heine, Johann, in Neuhausen,
drei Emailzifferblätter.

Heine, Xaver, in Vöhrenbach,
ein Sortiment Uhrenmacherschrauben und stählerne Triebe, worunter sich besonders letztere durch gute Arrondirung und rein und gerade ausgeschnittenen Grund auszeichnen.

Derselbe hat auch ein Schriftchen aufgelegt: „Ueber die Uhrenmacherei, von Xaver Heine in Vöhrenbach".

Huber, Wilhelm, in Villingen,
betrieb bis zum Jahre 1854 die Drechslerprofession, gab dann dieses Geschäft auf und verlegte sich auf Verfertigung sehr verschiedener aus Messing, Eisen und Stahl gepreßter Uhrenbestandtheile, wodurch dem uhrenmachenden Schwarzwalde darum ein höchst ersprießlicher Vorschub geleistet wird, weil diese Gegenstände von ihm mindestens um ein Drittel wohlfeiler bezogen werden können, als der Uhrenmacher durch Bearbeitung in eigener Hand solche sich zu verschaffen vermag.

Die ausgestellten Muster ausgestanzter Zeiger aus Messing und Stahl nebst andern Uhrenbestandtheilen weisen tüchtige Leistungen in diesem Fache nach.

Kaiser, Barthol., in St. Georgen,
eine Zahnschneidmaschine.

Ketterer, in Vöhrenbach,
ein Sortiment vorgeschmiedeter stählernen Uhrenbestandtheile.

Lehmann, Andreas, in Mönchweiler,
eine Drehbank, Wangen von Holz mit Eisen belegt, Preis 32 fl.; eine solche mit eisernen Wangen gut gearbeitet, Preis 50 fl.

Lehmann, Christian, in Villingen,
eine Räderschneidmaschine mit Geißfuß.

Lehmann, Jacob, in Mönchweiler,
messingene Uhrenketten zu 15 kr. das Paar.

Meyerhuber, Karl, Lehrer an der Uhrenmacherschule in Furtwangen,
ein Paar aus Stahl gefertigte und versilberte geschmackvolle Musterzeiger.

Moser, Mainrad, in Furtwangen,
eine Musterkarte von messingenen Uhrenketten und Kettenrädern.

Meidinger, Jos., in Stockwald,
ein Sortiment sehr schöner Reibahlen nebst zwei Zieheisen.

Pfaff, Katharine, in St. Georgen,
ein Sortiment Steinlöcher in Rubin, welches als Arbeit einer Schwarzwälderin alle Anerkennung verdient.

Regler, Joh., in Bräunlingen,
sechs Drahtzangen.

Rohrer, Andreas, in Bubenbach,
eine Zahnschneidmaschine für größere Räder, solid gearbeitet, und einen sogenannten Parallelschraubstock.

Salgoßki, Wittwe, in Neustadt,
ein Sortiment emaillirte Uhrenschilde nebst emaillirten Schriften u. dgl. — empfehlenswerthe Arbeiten.

Schultheiß, J., in St. Georgen,
ein Sortiment emaillirter Uhrenblätter von besonders reinem Schmelz und reiner Zeichnung; derselbe hat diesen Industriezweig auf dem Schwarzwalde eingeführt.

Schwarz, Joseph, von Oberbränd,
ein Sortiment Kukuke, zum Theil mit beweglichen Flügeln, von 6 kr. bis 1 fl. 12 kr. das Stück.

Schwer, Benedict, in Tryberg,
eine Musterkarte von Wecker- und Pendelscheiben.

Siedle, Vinc., in Tryberg,
hat vor kurzer Zeit ein Etablissement gegründet, in welchem er nicht nur die Uhrenräder gießt, sondern solche auch auf von ihm erfundenen, im Großherzogthum patentirten und mit Wasserkraft betriebenen Maschinen zahnt und zwar in einer ganz brauchbaren Weise, wie die ausgestellten Muster zeigen.

Für die Uhrenindustrie erwächst hieraus ein bedeutender Vortheil, da die gezahnten Räder zu demselben Preise geliefert werden können, wie der rohe Guß.

Siedle, Salomon, in Neukirch,
ein Sortiment Uhrenglocken, auch glatte und façonirte Bronce-Ringe.

Sorg, Xaver, in Vöhrenbach,
verschiedene Drahtzangen nebst einem Schildbohrer, durchweg schöne Arbeit.

Storz, Martin, in Unterkirnach,
9 Stück Uhrenschlüssel zu 3 kr. bis 5 kr. das Stück.

Wehrle, Joachim, Wittwe in Furtwangen,
zwei Paar Uhrengewichte in Messing, Rohguß.

Weisser, Andreas, in St. Georgen,
eine Platinendrehbank, sehr genau, fest und schön gearbeitet; einen gut gearbeiteten Schraubstock.

Weisser, Fr. Jakob, in Hornberg,
vorgeschmiedete Uhrenbestandtheile.

Weisser, Johann Georg, in St. Georgen,
eine Arrondirmaschine, einen Drehstuhl, einen gut gearbeiteten Schraubstock.

E. Uhrenschilde.

Die vordere Seite des Uhrenkastens, an welcher das Zifferblatt angebracht ist, heißt der Uhrenschild. Die ursprüngliche Form war ein viereckiges, oben mit einem Kreisabschnitt versehenes Brett, welches mit Bildern beklebt oder bemalt und lackirt war.

Für den Absatz namentlich nach England wurden kreisrunde Schilde an die Uhren angebracht.

Hier und da wurden auch Schilde von bemaltem Zinkblech, von gestanztem Messingblech, auch von Porzellan verwendet.

Die Uhrenmacherschule hat seit ihrem Bestehen darauf hingewirkt, geschmackvollere Uhrenschilde mit passenden Gemälden und anderen geeigneten Verzierungen einzuführen.

Der Erfolg zeigte sich bereits auf der Ausstellung.

In diese brachte

Baumann, M., von Tryberg,
einen 1 Meter großen lackirten Uhrenschild von Zinkblech mit hölzerner Umrahmung. Auf denselben sind besondere Bleche aufgelöthet, auf welchen die Ziffern in blauer Farbe angegeben sind. Der Grund der Blätter ist in Silber matt gehalten und an den vier Ecken sind Verzierungen, größtentheils in Gold gemalt. Ferner

4 Zifferblätter von runder und eckiger Form von 9″—12″ Größe.

Die Schwierigkeit, welche in der Herstellung vollständig gleichmäßiger, ebener und reiner Flächen mittelst Lacküberzug liegt, ist bei den ausgestellten Gegenständen, geringe Unvollkommenheiten abgerechnet, glücklich überwunden.

Bob und Glatz in Furtwangen,
zwei Uhrenschilde zu 9 fl. und 10 fl.

Bohn, Joh. Ev., in Unterkirnach,
Holzuhrenblätter in rohem Zustande.

Dold und Hettich, in Furtwangen,
eine Sammlung von Uhrenschilden. Derselbe betreibt seit einiger Zeit die Verfertigung blechlackirter Uhrenschilde in größerer Ausdehnung, wendet dabei auch den Farbendruck mit Erfolg an und wählt die besten Muster, namentlich jene, welche von der Uhrenmacherschule herausgegeben worden sind; in der Zeichnung ist das Streben nach Correctheit nicht zu verkennen; die Zusammenstellung der Farben ist entsprechend und letztere sind frisch, die Lackirerei erscheint rein und die Fläche eben.

Fehrenbach, Joh. Bapt., in Furtwangen,
ein Sortiment Uhrenschilde.

Flaig, Math., in Mönchweiler,
ein Sortiment hölzerner lackirter Uhrenschilde.

Glatz, Dominik, in Furtwangen,
15 hölzerne lackirte Uhrenschilde.

Götz, F. F., in Tryberg,
hat die fabrikmäßige Darstellung von gestanzten und broncirten Uhrenschilden aus Messingblech, sowie anderer ähnlicher Arbeiten unternommen und dadurch den Schwarzwald von den Fabriken am Niederrhein, woher diese Gegenstände früher bezogen wurden, unabhängig gemacht.

Die Farbe der ausgestellten Gegenstände ist vollständig gelungen. Zu wünschen wären aber geschmackvollere Formen, wenn auch zugegeben werden muß, daß bei der Anfertigung der Modelle hauptsächlich auf die Anschauungsweise der Käufer Bedacht zu nehmen ist.

Haller, Christian, in Furtwangen,
ein Sortiment Uhrenschilde.

Heine, Fidel, in Vöhrenbach,
fünf Blechuhrenschilde.

Heine, Gregor, in Furtwangen,
ein Sortiment von 21 Blechuhrenschilden.

Hepting, Fidel, in Furtwangen,
ein Sortiment Uhrenschilde.

Hettich, Peter, in Furtwangen,
ein Sortiment hölzerner lackirter Uhrenschilde.

Kaiser, Fidel, in Neuhausen,
ein Zifferblatt.

Kreuzer, Romulus, von Furtwangen.

Zehn verschiedene geschmackvolle Uhrenschilde mit Hyalophanie verziert und eine achteckige Zugfederuhr, 14 Tagwerk.

Bei der Münchener Ausstellung im Jahre 1854 waren ornamentistische Gegenstände von „Reinsch" unter dem Namen Hyalophanie ausgestellt, welche auf Glas gemalt dadurch Effect erhielten, daß hinter denselben in einiger Entfernung, behufs des Lichtreflexes zerknittertes Silber- und Goldpapier angebracht war. Diese Art der Verzierung schien auch auf Uhrenschilde anwendbar. Die großherzogliche Regierung ließ den Romulus Kreuzer diese Behandlungsart in München erlernen. Derselbe führt sie nun mit Geschmack unter Auswahl und Erfindung guter Muster im Großen aus.

Kunz, Johann, in Schönenbach,
zwei Uhrenschilde zu je 40 kr.

Kurz, Christian, in Mönchweiler,
ein Sortiment hölzerner lackirter Zifferblätter.

Maier, And., in St. Georgen,
ein Sortiment hölzerner Zifferblätter.

Maier, Christian, in St. Georgen,
ein Sortiment Uhrenschilde zu 28 kr.

Schildecker, Gottfried, in Tryberg,
ein Sortiment Schildblätter.

Schondelmeier, Gottfried, in Tryberg,
lackirte Uhrenschilde auf Blech.

Steuert, Rudolph, in Neukirch,
ein Sortiment Uhrenschilde von Holz, roh und lackirt, darunter ein rundes Zifferblatt von 2' Durchmesser.

Storz, Peter, in Villingen,
ein Sortiment Uhrenschilde.

Wehrle, Daniel, in Furtwangen,
ein Sortiment hölzerner lackirter Uhrenschilde.

Weisser, Chrysostomus, in Schönenbach,
ein Sortiment lackirter Holzschilde.

Weisser, Christian, in Schönenbach,
vier Schilde mit Gemälden auf Glas.

F. Uhrenkästen.

Die ältesten Schwarzwälder Uhren mit hölzernem Werke waren mit einem einfachen hölzernen sechsseitigen Kasten umgeben, dessen Vorderseite durch den Uhrenschild mit dem Zifferblatte abgeschlossen war. Diese Form wurde bis über das erste Viertel unseres Jahrhunderts mit wenigen Modificationen beibehalten.

Später kamen auch sogenannte Rahmenkästen in Uebung, wobei das Zifferblatt mit einer viereckigen vergoldeten oder schwarz lackirten Rahme umgeben und die Fläche zwischen dem Zifferblatte und der Rahme mit Gemälden oder gemalten Ornamenten ausgefüllt war.

Um geschmackvollere Muster zu Uhrenkästen zu erlangen, wandte sich die großherzogliche Uhrenmacherschule, deren vormaliger Director, Baurath Gerwig, selbst mehrere sehr gelungene Entwürfe zu Uhrenkästen geliefert hatte, an vaterländische, für das Gemeinwesen Interesse nehmende Künstler. Unter diesen verdient besonders der verstorbene Baurath Eisenlohr, Baurath Berckmüller und der fürstlich fürstenbergische Hofbaumeister Diebold genannt zu werden, nach deren Entwürfen zu Uhrenkästen diese eine so überaus gefällige und anziehende Form annahmen, daß sie sich auch in die Gemächer der Gebildeten und Reichen Eingang verschafften.

Die Form eines hölzernen Häuschens, theilweise mit Gemälden versehen, und von reichen geschweiften oder vieleckigen

Rahmen ist nun die vorherrschende unter den besseren Schwarzwälder Uhren der Industrieausstellung.

Während man zu den älteren Uhrenkästen nur Tannenholz verwendete, so sieht man außer den einheimischen Hölzern als: Eichen, Tannen, Pappel, Ahorn, Nußbaum, Birnbaum, Kirschbaum rc., auch ausländische Holzarten, namentlich Mahagoni, Palisander, Rosenholz rc., massiv und in Fourniren, in Naturfarbe oder verschiedenartig lackirt, mit oder ohne eingelegte Arbeit in Anwendung gebracht. Hier und da werden auch Ornamente und Figuren von gepreßter Masse, gebranntem Thon und Bronce angefügt.

Ausgestellt hatten:

Brugger, Johann, in Neustadt,
zwei Uhrenkästen mit schwarz lackirter vierseitiger gewellter Rahme und mit Marquetterie. Die Schreinerarbeit beider Kästen ist fleißig und solid ausgeführt und die gewellte Rahme in den Bewegungen der Linien mit ziemlicher Gleichförmigkeit behandelt.

Brugger, Fidel, in Neustadt,
ein Uhrenkästchen in Nußbaumholz zu 1 fl. 15 kr. Derselbe hat zum Theil die Uhrenkästen zu den aus der Fabrik des von Herzer und Stocker in Villingen ausgestellten Uhren gefertigt.

Burkart, Anton, in Obereschach,
einen Stellkasten zu 3 fl. 36 kr.

Burkart, Johann, in Obereschach,
zwei Hängekästen.

Burkart, Marzell, in Obereschach,
zwei Stellkästen zu 3 fl. 30 kr. und 3 fl. 36 kr. und einen Hängekasten zu 2 fl. 20 kr.

Gersbacher, Johann, in Obereschach,
neun verschiedene schwarze Uhrenrahmenkästen von 16 kr. bis zu 6 fl.

Glatthaar, Ferd., in Neuhausen,
Uhrenkästen in Birnbaumholz zu 3 fl. 18 kr.

Glatz, Blasius, in Villingen,
einen braunen Uhrenkasten zu 4 fl.

Haas, Philipp, in St. Georgen,
einen Uhrenkasten.

Heer, Gebrüder, Bildhauer in Vöhrenbach.

Unter den Ausstellern von Uhrenkästen sind es besonders die Gebrüder Heer in Vöhrenbach, welche sich nicht allein durch die große Anzahl und Verschiedenartigkeit der verfertigten Uhrengehäuse, sondern auch durch die Genauigkeit der Ausführung auszeichnen.

Dieselben hatten ausgestellt:
einen großen Regulatorkasten, die Fournire von Palisanderholz mit eingelegtem Rosenholz; größere und kleinere Regulatorkästen aus Palisander- und Mahagonifourniren mit Verzierungen von Metallblech und aufgesetzter Masse; Uhrenhäuschen, naturell und lackirt, aus verschiedenen Holzsorten; 6 größere Wanduhren mit eckigen und ovalen Rahmen, zum Theil schwarz gebeizt und polirt, zum Theil von Rosenholz mit aufgesetzter Masse und mit Marquetterie. Alle diese Kästen sind fleißig und schön und zum größeren Theile auch geschmackvoll ausgeführt.

Holdermann, K., in Villingen,
einen sechseckigen Uhrenkasten mit Glaseinlage zu 10 fl.

Kammerer, Samuel, in Furtwangen,
einen eingelegten Stehkasten zu 12 fl. 30 kr.; einen einfachen englischen Hängekasten zu 6 fl. 42 kr.; einen großen desgleichen mit Zink eingelegt zu 11 fl. 30 kr.

Kuhner, August, in Vöhrenbach,
einen Stehkasten von Nußbaumholz zu 10 fl.; einen Uhrenkasten von Eichenholz zu 8 fl.; von Kirschbaum zu 8 fl. 30 kr.; zwei Bahnwarthäuschenkästen zu 4 fl. 30 kr. und 6 fl. und ein solches mit Strohfüllung zu 12 fl.

Kuhner, Konrad, in Vöhrenbach,
einen Uhrenkasten zu 8 fl.; einen solchen in Palisanderholz zu 6 fl. 12 kr.

Mühlhäuser, Andreas, in Neuhausen,
einen Stellkasten.

Nägele, Johann, in Dittishausen,
einen Uhrenkasten zu 9 fl. 30 kr.

Reininger, Friedrich, in Neuhausen,
einen Rahmenkasten.

Schleich, Anton, in Neuhausen,
desgleichen.

Schreiber, Johann Baptist, in Unterkirnach,
einen gelben Uhrenkasten.

Schuhmacher, Michael, in Furtwangen,
früher Kastenschreiner an der Uhrenmacherschule in Furtwangen, hat sich seit einigen Jahren selbstständig etablirt und beschäftigt eine größere Anzahl Arbeiter.

Ausgestellt hat derselbe 5 Kästen in gothischer Form, im Preis von 5 fl. 21 kr. bis 75 fl.

Seine ausgestellten Arbeiten zeichnen sich besonders dadurch aus, daß die Kästen sämmtlich aus Eichenholz in Naturfarbe und geölt, hie und da mit Anwendung von Hyalophanie ausgeführt sind. Das Streben, neue geschmackvolle Formen zu finden, ist lobend anzuerkennen, wenn auch Zeichnung und Ausführung der Gehäuse hie und da Etwas zu wünschen übrig lassen.

Schwer, Joseph, in Gütenbach,
einen Schottenuhrenkasten, polirt zu 1 fl. 56 kr.

Ummenhofer, Karl, in Furtwangen,
acht verschiedene mehr oder weniger elegante, aber durchaus schön gearbeitete Uhrenkästen von 3 fl. bis 11 fl.

Wehrle, Constantin, (Vater) in Dittishausen, Uhrenkastenschreiner,
mehrere größere und kleinere Stockuhrenkästen, fournirt mit Palisander, Rosenholz, Nußbaumholz, schwarz durchgebeiztem und polirtem Birnbaumholz, größtentheils mit Marquetterie versehen. Alle diese Kästen sind solid und schön ausgeführt und beurkunden eine große Fertigkeit in der Herstellung jeder Gattung von Uhrenkästen. Constantin Wehrle beschäftigt in Dittishausen viele Arbeiter.

Wehrle, Constantin, (Sohn) in Neustadt, Uhrenkastenschreiner.

Anerkennenswerth ist bei diesem Aussteller das Streben, neue geschmackvolle Formen einzuführen, welches sich besonders bei einem 5′ großen, nach der Zeichnung des Gewerblehrers Gebhardt in

Neustadt ausgeführten Uhrenkasten aus Palisanderholz, mit Schnitzwerk aus Kirschbaumholz, einer in jeder Beziehung guten Arbeit zeigt. Der Regulatorkasten ebenfalls nach der Zeichnung des Gewerbschullehrers Gebhardt in Neustadt, der Stockuhrenkasten mit Metalleinlagen, sowie ein viereckiger Uhrenschildrahmen mit denselben Verzierungen, stehen der ersten Arbeit nach, sind jedoch auch gut gearbeitet.

Wehrle, Peter, in Dittishausen,
ein Regulatorgehäuse mit Uhrenwerk zu 27 fl.

Wehrle, Sigmund, in Vöhrenbach,
sechs Uhrenkästen von 1 fl. 8 kr. bis 12 fl.

Weisser, August, in Furtwangen,
drei Stellkästen zu 2 fl. 42 kr., 5 fl. 24 kr. und 15 fl.

Wintermantel, Konrad, in Hüfingen,
einen Uhrenkasten, einen kleinen von Eichenholz und einen Regulatorkasten, sämmtlich schön gearbeitet.

Wintermantel, Nonus, in Furtwangen,
einen großen Blechkasten zu einer Uhr im Preis von 40 fl.

G. Uhrenhandel.

Der Uhrenhandel auf dem Schwarzwalde ist fast ausschließlich in den Händen der sogenannten Packer (Spediteure). Einzelne bedeutendere Gewerbsleute haben zwar ihren selbstständigen Absatz, der Regel nach gibt aber der Spediteur dem Arbeiter Bestellung. Dabei kommen manche Uebelstände vor, indem der Uhrenmacher in eine allzugroße Abhängigkeit vom Abnehmer geräth, wenn er von diesem auf Credit sich allerlei Waaren geben läßt, welche nicht selten zu hohen Preisen in Rechnung kommen.

Für den schwunghaften Betrieb der Uhrenfabrikation ist ein geregelter, solid betriebener Uhrenhandel ein wesentliches Bedürfniß. Er verdient Aufmunterung, wenn er neue Absatzwege eröffnet und auf Vermehrung und Verbesserung der Fabrikation hinwirkt.

Ausgestellt hatten:

Hacker und Rombach, in Furtwangen,
zwölf Kukukuhren in mehr oder weniger eleganten Kästen von 13 fl. 4 kr. bis 19 fl. 26 kr.; eine Trompeteruhr, Kasten von

Eichenholz zu 32 fl.; sechs Zugfederuhren in mehr oder weniger reichen Kästen von 18 fl. 18 kr. bis 24 fl. 20 kr.

Haas, Philipp, in St. Georgen, einer der bedeutendsten Uhrenhändler des Schwarzwaldes,
ein Sortiment verschiedener Uhren, theils in Rahmenkästen, theils mit Blech- und Porzellanschilden, theils Figurenuhren.

Herr, L. A., in Königsfeld,
neun Uhren verschiedener Art, 12stündig, holzgespindelt, Jockeleuhren und 8 tägige Zugfederuhren in Stellkästen von 1 fl. 37 kr. bis 18 fl. 54 kr.

Hettich, Gordian, in Furtwangen,
26 Uhren in verschiedenen geschmackvollen Formen von 3 fl. bis 22 fl. und zwei Automatenwerke mit Spieldosenwerken.

Gordian Hettich, welchem eine Bude auf der Promenade in Baden zum Verkaufe der Erzeugnisse der Schwarzwälder Industrie eingeräumt ist, hat das Verdienst, Uhren in geschmackvolleren Formen in den Handel zu bringen.

Just u. Comp., in Königsfeld,
ein Sortiment von 16 verschiedenen Uhren.

Kromer, Paul und Söhne, in Neustadt,
zwei 8 Taguhren in Rahmenkästen zu je 27 fl.

Schlenker, C., in Königsfeld,
ein Sortiment Uhren.

Siedle u. Comp., in Gütenbach,
vier massive Federkraftwerke und eine 24 stündige Uhr; eine Schottenuhr in Bahnwarthäuschenkasten; eine 8 Taguhr mit Gewicht in großem Rahmenkasten mit Datum und Wochentagen und 17 verschiedene Uhrenwerke.

Derselbe ist einer der bedeutendsten Uhrenhändler des Schwarzwaldes.

VIII. Glaswaaren.

Die Glasfabrikation auf dem Schwarzwalde, ein daselbst von Alters her heimischer Industriezweig, scheint in neuerer Zeit ebenfalls bemerkenswerthe Fortschritte zu machen.

Solche Fortschritte sind insbesondere bei den von:

Faller, J. u. Comp. in Herzogenweiler,

ausgestellten Hohlglaswaaren, namentlich rücksichtlich der Wahl gefälliger Formen wahrzunehmen, wenn auch das sogenannte weiße Glas noch eine rauchtopasartige Farbe zeigt.

Diese Glasfabrik, welche eines der ältesten derartiger Etablissements des Schwarzwaldes ist, und fast ohne Unterbrechung im Betriebe war, befindet sich seit beiläufig 2½ Jahren in den Händen der gegenwärtigen Besitzer. Dieselben arbeiten in 8 Glashäfen (Schmelztigel), wovon jeder 2½ bis 3 Ctr. Masse hält, während 36 bis 40 Wochen im Jahre, und erzielen in der Woche sechs Arbeiten, welche beiläufig 120 Ctr. Hohlglas abwerfen, wovon ⅝ in weiß, farbig, ordinär und fein und ⅜ in grün und gelb bestehen.

Das Hauptaugenmerk ist auf die Fabrikation von ordinärem Hohlglas gerichtet, da zur Erzeugung von weißem feinerem Glase der Hauptbestandtheil, nämlich weißer reiner Quarz mangelt.

Die Feuerung geschieht mittelst Holz, wovon in der Woche 25 bis 28 Klafter und somit im Jahre beiläufig 1100 Klafter erforderlich sind, welche zum größten Theile aus fürstlich fürstenbergischen Waldungen bezogen werden. Das Etablissement beschäftigt durchschnittlich 38 Arbeiter.

Davon sind:

15 Glasmacher mit 5 Gehülfen, 1 Graveur, 1 Schleifer, 1 Schmelzer, 2 Holzdörrer, 2 Schürbuben, 8 bis 10 Eintragbuben, 1 Packer, 1 Magazinier und 1 Maschinist für die Dampfmaschine, welche zur Schleife benutzt wird.

Das ordinäre Hohlglas bleibt zu ⅓ im Lande, während ⅓ nach Württemberg und der Rest nach der Schweiz abgeht. Farbig geschliffenes Glas, wovon im Jahr nur für beiläufig 600 fl. bis 800 fl. erzeugt wird, geht zum größten Theil nach Amerika.

Zu erwähnen ist noch ein Sortiment Glaswaaren von

Reinfried und Bauer in Watterdingen,

bei welchen sich das Mousselineglas auszeichnet.

Ein Sortiment Glaswaaren von

Dilger, Sigwart, in Bubenbach,

wobei die beliebten Wasserkrüge die Aufmerksamkeit verdienen.

Die von

Grötz u. Comp., in Gernsbach,

ausgestellten Glastafeln, Spiegelgläser, Scheiben mit Randverzierungen, Mousselinglastafeln müssen, ihrer ausgezeichneten Beschaffenheit ungeachtet, hier übergangen werden, weil das Etablissement, in welchem solche gefertigt wurden, nicht im Großherzogthum, sondern zu Schönmünzach im Königreiche Württemberg liegt.

Hier mag auch noch das Sortiment von geschliffenem Bergkrystall von

Wintermantel, Georg, in Waldkirch,

welches, durch schöne Politur ausgezeichnet, weithin Absatz findet, aufgeführt werden.

IX. Thonwaaren.

Porzellan- und Steingutfabrik von

Lenz, J. F., in Zell am Harmersbach.

Die Produkte dieser Fabrik sind seit fast einem halben Jahrhundert als Zeller Steingut in Deutschland und der Schweiz vortheilhaft bekannt, und haben hauptsächlich beigetragen, das in den bezeichneten Ländern einst so allgemeine Geschirr von Wedgwood, welchem sie in Form und Eigenschaften am nächsten kamen, vom Markte zu verdrängen. Weniger bekannt, außer unter den Händlern, ist das Porzellan dieses Etablissements, welches erst seit 20 Jahren eingeführt ist, den größten Theil der Fabrikation ausmacht, und überall im Zollvereine als Pariser Waare Absatz findet. Die deutsche Servilität duldet kein Fabrikzeichen auf dem Lenz'schen Porzellan, obgleich die Formen größtentheils Original und weder von französischen noch inländischen Fabriken copirt sind. Die ersten Uhrenschilde von Porzellan kamen aus dieser Fabrik, und die ausgestellten Muster von Säulen und Schilden beweisen, daß dieselbe zur Beförderung der Schwarzwälder Uhrenindustrie einen nicht unwichtigen Beitrag liefert, während die Reinheit des Stoffes und der gute Geschmack in der Form, Malerei und Vergoldung an den ausgestellten Porzellanservicen den Nachweis gibt, daß der gute Ruf, welchen dieses Etablissement im In- und Auslande sich erworben hat, wohlbegründet ist.

Bei der Münchener Industrieausstellung erhielt J. Fr. Lenz die große Denkmünze wegen vorzüglich schönen Porzellankörpers, höchst geschmackvoller Form und Decoration bei großer Einfachheit.

Horn, Gebrüder, Steingutfabrikanten in Hornberg.

Die Steingutfabrik zu Hornberg wurde von den jetzigen Besitzern, den Gebrüdern Horn im Jahre 1832 in's Leben gerufen und nach und nach, namentlich aber in den letzten Jahren, bis zu ihrer jetzigen Ausdehnung erweitert. Dieselbe ist auch zur Zeit noch in fortwährender Vergrößerung begriffen.

Die zur Fabrikation verwendeten Rohstoffe kommen größtentheils in der Nähe vor. Ihren Absatz finden die Fabrikerzeugnisse in den Zollvereinsstaaten, in Oesterreich, der Schweiz und selbst in Sardinien.

Die Zahl der Arbeiter beläuft sich auf 200.

Das Geschäft übt auf den Ort Hornberg, welcher vordem keinen besondern Industriezweig kannte, sichtlich den wohlthätigsten Einfluß aus.

Obgleich dieses Etablissement nur ordinäre Steingutwaaren zur Ausstellung gebracht hat, so ist doch die Beschaffenheit des verwendeten Materials und der Arbeit anerkennenswerth.

Auch waren vier Tafeln Galvanoplastik, welche zum Drucke jener Zeichnungen bestimmt sind, womit die Steingutwaare geschmückt wird, ausgestellt.

Lobende Erwähnung verdienen:

Gebhard, Heinrich, in Schopfheim,

wegen seiner ornamentalen Arbeiten aus gebranntem Thon, welche von Geschmack in der Zeichnung und Geschicklichkeit in der Ausführung zeugen und wegen seiner schön lackirten Ofenkacheln, ebenso

Sohn, Theodor, in Zizenhausen,

wegen seiner humoristischen bemalten Thonfiguren.

Ummenhofer, Karl, in Villingen,

ist Aussteller von 5 Stück frei stehender kleinerer Thiere, einen Löwen, der eine Schlange erlegt hat, ein Reh, einen Windhund und zwei Hühnerhunde vorstellend, aus gebranntem Thon und zum Theil vergoldet, zum Theil bronzirt; diese Gegenstände, zu Aufsätzen von Stockuhren bestimmt, sind in Bezug auf Stellung und Haltung gut aufgefaßt und schön modellirt.

Ausgestellt waren ferner von der

Fürstlich fürstenbergischen Hüttenverwaltung Hausach

Drain- und Wasserleitungsröhren aus Thon und hohle Backsteine; von

Leonhard in Tryberg

Ofenkacheln und Hängelampen; von

Birsner, Chris., in Donaueschingen

ein weißer Circulirofen zu 66 fl.; von

Käfer, Mich., in Villingen

ein schwarzer Zimmerofen zu 25 fl.

Schweizer, Sales, Hafner in Villingen,

hat mit einer von der großherzoglichen Centralstelle für die Landwirthschaft entliehenen Röhrenpresse hohle Backsteine gefertigt und ausgestellt, deren Einführung auf dem Schwarzwalde zur Gewinnung trockener warmer Wohnungen empfehlenswerth erscheint.

X. Strohgeflechte.

Abgesehen von der weitbekannten Strohhutfabrik von Faller, Tritscheller u. Comp. in Lenzkirch, worüber unten nähere Nachrichten gegeben werden, war die Anfertigung gewöhnlicher Strohgeflechte und Strohwaaren im Amte Tryberg und in anderen Gegenden des Schwarzwaldes von Alters her zu Hause.

Der allgemeinern Anfertigung feinerer Arbeiten standen hauptsächlich zwei Hindernisse entgegen: die mangelnde Kenntniß der Zubereitung von schönem Material im Inlande und der Mangel einer größern Anzahl geübter Hände für feinere Geflechte. Diese Mißstände suchte die großherzogliche Regierung unter Vermittelung der Uhrenmacherschule zu beseitigen.

Es wurden Anleitungen zur Bereitung von gutem Geflechtstroh verbreitet und in den Jahren 1851, 1852 und 1853 Prämien für Herrichtung schön gebleichten inländischen Geflechtstrohes ausgesetzt, wodurch der Zweck vollständig erreicht wurde, indem nun auf dem Schwarzwalde die erforderliche Menge schönen Geflechtstrohes bereitet wird.

In Furtwangen ist im Jahre 1851 unter einer sehr ge-

schickten Lehrerin, Cölestine Eisele, eine Strohflechtschule eingerichtet worden, welche seit ihrem Bestehen eine sehr große Anzahl geübter Arbeiterinnen in feinem Geflechte und eine große Anzahl tüchtiger Lehrerinnen zur weitern Verbreitung des Gelernten ausgebildet hat.

Der Unterricht wird das ganze Jahr hindurch ertheilt. Die Anzahl der Schülerinnen betrug im Jahre 1857/58 beiläufig 60.

Frau Cölestine Eisele

hat eine reiche Auswahl ausgezeichneter Geflechtmuster ausgestellt, welche ebenfalls Zeugniß von ihrer Tüchtigkeit in der Strohflechterei geben.

Auch in dem Dorfe Höchenschwand wurde im Dezember 1851 eine Strohflechtschule eingerichtet, in welcher durch Rudolph Fischer die Kenntnisse in der feinern Strohflechterei verbreitet und für eine Reihe anderer Orte die Lehrerinnen gebildet werden.

Im Amtsbezirke St. Blasien bestehen ferner in Urberg und Schlageten Flechtschulen unter der Lehrerin Elisabetha Wunderle.

Die Gesammtzahl der Personen, welche in dem genannten Amtsbezirke im Jahre 1857/58 am Unterrichte Theil nahmen, betrug 216.

Kaufmann Johann Kaiser zu Höchenschwand unternahm es, die Arbeiten anzukaufen, um sie weiter zu verschließen. Trotz mancherlei Hindernissen, welche sich einem solchen Unternehmen im Anfange gewöhnlich, hier aber in besonderm Maaße entgegenstellten, ließ sich Kaiser nicht entmuthigen. Unterstützt und ermuntert durch die großherzogliche Regierung überwand er den schweren Anfang und verschaffte sich Absatz, indem er größere Reisen unternahm.

Die Bevölkerung ergriff mit Eifer die sich darbietende Gelegenheit zu Verdienst. Im Winter 1857/58 waren für J. Kaiser 453 Personen beschäftigt, und zwar 77 Personen mit der Anfertigung von feinerm Geflechte, 243 Personen mit gewöhnlichem Geflechte, 33 mit Geweben und Bordüren und 19 mit Hutnähen, während dabei auch Johann Kaiser für sein Bemühen den verdienten Lohn findet.

Die von

Kaiser, Johannes, in Höchenschwand,

ausgestellten manchfachen Muster von Strohgeflechten und Strohborden zeigen eine vorzügliche Arbeit und guten Geschmack.

J. Kaiser wurde bei der Münchener Industrieausstellung für seine sehr schönen und geschmackvollen Strohblonden, Bordüren ꝛc. durch die Ehrenmünze ausgezeichnet.

Auch die in vielen anderen Orten des Schwarzwaldes errichteten Geflechtschulen liefern je nach der Geschicklichkeit der Lehrerinnen und nach der Thätigkeit der Geschäftsleute, welche den Absatz besorgen, erfreuliche Resultate.

Auf jenem Striche des Schwarzwaldes, welcher von Norden nach Süden aus der Gegend von Hornberg über die Abhänge des Feldberges bis Waldshut sich erstreckt, hat nun die feinere Strohflechterei kräftige Wurzel gefaßt und gewährt, neben der Uhrenmacherei, der Bevölkerung bei ihrem großen Fleiße bedeutenden Verdienst.

Die Geldopfer, welche von der großherzoglichen Regierung gebracht wurden, haben sich reichlich gelohnt.

Verschiedene Geflechtmuster, Strohgeflechte und Strohwaaren von guter Beschaffenheit in mehr oder weniger reicher Auswahl haben ferner ausgestellt:

Füchter, Michael, in Tryberg,

Kienzler, Andreas, in Schonach,

welche beide auch nach den Landestrachten ausgeschmückte, zum Theil sehr niedliche Hüte (worunter die Gutacher am meisten Beifall fanden), geliefert haben;

Blessing und Moser in Unterkirnach,

Dilger, Joh., in Langenbach, ein Blinder,

Dold, Luise, geb. Hettich, in Furtwangen,

Gfell, Marziana, in Furtwangen,

Hebting, Ehrhard, in Furtwangen,

Hettich, Pauline, in Furtwangen,

Hummel, Joh. Georgs Wittwe, in Furtwangen,

Kuß, Quintus, in Vöhrenbach,

Rapp, Klara, in Neuhausen, und

Volk, Gebrüder, in Vöhrenbach (Strohschuhe).

Faller, Tritscheller u. Comp.

Seit den 1780r Jahren reisten die ersten Gründer der Firma Faller, Tritscheller u. Comp. in die Sette commune im venetianischen Staate, um daselbst Strohhüte für den Absatz in Lothringen anfertigen zu lassen. Erst im Jahre 1811 gründeten sie in Italien feste Niederlassungen, die eine in Florenz, die andere in Vallonara bei Bassano. Von da an jedoch ist Ns. Faller letzterer als Chef vorgestanden, während in gleicher Zeit Joh. Georg Tritscheller theils in Florenz, theils in der Schweiz und in Frankreich die Geschäfte leitete, bis die beiden — Faller und Tritscheller — im Jahre 1826 zu dem Entschlusse kamen, die Strohhutfabrikation nach toscanischem Systeme in die eigene Heimath zu verpflanzen, und zu diesem Zwecke die in Lenzkirch stehende Fabrik 1828 erbauten. Ns. Faller zog sich 1842 nach einer dreiunddreißigjährigen Wirksamkeit von den Geschäften zurück und überließ die Leitung des Vallonarer Hauses seinem Sohne Fr. Jos. Faller. J. G. Tritscheller trat einige Jahre später — wohl im vierzigsten seines Wirkens — zurück und starb im Jahre 1855. Sein ältester Sohn, Paul Tritscheller, welcher seit 1840 im Geschäfte thätig gewesen war, übernahm die Leitung desselben und fand die nöthige Unterstützung durch die Rückkehr seiner jüngeren Brüder Nikolaus und Georg aus Italien, wo diese im dortigen Hause mehrere Jahre beschäftigt gewesen waren. Das Vallonarer Geschäft wird gegenwärtig von den Theilhabern Franz Joseph Faller und dessen Neffen Lorenz Faller, und das Lenzkircher Geschäft von den drei Brüdern Paul, Nikolaus und Georg Tritscheller umgetrieben, während die beiden Häuser ein und derselben Firma in Allem aufs engste verbunden sind.

Die Fabrik in Lenzkirch beschäftigt außer dem Hause, je nach der Saison, 500 bis 800 Personen, in der Fabrik selbst jedoch nur 40 bis 50 Personen, welche die Bereitung des Rohstoffes, das Bleichen, Färben, Formiren und Appretiren der Hüte besorgen.

Das Lenzkircher Geschäft bezieht aushülfsweise eine Anzahl roher, unfertiger Hüte aus Italien.

Die ausgestellten Strohhüte inländischen Erzeugnisses sind, was das dazu verwendete Stroh, die Form und Arbeit betrifft,

ganz ausgezeichnet und rechtfertigen den guten Ruf, welchen dieses Etablissement bei der Handelswelt genießt.

Faller, Tritscheller u. Comp. in Lenzkirch erhielten im Jahre 1827 vom Kunst- und Industrievereine zu Karlsruhe die silberne Medaille, und im Jahre 1854 bei der Münchener Industrieausstellung die Ehrenmünze für ihre sehr schönen und weißen nach Florentiner Art geflochtenen Strohhüte.

Weisser, A., in St. Georgen,

begann im Monat August 1857 die Fabrikation von Hüten aus Palmblatt.

Nachdem derselbe in der Flechtschule seines Wohnortes eine Anzahl geübter Flechterinnen in der Anfertigung von Palmhüten durch eine französische Arbeiterin hatte ausbilden lassen, wozu 4 bis 6 Wochen Unterricht erforderlich waren, errichtete er in den Monaten September bis November 1857 in 7 Orten der Umgegend weitere Flechtschulen unter Leitung seiner besten Arbeiterinnen.

Bis Februar 1858 mochte die Zahl der geflochtenen Palmhüte 500 nicht übersteigen. Von da an wuchs aber die Theilnahme an dieser Arbeit und die Fertigkeit im Flechten selbst so sehr, daß bis 31. September 1858 die Zahl der Flechterinnen auf 250 bis 300 und die Zahl der geflochtenen Hüte auf 22000 Stück anstieg.

Mit einer Presse für den Rand des Hutes, welche täglich auf einen Mann 54 Dutzend Hüte preßt und mit 2 Maschinen zum Cylindriren und Glätten des Kopfes, wovon jede 10 bis 15 Dutzend täglich liefert, wurden durch 3 bis 4 Arbeiter, welche theils im Inlande gebildet, theils aus dem Auslande herbei gezogen wurden, eine entsprechende Menge Palmhüte im Fabrikgebäude gefärbt, gebügelt und ausgerüstet, wovon der größere Theil im Laufe des Sommers in Baden, am Unterrheine und in Norddeutschland abgesetzt wurde.

Die Fertigung der Panamahüte wurde erst im Laufe des Jahres 1858 begonnen. Zum Flechten eines feineren Hutes sind 10 bis 16 Tage erforderlich.

Ein ausgestelltes Palmblatt von Haiti war bemerkenswerth.

Die ausgestellten Muster von Palm- und Panamahüten weisen bereits einen sehr erfreulichen Grad der Vollkommenheit nach.

Der weiteren Verbreitung dieses Industriezweiges scheint zur Zeit noch der Mangel einer größeren Anzahl tüchtiger Arbeiter und Arbeiterinnen entgegenzustehen.

XI. Gespinnste und Gewebe.

Mechanische Zwirnerei am Hohenstein bei Schiltach.

Die Gründung des Etablissements „Mechanische Zwirnerei am Hohenstein" erfolgte im Jahre 1841 durch den gegenwärtigen Direktor Joh. Müller, welcher einige Zwirn- und Spulmaschinen aus der Schweiz mitbrachte.

Nachdem die Zwirnerei nach und nach vergrößert worden war, wurde im Jahre 1845 die Spinnerei gebaut.

Bei der Industrieausstellung in Karlsruhe 1846 wurde der Mechanischen Zwirnerei die silberne Medaille zu Theil.

Die Jahre 1848 und 1849 wirkten auch auf dieses Geschäft sehr nachtheilig, so zwar, daß es eine Zeit lang stille stund und nachher in die Hände der jetzigen Besitzer, der Herren Passavant u. Comp. in Basel überging.

Seit 1851 wird nach einer Erfindung des gegenwärtigen Direktors der lüstrirte Faden auf Kärtchen gewickelt, welche aber erst dann Anklang fanden, als man sich dazu hergab, die deutsche gegen die englische Etiquette zu vertauschen. Dieser Artikel ist gegenwärtig der gesuchteste in seiner Art und die Engländer und Franzosen verschmähen es nicht, ihn nachzumachen.

Das Etablissement verkauft seine Waare nach ganz Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Italien, Asien, Nord- und Südamerika und findet solche überall ungetheilten Beifall. Dasselbe erhielt bei der Münchener Industrieausstellung die große Denkmünze für vorzügliche Leistungen im Fache der Leinen- und Baumwollenzwirnerei und gute Nähseiden.

Das geschmackvoll ausgestellte Sortiment von Leinen- Baumwollen- und Seidenzwirn in verschiedenen Nummern und den mannigfaltigsten Farben rechtfertigt dieses vollkommen.

Leinengarn und Leinwand hatten ausgestellt:

Binder, Joh., in Villingen,

Tischzeug und Serviettenleinen;

Dietsche, Theodor, in Villingen,

auf dem Rasen gebleichtes Leinen;

Dold, Leo, in Vöhrenbach,

Tafeltücher;

Jäckle, Math., in Stockwald,

Handtücher aus Flachs;

Schleicher, Mart., in Villingen,

Flächsentuch, wozu das Garn auf dem Doppelrad gesponnen wurde;

Schnell, Konrad, in Villingen,

Handtücher;

Stetter, Val., in Villingen,

Leinwand.

Auch war von Binder, Bapt. alt in Villingen, eine Abhandlung über Leinenweberei nebst von der Hand gezeichneten Gebildmustern aufgelegt.

Kapferer-Gramm, Karl, in Waldkirch.

Die zur Fabrik von Karl Kapferer-Gramm in Waldkirch gehörigen Gebäude waren vormals eine Probstei, und wurden durch die Gebrüder Kapferer in Freiburg, im November 1815, von dem Domänenärar käuflich erworben.

Noch gegen das Ende des Jahres 1815 wurden die Hauptgebäulichkeiten zu einer Handweberei mit beiläufig 50 Webstühlen eingerichtet. Im folgenden Jahre fand nur die Fabrikation von weißen Perkalen statt. Sofort wurden jedoch neue Gebäulichkeiten zur Färberei aufgeführt und von diesem Zeitpunkt an verschiedenartige farbige Baumwollstoffe fabricirt.

In der Färberei werden alle Nüancen auf Baumwolle hergestellt.

Von größerer Ausdehnung ist die Türkischrothfärberei. Das türkischrothe Garn wird theils in der Fabrik verwoben, theils auch an andere Fabrikanten und an Weber des Schwarzwaldes ꝛc. abgegeben.

Im Jahre 1824 wurden mehrere Stühle auf Seide eingerichtet und hierauf großentheils schwarze Gros de Naples, Taffet

und schwarze Taffet-Herrenhalstücher gefertigt. Die übrigen Artikel, welche seitdem und bis heute hergestellt werden, sind gestreifte und carrirte farbige Baumwollstoffe zu Frauenkleidern, Sacktücher, Bettbarchent, Drillich, Tafeltücher, leinene und baumwollene Hosenstoffe, Cassinets und halbwollene Möbelzeuge.

Das Geschäft wird mit einem Personal von beiläufig 80 bis 90 Personen betrieben, worunter 25 bis 30 Kinder von 8 bis 14 Jahren, welche außer ihren Schulstunden mit Spulen der Garne eine angemessene Beschäftigung finden.

Im Jahre 1827 erhielten die Vorgänger des Ausstellers, Gebrüder Kapferer, von dem Kunst- und Industrieverein zu Karlsruhe für rühmliches Bestreben zur Emporbringung der vaterländischen Industrie eine silberne Medaille.

Im Jahre 1856 ging die Fabrik auf den gegenwärtigen Besitzer unter der Firma Karl Kapferer-Gramm über.

Seither wurde der Geschäftsbetrieb durch Errichtung einer Schnellbleiche erweitert, welche sich ebenfalls eines gedeihlichen Fortgangs erfreut.

Die Erzeugnisse dieses Etablissements in gefärbten Garnen und baumwollenen und gemischten Zeugen zeichnen sich durch gute Arbeit und schöne Farben aus.

Artikel aus Baumwolle hatten ferner ausgestellt:

Berberich u. Comp., in Säckingen,
Foulards in schöner Auswahl;

Binder, Bapt. jun., in Villingen,
Kölsch, Tischteppiche und Sophaüberzüge;

Dold, Leo, in Vöhrenbach,
Kölsch;

Götz, Ambros, in Hüfingen,
Baumwollenwaaren;

Maier, Fz. Jos., in Todtmoos,
ein Sortiment Baumwollengewebe;

Neidinger, Jac., in Villingen,
Kölsche und Kleiderzeuge, gute Waare;

Schmidt, L. Söhne, in Bannholz bei Waldshut,
Baumwollengespinnste und gebleichte und gefärbte Baumwollenwaaren;

Schnell, Konrad, in Villingen,
Kölsch;

Schupp, Julius, in Villingen,
weiße und gefärbte Watte;

Stetter, Val., in Villingen,
Kölsch;

Wild, Jos., in Villingen,
halbleinenen Tischzeug;

Zimmermann, Gebhard, in Todtnau,
ein Mustergewebe in Baumwolle.

Wolle und Wollwaaren hatten ausgestellt:

Schmider und Kohler, in Zell a. H.,
ein Sortiment Wolle.

Dold und Schmidt, in Villingen.

Die Tuchmanufaktur von Dold und Schmidt in Villingen, wurde im Frühjahr 1835 in kleinerem Maßstabe errichtet und beschränkte sich damals auf die Fabrikation ordinärer und mittelfeiner Tuche.

Das Geschäft nahm bis zum Jahre 1842 eine derartige Ausdehnung, daß die Anlage eines größeren Fabrikgebäudes nothwendig wurde, in welchem die Fabrikation von Tuchen — Spinnerei ausgeschlossen — vorgenommen werden konnte.

Im Jahre 1851 wurde die bis dahin fehlende Spinnerei errichtet und ist nun das Etablissement in der Lage, alle Gattungen façonirter Stoffe, sowie Tuch jeder Qualität anzufertigen. Dasselbe vereinigt alle anderwärts da und dort neben der Tuchfabrikation selbstständig bestehenden Fabrikzweige, als: Färberei, Spinnerei, Weberei, Walke und Appretur in sich, so daß darin der Rohstoff zur nadelfertigen Waare bearbeitet wird.

Die ordinären und mittelfeinen Militärtuche finden an die großherzoglich badische Regierung und an Regierungen anderer Staaten Absatz.

Alle ausgestellten feinen und mittelfeinen Tuchwaaren rechtfertigen vollständig den guten Ruf, welchen dieses Etablissement genießt.

März, Johann, in Neustadt.

Die ausgestellten mittelfeinen Tuche und wollenen Teppiche,

sämmtlich solide gut ausgerüstete Waare, beweisen, daß der gute Ruf, welchen auch dieses Geschäft genießt, wohl begründet ist.

Nober, J. C., Tuchfabrikant in Hüfingen,

errichtete im Jahre 1832 unter Benützung einer Wasserkraft seine Streichwollgarnspinnerei, welche derselbe allmählig durch Anschaffung neuer Maschinen vervollkommnete. Ferner besitzt derselbe eine Färberei, eine Walke, eine Tuchweberei mit 3 Stühlen, wovon 2 für Tuche und 1 für Handflanelle, Molton, Frieße, Biber und Teppiche bestimmt sind.

J. Nober beabsichtigt durch Aufstellung einer Langscheermaschine und einer Dampfmaschine als aushilfsweise Triebkraft, seinem Etablissement weitere Ausdehnung zu geben.

Seine ausgestellten Erzeugnisse sind sämmtlich gut gearbeitet.

Zürcher, August, in Kandern,

hat Wollentücher, Pferdeteppiche, weißen und gefärbten Molton ausgestellt.

Otto, Karl, in Villingen.

Als im Jahre 1853/54 auch in Villingen durch den hohen Preis der Lebensmittel und durch die Geschäftslosigkeit die Noth des ärmeren Theiles der Bevölkerung einen hohen Grad erreicht hatte, führte Karl Otto anfänglich mit Unterstützung seitens des Gemeinderathes die Wollstrickerei als häusliche Industrie in Villingen ein. Das Geschäft anfänglich klein, nahm nach zwei Jahren einen solchen Aufschwung, daß dasselbe zur Winterzeit in Villingen und der Umgebung etwa 300 Personen außer dem Hause beschäftigt. Im Sommer steht demselben jedoch kaum der sechste Theil dieser Zahl zu Gebot.

Zum Walken, Scheeren, Ausrüsten ꝛc. werden im Hause ständig 6 bis 8 Personen verwendet.

Den größten Theil der Fabrikation bilden, wie auch die Ausstellung zeigt, Mannsjacken und Unterleibchen, von denen alljährlich 500 bis 600 Dutzend neben einer Menge feinerer Wollartikel, wie Häubchen, Shawls ꝛc. gefertigt werden.

Der Absatz dieser Gegenstände findet in den deutschen Bundesstaaten, zum erheblichsten Theile aber in der Schweiz statt.

Ferner haben ausgestellt:

Bürckle, Mainrad, in Villingen,
ein Sortiment gewirkter Wollwaaren;

Goldner, Joh. Bapt., in Villingen,
wollene Unterhosen und Kittel;

Zürcher, August, in Kandern,
gestrickte und gewalkte Stiefel, Schuhe und Schuheinlagen.

Metz, Gebrüder, in Freiburg.

Das Seidenfabrikationsgeschäft besteht in der Metz'schen Familie seit nahezu 100 Jahren. In Kandern, wo dasselbe eine Reihe von Jahren sich befand, wurden mehrere Sorten seidene und halbseidene Bänder und floretseidene Halstücher gefertigt. Im Jahre 1834 erfolgte die Errichtung der Seidenzwirnfabrik in Freiburg und später die Verlegung des Kanderer Geschäftes nach Freiburg.

Die Wahrnehmung, daß Freiburg und seine Umgebung auf 1 Stunde im Umkreis nicht genug Arbeiterinnen liefere, und die Ansicht, daß es in sittlicher Beziehung nicht gut sei, Mädchen zur Beschäftigung in Fabriken aus der Ferne kommen zu lassen und solche der Aufsicht ihrer Eltern zu entziehen, veranlaßte die Errichtung von Hülfsfabriken und zwar: im Jahre 1838 jener zu Niedereschach, Amts Villingen; im Jahre 1845 jener zu Umkirch, Landamts Freiburg; im Jahre 1858 jener zu Endingen, Amts Kenzingen. Im Ganzen beschäftigen sämmtliche Etablissements nahezu 700 Arbeiterinnen innerhalb und außerhalb der Fabriken und 50 Knaben und Männer. Kinder werden nicht verwendet. Bei der Aufnahme in die Fabrik ist die Schulentlassung Bedingung.

In ganz Deutschland ist kein Geschäft gleicher Art, welches mehr Arbeiter beschäftigte und größere Ausdehnung hätte, als das der Gebrüder Metz.

Bei dem fast gänzlichen Mangel an Zollschutz für Seidenzwirne wäre dem Metz'schen Geschäfte die Besiegung der diesfallsigen ausländischen Concurrenz, welche zum Theil über billigere und geübtere Arbeiter verfügt und die Märkte für den rohen Stoff mehr in der Nähe hat, kaum möglich geworden, wenn dasselbe nicht schon vor 17 Jahren ein direktes Einkaufsgeschäft in Asien gegründet hätte.

Nachdem die Produktion ziemlich gewachsen war, richteten sich die Gebrüder Metz auch für den amerikanischen Markt ein und etablirten ein eigenes Verkaufsgeschäft in New-York.

Ihre Fabrikationsartikel sind gegenwärtig Doppelband, Nähseide, Cordonnets, Organsin und Tramen.

Die Gebrüder Metz in Freiburg, (Fabrik in Niedereschach,) haben ausgestellt:

Seidencocons, gezogen aus asiatischen Raupeneiern in Freiburg; rohe weiße Seide, gesponnen in Freiburg aus Cocons, die in Oberschopfheim bei Lahr aus asiatischem Saamen gezogen wurden; rohe gelbe tramirte Seide, gezogen aus Mailänder Eiern in Lahr, gesponnen und tramirt in Freiburg und Niedereschach, und gefärbte Nähseide.

Die ausgestellte vortreffliche Waare, worauf sich der ausgedehnte Geschäftsbetrieb gründet, stellen dieses Geschäft in die erste Reihe der industrieellen Anstalten Badens. Auch verdient die humane Behandlung der Arbeiter alle Anerkennung.

Seilerwaaren hatten ausgestellt:

Granser, Joseph, in Villingen,
Stränge und Waschleinen;

Hartmann, Sebastian, in Villingen,
verschiedene Seilerwaaren und Uhrenschnüre;

Kern, Hugo, in Furtwangen,
eine Musterkarte von Uhrenschnüren;

Killy, Xaver, in Villingen,
verschiedene, sehr gleichförmig gedrehte und durchaus gute Seilerwaaren, auch Oeltücher;

Leute, Jos., in Villingen,
ein Waschseil aus Pferdehaar;

Ludwig, Ignaz, in Vöhrenbach,
eine Reisetasche;

Oberle, Martin, in Villingen,
ein Pferdehaar-Waschseil, Spannseile und eine Seilgurt.

XII. Kleidungsstücke.

Von Mannskleidern war eine schöne Auswahl ausgestellt. Da jedoch bei der Beurtheilung derselben von dem Stoffe ganz

abgesehen werden muß und selbst bei der sorgfältigsten Näherei die Arbeit des Schneiders erst dann gelobt werden kann, wenn sie auf den Leib dessen, der sie tragen soll, paßt, so läßt sich nicht leicht ein Urtheil über die einzelnen Stücke abgeben und man muß sich mit der folgenden Aufzählung der Aussteller und ihrer Arbeiten begnügen:

Bob, Jos., in Villingen,

zwei Atlaswesten zu je 4 fl.; ein Paar hellgraue Tuchhosen zu 12 fl.; Satinhosen zu 12 fl. und ein schwarzer Tuchrock zu 20 fl.;

Fehrenbach, Math., in Mönchweiler,

ein Paar schwarze Tuchhosen zu 8 fl.;

Flaig, in Mönchweiler,

eine Atlasweste zu 7 fl.; ein Paar Tuchhosen zu 9 fl.; ein Ueberrock zu 21 fl.;

Grau, Theodor, in Königsfeld,

eine Atlasweste zu 4 fl. 30 kr.; ein Paar schwarze Buckskinhosen zu 10 fl. 30 kr.; ein schwarzer Frack zu 24 fl.;

Groß, Jakob, in Villingen,

ein schwarzer Rock, ein brauner Ueberzieher;

Häckler, in Vöhrenbach,

ein schwarzer Tuchrock zu 25 fl.;

Kratt, Jos. jun., in Mönchweiler,

eine Atlasweste zu 7 fl.; ein Paar schwarze Tuchhosen zu 9 fl. und ein Tuchüberrock zu 21 fl.;

Lehmann, Mathias, in Mönchweiler,

eine Sammtweste zu 3 fl. 12 kr.; ein Paar braune Hosen zu 9 fl. und ein brauner Tuchrock zu 20 fl.;

Mayer, Jakob, in Villingen,

ein brauner Ueberrock zu 23 fl.;

Meder, Lucas, in Villingen,

ein Paar Satinhosen;

Merk, Johann, in Donaueschingen,

ein Paar Sommer-Buckskinhosen zu 9 fl.; ein dunkelbrauner Ueberrock zu 28 fl.; ein schwarzer Frack zu 26 fl. und ein grauer Sommerbuckskinrock zu 22 fl.;

Säger, Ed., in Villingen,

ein schwarzer Tuchrock zu 24 fl.;

Schleicher, Georg, in Villingen,
eine Atlasweste zu 3 fl.; ein Paar schwarze Tuchhosen zu 8 fl.;

Stritt, Richard, in Grafenhausen,
eine gestickte Weste zu 6 fl.; ein Paar Satinhosen zu 10 fl. und ein schwarzer Tuchrock zu 20 fl.

Hüte, verschieden sowohl in Bezug auf Form und Stoff, als Farbe, waren ausgestellt von:

Fischer, Franz Xaver, in Donaueschingen,
ein englischer Doppelränderhut zu 6 fl.;

Fischer, Joseph, in Donaueschingen,
ein weißer Damenhut, Preis 12 fl.;

Riegger, Adolph, in Villingen,
ein schwarzer, ein grauer und ein weißer Castorhut zu je 4 fl. 30 kr.; ein brauner, ein grauer und ein schwarzer Kaninhut zu 4 fl. 30 kr., 4 fl. 12 kr. und 4 fl.;

Schleicher, Johann, in Villingen,
zwei schwarze Filzhüte zu 3 fl. und 3 fl. 48 kr.; zwei graue zu 1 fl. 36 kr. und 2 fl. 42 kr.; sodann ein brauner Filzhut zu 3 fl. 48 kr. und ein Seidenhut zu 5 fl.; zwei Paar Filzschuhe zu 1 fl. 30 kr. und 2 fl. 42 kr.;

Schweigert, W. Ch., in Hornberg,
ein brauner und ein grauer Filzhut zu je 4 fl.; ein schwarzer Castorhut zu 5 fl. 12 kr.;

Tritsche, Karl, in Donaueschingen,
ein schwarzer Seidenhut, ein schwarzer Castorhut, ein grauer Hut, ein graues Kinderhütchen und ein Mädchenhütchen nebst zwei Paar Filzschuhen und einem Paar Filzstiefel.

Außer dem sehr reichhaltigen Lager von geschmackvollen und zum Theile kostbaren Posamentierarbeiten des

Armleder, J. M., in Donaueschingen,
waren noch ausgestellt von:

Booz, in Bonndorf,
verschiedene Priesterornate;

Gut, Leonhard, in Möhringen,
ein Traghimmel;

de Lisle, in Donaueschingen,
eine Musterkarte von Franzen;

Schelble, in Donaueschingen,
ein Stück Seidenfranzen;

Schilling, Johann, in Villingen,
zwei Stück vier Zoll breites façonirtes Band.

Alle diese Arbeiten geben von der bedeutenden Geschicklichkeit der Fabrikanten Zeugniß.

Pelzwaaren lagen vor von:

Ganter, Joh. Bapt., in Donaueschingen,
Fußsäcke und Jagdschlupfer, Pelzhandschuhe;

Görlacher, Engelbert, in Villingen,
eine schöne Auswahl von Manchetten, Muffen, Krägen in verschiedenem Pelzwerk und zu verschiedenen Preisen;

Krebs, Nep., in Villingen,
ein Pelzmantel, Fußteppich, Fichu und Manchetten;

Straub, Eduard, in Vöhrenbach,
ein Pelzkragen und ein Muff.

Zwischen den Spiegeln zierten mannigfaltige, theils gestickte und mit Perlen geschmückte, theils mit Lederblumen bekleidete Consolen und Taschen die Wände der Säle. Diese Arbeiten geben im Vereine mit den zahlreich ausgestellten gehäkelten und gestrickten Schutztüchern für Tische und Sophas, gestrickten Bettdecken, Glockenzügen, Weißstickereien, künstlichen Blumen, gestickten Sophakissen und Sesselüberzügen, Frauen- und Kinderhütchen, Kinderkleidchen, Mantillen, Fußteppichen u. s. w. ein sehr erfreuliches Bild der Kunstfertigkeit, welche die Ausstellerinnen — größtentheils aus Villingen — besitzen.

XIII. Leder und Lederwaaren.

Leder war verhältnißmäßig reichlich zur Ausstellung gekommen und zwar größtentheils in Sorten, welche für den Gebrauch der Umgegend selbst bestimmt sind. Dasselbe war dem äußern Ansehen und dem Griffe nach durchweg gut gegerbt, in der Zurichtung aber sehr verschieden. Ausgestellt hatten

Beha, Max, in Villingen,
eine Haut Ueberleder zu 10 fl. und drei Stück schwarze Kalbfelle zu je 5 fl.;

Fehrenbach, Johann, in Furtwangen,
ein Wichsfell zu 7 fl.; zwei schwarze Kalbfelle zu je 5 fl. 24 kr.; eine braune Pferdhaut zu 12 fl.; ein braunes Kalbfell zu 6 fl.; zwei Maroquinfelle zu je 4 fl.; ein braunes Geißfell zu 3 fl. 24 kr.; eine Wildhaut zu 7 fl.; eine braune Bachehaut und eine schwarze Zeughaut; eine braune Zeughaut zu 15 fl.; eine schwarze Pferdhaut zu 14 fl. und zwei Cylinderfelle zu je 6 fl.; sämmtlich gut gegerbt und zugerichtet.

Konstanzer, Andreas, in Villingen,
zwei Wichskalbfelle zu 3 fl. und 4 fl.; zwei schwarze Kalbfelle zu 4 fl. und 4 fl. 30 kr.; ein braunes Kalbfell zu 4 fl. 30 kr.; zwei Verdeckhäute zu 13 fl. und 15 fl.; zwei Paar Schäfte zu 1 fl. 24 kr. und 2 fl. 36 kr.; welche Gegenstände sich neben guter Gerbung durch sorgfältige Zurichtung auszeichnen;

Mosetter, Georg Fr., in Hornberg,
zwei gut behandelte sämischgare Hirschhäute zu 11 fl. und 18 fl.;

Seiler, C., in Königsfeld,
ein braunes Kalbfell zu 5 fl.;

Storz, Max, in Villingen,
ein braunes Kalbfell zu 4 fl.; ein Wichskalbfell und ein schwarzes Kalbfell zu 4 fl.; eine halbe Zeughaut zu 13 fl.; eine Verdeckhaut zu 18 fl. und ein Paar Schäfte zu 2 fl. 30 kr.;

Ummenhofer, Franz Anton, in Villingen,
zwei Wichskalbfelle zu 3 fl.; ein braunes Kalbfell zu 4 fl. und ein braunes Schaaffell zu 1 fl. 30 kr.; ein rothes Saffianfell, 3 Stück Gitzenfelle zu 30 kr. und 40 kr.; zwei Katzenfelle zu je 18 kr.; verschiedene Stücke Blasbalgleder und ein Stück Trommelpergament zu 3 fl. 12 kr.; letzteres läßt jedoch in jeder Beziehung noch viel zu wünschen übrig.

Weißhorn, Karl, in Donaueschingen,
eine Kuhhaut zu 23 fl.; drei schwarze Kalbfelle zu 2 fl. 42 kr. und 3 fl. 36 kr.; zwei Wichskalbfelle zu je 3 fl.; drei braune Kalbfelle von 3 fl. 18 kr. bis 3 fl. 42 kr.; eine Sohlhaut zu 31 fl. 30 kr.; zwei Paar Stiefelschäfte zu je 2 fl. 30 kr.

Sattler- und Säcklerarbeiten waren vorhanden von:

Bohn, Leo, in Villingen,
ein Paar Hosenträger zu 4 fl.; ein Paar hirschlederne Reithosen,

ein Paar wildlederne Handschuhe zu 1 fl. 36 kr.; ein Paar braune und ein Paar weiße waschlederne Handschuhe zu 1 fl. 30 kr.; ein doppeltes Bruchband zu 5 fl. 24 kr.; ein einfaches zu 2 fl. 42 kr. und ein Kinderbruchband zu 2 fl.; eine Brieftasche zu 8 fl., alles solide und schön genähte Arbeit.

Fischer, Jakob, in Villingen,
ein Pferdekummet zu 11 fl.; eine Reisetasche zu 4 fl.;

Hartmann, Friedrich, in Schopfheim,
ein vollständiges Reitzeug;

Kraft, Gebrüder, in Fahrnau,
ein Sortiment Lederwaaren in einem Glaskasten und einen genieteten Treibriemen;

Reutter, Stephan, in Tryberg,
einen Reitsattel zu 30 fl. und einen Reisekoffer zu 9 fl.;

Riegger, Joseph, in Villingen,
ein vollständiges Reitzeug zu 45 fl.; einen Reisekoffer zu 9 fl.;

Schleicher, Johann, in Villingen,
zwei Sattelbäume;

Weisser, Franz Joseph, in Villingen,
einen Reisekoffer zu 15 fl.

Die Schuhmacher hatten sich sehr zahlreich betheiligt und es gilt von den ausgestellten Waaren dasselbe, was zu den Arbeiten der Schneider bemerkt ist. Im Allgemeinen muß das Bestreben der Aussteller, neben solider Arbeit auch elegantere Waare zu produciren, anerkannt werden.

Die Aussteller und die ausgestellten Gegenstände sind:

Anderes, Jos., in Villingen,
zwei Paar Zeugstiefelchen zu 4 fl. 30 kr. und 4 fl. 48 kr.;

Bandle, Lucas, in Villingen,
ein Paar Zeugstiefelchen zu 3 fl. 42 kr.;

Binder, Jos., in Villingen,
ein Paar Jägerstiefel zu 20 fl.; ein Paar Damenstiefel zu 6 fl.;

Engelsmann, Joseph, in Villingen,
ein Paar Mannsstiefel zu 6 fl.;

Flaig, Dominik, in Villingen,
drei Paar Lastingstiefel zu 5 fl., 5 fl. 12 kr. und 6 fl. 24 kr.; ein Paar Mannszeugstiefel zu 10 fl.;

Hauger, August, in Dürrheim,
ein Paar Zeugschuhe zu 3 fl. 36 kr.;

Hauger, Karl jun., in Donaueschingen,
ein Paar lackirte Stiefel zu 7 fl. 30 kr,;

Heim, Baptist, in Vöhrenbach,
ein Paar Stiefel zu 8 fl.;

Heine, Agathe, in Neuhausen,
ein Paar gestickte Pantoffeln;

Hirt, Fridolin, in Villingen,
ein Paar Atlasstiefelchen zu 5 fl.; ein Paar lackirte Stiefel zu 22 fl.;

Hug, Joseph, in Villingen,
ein Paar Juchtenstiefel zu 12 fl. 30 kr.;

Jerger, Andreas, in Dürrheim,
ein Paar Zeugstiefelchen zu 3 fl. 48 kr.; ein Paar Straminschuhe zu 1 fl. 42 kr.; ein Paar Mannsstiefel zu 7 fl.; ein Paar kurze Stiefel zu 5 fl. 24 kr.;

Kaiser, Jakob, in Villingen,
ein Paar Schuhe zu 5 fl.; zwei Paar Stiefel, doppelsohlig, zu 8 fl. 30 kr. und zu 9 fl.; ein Paar holzgenagelte Stiefel zu 8 fl.;

Kornhaas, Martin, in Villingen,
ein Paar lackirte Frauenstiefel zu 5 fl. 24 kr.; ein Paar Juchtenstiefel zu 12 fl. 30 kr.; ein Paar Atlasschuhe zu 2 fl. 48 kr.;

Krebs, Joseph, in Villingen,
ein Paar Stiefel zu 14 fl.;

Lichtenstein, Joseph, in Donaueschingen,
ein Paar Zeugstiefelchen zu 4 fl.; ein Paar hohe Stiefel zu 9 fl.;

Neininger, Thomas, in Neuhausen,
ein Paar Rahmenschuhe zu 3 fl. 12 kr.;

Obergfell, Jakob, in Mönchweiler,
ein Paar Stiefel zu 7 fl. und ein Paar doppelsohlige Schuhe zu 4 fl. 18 kr.;

Pfaff, Georgia, in Villingen,
ein Paar gehäkelte Schuhe;

Pfaff, Nepomuk, in Villingen,
ein Paar Zeugstiefel zu 3 fl. 36 kr.; ein Paar Stiefel zu 8 fl. 24 kr.;

Rapp, Ambros, in Furtwangen,
vier Paar Holzschuhe und zwei Paar Holzpantoffeln mit Lederüberzug;

Reiner, August, in Tryberg,
ein Paar Stiefel zu 22 fl.;

Rohrer, Lorenz, in Villingen,
ein Paar Juchtenstiefel zu 12 fl.;

Schlenker, Caspar, in Neuhausen,
ein Paar Rahmenschuhe zu 1 fl. 40 kr.;

Schuler, Andreas, in St. Georgen,
ein Paar Glanzleder-Damenschuhe zu 4 fl.; ein Paar Damenstiefel; ein Paar Herrenstiefel.

Volk, Gebrüder, in Vöhrenbach,
ein Paar Lackstiefeletten zu 10 fl.; ein Paar Wasserstiefel zu 10 fl.; ein Paar Pantoffeln zu 2 fl. 24 kr.; ein Paar lakirte Stiefel zu 15 fl.; ein Paar Winterschuhe für Damen zu 6 fl.; ein Paar Zeugstiefel zu 3 fl. 12 kr.

XIV. Sonstige Gegenstände.

Brennmaterial.

Ausgestellt waren Muster von Grubenkohle aus der Grube Berghaupten, deren Eigenschaften bekannt sind, und verschiedene Muster von Torf, Torfkohlen und Torfasche, Torfpflanzen und Untergrund, nebst einer Anleitung zur Torfwirthschaft, von Proß, Gottfried in Gutach, deren spätere Prüfung vorbehalten wird.

Lichter und Seife.

Ausgestellt waren von

Bär, Thadä, in Villingen,
verschiedene Sorten Seife von guter Beschaffenheit, auch Lichter; von

Maier, Nep., in Villingen,
Seife zu 13 fl. 15 kr. für den Centner; von

Oberle, Martin, in Villingen,
Kerzen zu 26 kr. für's Pfund und Talgseife zu 26 kr. für's Pfund.

Salz.

Einen Beitrag zur Geschichte der am 25. Februar 1822 erfolgten Erbohrung des Salzlagers in Dürrheim gibt Altbürgermeister Vetter in Villingen in seinem Gedenkbüchlein auf die Industrieausstellung des badischen Schwarzwaldes in der Stadt Villingen (Karlsruhe 1858) Seite 63 und folgende, und sucht darin zu beweisen, daß einem Villinger Bürger Namens Joh. Bapt. Willmann, damaligem großherzoglichen Gefällverwalter, gestorben am 5. Dezember 1825, das Verdienst gebühre, die Bohrversuche auf Salz in Dürrheim veranlaßt zu haben.

Die Saline Dürrheim, welche für das Land und die Gegend eine große Wohlthat geworden ist, hat ihre verschiedenen Erzeugnisse an Soole, Koch- und Tafelsalz, Vieh- und Dungsalz ausgestellt, und zwar in der bekannten vorzüglichen Beschaffenheit.

Im Jahre 1855 wurden von der Saline Dürrheim Kochsalz im Inlande 178,760 Centner, im Auslande 13,826 Centner, Viehsalz im Inlande 15,210 Centner abgesetzt.

Mit Rücksicht auf den Heilzweck wäre zu wünschen, daß auch auf dieser Saline das sogenannte Mutterlaugensalz zu Bädern hergestellt und um angemessenen Preis verkauft würde.

Pech und Kienruß.

Durch die von

André, Anton, in Oppenau,

ausgestellten verschiedenen Muster von Pech- und Kienruß war auch dieser für einen Theil des badischen Schwarzwaldes sehr wichtige Industriezweig vertreten.

Pulver.

Liesenberg, Joh., in Niedereschach.

Aussteller stammt aus Rheinpreußen, war ein Jahr lang in dem benachbarten Rottweil als Geschäftsführer einer Pulverfabrik angestellt, trat im Jahre 1848 daselbst aus und gründete im Jahre 1849 in der Nähe seines jetzigen Wohnsitzes an der ziemlich wasserreichen Eschach die erste Pulvermühle, nebst den dazu erforderlichen Gebäulichkeiten.

Nur mit geringen Mitteln den Bau beginnend, hatte derselbe mit allen erdenklichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Durch Lieferung eines vorzüglichen Fabrikates verschaffte sich Aussteller in kurzer Zeit eine so ausgebreitete Kundschaft, daß er im Jahr 1852 schon genöthigt war, eine zweite Pulvermühle an der Fischbach, einem Nebenbach der Eschach, zu bauen, welche mit dem Beginn des Jahres 1853 auch schon in Betrieb gesetzt werden konnte.

Eine weitere Vermehrung des Absatzes veranlaßte im laufenden Jahre eine abermalige Erweiterung des Etablissements.

Das jährliche Produkt, Jagd-, Scheiben-, Musketen-, Kanonen- und Spreng-Pulver zusammen genommen ist beiläufig 2000 Centner. Es könnte jedoch bei stets hinreichender Wasserkraft noch ein größeres Quantum erzielt werden.

Die ausgestellten Muster von Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver erscheinen sehr gut gekörnt.

Mühlenfabrikate.

Kienzler und Comp. in Villingen.

Die Kunstmühle der Firma J. M. Kienzler und Comp. in Villingen wurde in den Jahren 1839 und 1840 ganz neu und massiv von Stein erbaut und im Jahre 1841 in Betrieb gesetzt. Sie wird mit Wasserkraft — von der Brigach, der einen Donauquelle — betrieben, und hat 6 Mahlgänge und einen Kopp- und Gerbgang auf zwei eisernen Mühlstühlen. Das Getriebe der hiezu erforderlichen Maschine ist nach den neuesten Regeln der Technik ganz nach amerikanischem Systeme erbaut, um die Früchte auf trockenem Wege, d. h. ohne die bei gewöhnlichen Mühlen übliche Netzung, vermahlen zu können, wodurch das Fabrikat eine längere Haltbarkeit erhält, wogegen das auf genetzte Art fabricirte Mehl leicht der Gährung ausgesetzt ist.

Die Bedienung der Mühle beschäftigt 5 bis 6 Mahlknechte.

Es wird in der Regel keine andere Frucht verarbeitet, als Triticum spelta — Spelz, Fäsen, Dinkel, Kernen genannt —, da Weizen in der Gegend höchst selten gebaut wird. Die erstgenannte Fruchtgattung ist zwar etwas leichter im Gewicht als Weizen, 1 bis 1½ Pfund per Sester, das daraus fabricirte Mehl gibt

dagegen eine zähere Teigmasse, die sich auch leichter backt als Weizenmehl, mehr aufgeht und somit zu feinem Backwerk geeigneter ist.

In einem Jahre können je nach der Wassermenge und dem Absatze 70 bis 80,000 badische Sester Kernen vermahlen werden, woraus ein Quantum von 14,000 bis 16,000 Ctr. Mehl gewonnen wird. Der Absatz des Fabrikates geht in die Umgegend, in's Breisgau, zuweilen auch nach Rastatt, Baden, Karlsruhe und Mannheim. Ehemals hatte das Etablissement nicht unbeträchtlichen Absatz in der Schweiz — Schaffhausen und Zürich —, welcher aber durch die württembergische Concurrenz, begünstigt durch wohlfeilere Eisenbahnfracht, in jüngster Zeit ganz abgeschnitten wurde.

Dieses Etablissement trug seit seiner Entstehung wesentlich zur Emporhebung des Villinger Fruchtmarktes bei, da dasselbe in der Regel der Käufer von wenigstens einem Viertel des auf dem Markte aufgestellten Kernenquantums ist, wodurch sich auch die städtische Kaufhausrente seit dem Beginne dieses Geschäftes von kaum 2000 fl. bis auf 4000 fl. gehoben hat.

Die ausgestellten Muster von Kernenmehl und Gries, sind sehr schön.

Zu erwähnen sind noch die Malzmuster von

Maier, Emil, in Villingen;

die Muster von Stärke und Kartoffelmehl von

Schrenk, Martin, in Villingen, und

die Confituren von

Kammerer, Franz, in Villingen.

Ausgestellt waren ferner:

Essig, Oel und Branntweine

von:

Kaiser, Jos., in Birkendorf;
Kraft, Georg, in Fahrnau;
Kromer, Paul, in Neustadt;
Stöhr, Lorenz, in Villingen;

Limonade, künstliche Mineralwasser, Punschessenz und Schaumweine von

Köhlreuter, Wilhelm, in Villingen;

Chemische Präparate und Liqueure aus der Stadtapotheke von

Salzer, in Villingen;

Härtepulver von

Böhringer, Mainrad, in Häusern,

zu 24 kr. für's Pfund;

Kiefernadelpräparate und Waldwolle von

Göhringer, in Wolfach;

Cigarren aus Kinzigthaler Tabak von:

Armbruster und Haberer, in Haslach und von

Feßler, Christian, in Offenburg;

die des Letzteren waren besonders schön gewickelt;

Buchdruckerarbeiten:

ein Tableau (Phantasiearbeit) aus der Buchdruckerei von

Förderer, Ferd., in Villingen,

welches einen Beweis der Geschicklichkeit der Arbeiter liefert;

Lithographieen:

eine Musterkarte von

Eisele, in Villingen;

Motive zu ornamentalen Bauwerken von

Groß, Karl, aus Villingen, und

Notenhefte von

Franz, Xaver, in Furtwangen;

Photographieen:

verschiedene Portraits von

Eisele, in Villingen;

Buchbinderarbeiten:

drei Landkarten, aufgezogen, colorirt und lackirt von

Blum, Heinrich, in Sunthausen;

ein Missale von

Huber, in Donaueschingen;

ein Hauptbuch von
Specht, W., in Schopfheim;

Weitere Gegenstände:

Mosaikarbeiten in gefärbtem Glas und verbleit, auch mehrere Kirchenfenster von
Ziehler, Theodor, in Villingen;
ein Grabkreuz mit gravirtem vergoldetem Schilde von
Hirt und Scherer, in Furtwangen;
ein Sortiment Gold- und Silberwaaren von
Schilling, Joseph Ignatz, in Villingen;
ein Sortiment Haararbeit von
Schellhammer, in Königsfeld;
Modell einer Brücke über den Bosporus nebst Zeichnungen, ein Stereoskop, Lichtschirme, Lampen und Lampensupports von
Meder, L., aus Villingen;
Tabaksdosen von
Föhrenbach, Salomon, in Schönenbach;
eine Schmetterlingssammlung von
Laun, Franz, in Villingen;
eine Sammlung ausgestopfter Vögel von
Furtwängler, Matern, in Gütenbach;
Modelle einer Schneckenstiege von
Konstanzer, Karl, in Villingen;
einer verschobenen Treppe von
Heizmann, Joh., in Villingen;
einer gebrochenen Stiege von
Morath, Richard, in Neustadt;
verschiedene Körper zur Erklärung der Schattenfälle ꝛc. und Curvenlineale von
Meyerhuber, Bildhauer und Lehrer an der großherzoglichen Uhrenmacherschule in Furtwangen;
Baupläne von
Steigerer, Karl, in Villingen;
Arbeiten der Gewerbschüler zu Neustadt, Furtwangen und Villingen;

Gemälde auf Glas

von:

Kreuzer, Adolph, in Furtwangen, und
Winterhalter, in Röthenbach;

die des ersteren als Hyalophanie behandelt;

Oelgemälde

von:

Burry, Simon, in Aasen;
Dürr, W., Hofmaler, aus Villingen;
Federle, in Stühlingen;
Frank, Hofmaler, in Donaueschingen;
Ganter, Nik., in Friedenweiler;
Hummel, E., in Schönwald;
Laule, in Furtwangen;
Leiber, Fried., bei Zwick in Villingen;
Schmid, Joseph, in Vöhrenbach;
Ummenhofer, Hermann, in Villingen;
Ummenhofer, Joh. Nep., in Villingen;
Zeller, Bapt., bei Zwick, Heinr., in Villingen;
Zwick, in Villingen;

Bildhauerarbeiten:

Figuren von Alabaster und Marmor von
Bauholzer, Gebrüder, in Oberhof;

Heiligenbilder von Holz, Faßmalerei von
Beck, Joseph, in Villingen;

ein Crucifix, Faßmalerei von
Beck, Val., in Villingen;

ein Schweizerhäuschen von
Glatz, Anton, Sohn in Villingen;

ein Genrebild, Bossirarbeit von
Göth, Theod., in Villingen;

ein Weihnachtskrippelein von
Göth, Joseph, in Villingen;

Modell zu einem Tabernakel von
Granser, Jos., Messner in Villingen;

ein Grabstein von

Kaiser, Nep., in Villingen;

Figuren in Kreide von

Kammerer, Franz, in Villingen;

ein Marienbild von Alabaster von

Limberger, Karl, in Donaueschingen;

zwei Crucifixe in Holz von

Most, Anton, in Dauchingen;

ein Crucifix in Sandstein von

Reich, Bildhauer, in Hüfingen;

ein Tintengeschirr in Alabaster von

Schuhmacher, Franz Joseph, in Allmendshofen;

eine Büste, Minerva, von Thon (zu 24 fl.) von

Ummenhofer, Bildhauer in Villingen;

Bossirarbeiten, Geburt Christi und Kreuzigung Christi en relief, von

Ummenhofer, Dominik, in Villingen;

eine Figur in Gyps und ein Rosenbouquet in Alabaster von

Ummenhofer, Joseph, in Villingen.

Das Bestreben der Schwarzwälder Künstler, durch ihre Arbeiten die Villinger Ausstellung zu schmücken, verdient alle Anerkennung. Eine einläßliche Beurtheilung der Kunstgegenstände liegt außer der Aufgabe dieses Berichtes.

Die in einem besonderen Saale von

„Nichtschwarzwäldern"

ausgestellten Gegenstände waren:

ein Uhrenkasten und ein eichener Bilderrahmen von

Auer, Georg, in Gailingen;

ein Sortiment Regenschirme von

Erggelet, in Freiburg;

ein Sortiment farbiges und weißes Fensterglas von

Geck u. Comp., in Offenburg;

eine Parthie Bücher von

Geiger, in Lahr;

verschiedene Schiste-Lampen und Mineralöl aus Schistes bitumineux von

Hölzlin, Xav., in Offenburg;

ein englischer Sattel von

Karoli, H., in Lahr;

Lithographieen (Farbendruck, Adreßkarten) von

Kaufmann, Ernst, in Lahr;

eine Handfeuerspritze, eine Pumpe und zwei Dampftöpfe zu 9 fl. 30 kr. und 13 fl. 30 kr. von

Kirch, Barth., in Freiburg;

ein Althorn zu 44 fl. von

Lotz, Karl, in Karlsruhe;

ein Sortiment Kirchenornamente von

Weik, L., in Konstanz;

verschiedene Sorten raffinirten Stahles von

Wunsch, Franz, in Konstanz;

verschiedene Kästchen und Körbchen von

Zwik, Karl, in Lahr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog

haben nach allerhöchster Entschließung aus großherzoglichem geheimen Cabinete vom 21. September 1858 Nro. 2305 folgenden Theilnehmern an der Industrieausstellung zu Villingen

goldene und silberne Medaillen für Verdienste um Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels, sowie

schriftliche Anerkennungen

allergnädigst zu verleihen geruht:

Der Stadt Villingen. — Goldene Medaille in Anerkennung ihrer Verdienste um die dortige Industrieausstellung.

Eisen und Metallwaaren.

Ackermann, Joseph, in Villingen. — Schriftliche Belobung für schöne Kupferschmiedwaaren.

Brunn, v., Theodor, in Wiesleth. — Silberne Medaille für Fabrikation vorzüglicher Schrauben und guten Drahtes.

Flaig, Ferdinand, in Villingen. — Schriftliche Belobung für vorzüglich gearbeitete Hufeisen zu thierärztlichen Zwecken.

Fürstlich fürstenbergische Eisenwerke und Maschinenfabrik Immendingen. — Goldene Medaille für Darstellung sehr guten Eisens, vorzüglicher Gußwaaren und Arbeiten an verschiedenen Maschinen.

Gesellschaft für Fabrikation von Draht und Schrauben in Falkau. — Silberne Medaille für Fabrikation vorzüglicher Schrauben.

Hipp, Karl, in Villingen. — Schriftliche Belobung für ausgezeichnete Arbeit an einem Kaffeeservice aus Messingblech.

Kammerer, Valentin, in Tryberg. — Silberne Medaille für ausgezeichnete Fabrikation von Draht, Stiften und Ketten.

Lehmann, Joseph, in Wolfach. — Schriftliche Belobung für gut gearbeitete Drahtseile zu Transmissionen.

Malzacher, Johann, in Bierbronnen. — Schriftliche Belobung für Fabrikation guter messingener und stählener Weberblattzähne.

Muchenberger, Benjamin, in Blasiwald. — Schriftliche Belobung für schön gegossene Glocken.

Schlosser und Bracher in Freiburg und Villingen. — Silberne Medaille für Einführung der Fabrikation von Metallgeweben auf dem Schwarzwalde und ausgezeichnete Waare.

Schmiedt, Cyprian, in Schluchsee. — Schriftliche Belobung für einen schön gearbeiteten Kunstherd.

Schneckenburger, J., in Biesingen. — Schriftliche Belobung für gute Feilen.

Maschinen und Instrumente

außer Uhren und Uhrenmacherwerkzeugen.

Blessing, Engelbert, in Villingen. — Schriftliche Belobung für eine gut gearbeitete Handdresch- und Häckselschneidemaschine.

Blessing, Wolfgang, in Villingen. — Schriftliche Belobung für einen Taschenzirkel als vorzügliche Arbeit eines Dilettanten.

Ketterer, B., in Furtwangen. — Silberne Medaille für Einführung der Fabrikation und Fertigung guter Gasuhren auf dem Schwarzwalde.

Ummenhofer, Franz, in Villingen. — Silberne Medaille für ein im Verhältniß zum Preise schön und gut gearbeitetes Klavier.

Holzwaaren.

Arglist, M., in Bernau. — Schriftliche Belobung für gute Kübel ꝛc.

Beha, S., in Vöhrenbach, und

Kaiser, Leopold, in Menzenschwand. — Schriftliche Belobungen für ihre guten Schachteln.

Köpfer, Joh. Mich., und

Köpfer, Karl, beide in Bernau. — Schriftliche Belobungen für ihre guten Blasbälge.

Bürsten und Pinsel.

Faller, Franz Jos., in Todtnau. — Silberne Medaille für Hebung der Bürstenfabrikation durch Einführung besserer Muster und besserer Arbeit.

Kunz, Leo, in Donaueschingen. — Schriftliche Belobung für seine guten Bürsten.

Möbel.

Glatz, Anton, in Villingen. — Schriftliche Belobung für ein schön gearbeitetes Pfeilerkästchen.

Grießhaber, Ignaz, in Villingen. — Schriftliche Belobung für einen Secretär mit schönem Maser.

Riester, Johann, Schreinergeselle in Dittishausen. — Schriftliche Belobung für eine Schatulle mit schöner Marquetterie.

Ruff, Wilhelm, in Haslach. — Schriftliche Belobung für einen schön gearbeiteten ovalen Tisch.

Schleich, Friedrich, in Hornberg. — Schriftliche Belobung für ein schön gearbeitetes Pfeilerkästchen.

Uhren.

Schwarzwälderuhren und Stockuhren.

Actiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch. — Goldene Medaille für Einführung fabrikmäßiger Anfertigung von Stockuhrenwerken und Uhrenbestandtheilen in bedeutender Ausdehnung und großer Vollkommenheit.

Bäuerle, Jakob, in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für Verfertigung der besten sogenannten Trompeteruhren.

Beha, Baptist, in Eisenbach. — Schriftliche Belobung für gute Kukuksuhren.

Bob, Lorenz, in Furtwangen. — Goldene Medaille für Hebung der Schwarzwälder= und Stockuhrenfabrikation durch Vorbild und Lehre.

Bob, Michael, in Tryberg. — Schriftliche Belobung für gute Nachtuhren.

Bob und Glatz in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für Anfertigung von Automatenuhren.

Duffner, Engelbert, in Vöhrenbach. — Schriftliche Belobung für eine gute kleine Thurmuhr.

Fortwängler, Gebrüder, in Tryberg. — Schriftliche Belobung für eine schöne Fensteruhr.

Furtwängler, Lorenz, in Gütenbach. — Silberne Medaille für vorzügliche Anfertigung eigentlicher Schwarzwälderuhren.

Henninger, Christ., in St. Georgen. — Schriftliche Belobung für gute Uhrenwerke.

Hepting, Fidel, in Furtwangen — Schriftliche Belobung für gute Kukuksuhren.

Herrmann, Joseph, in Tryberg. — Schriftliche Belobung für gute Stockuhrenwerke.

Herzer, v., Robert, und Stocker in Villingen. — Silberne Medaille für ausgedehnten Betrieb der Fabrikation feinerer Uhrenwerke und Einführung geschmackvollerer Uhrenkästen.

Kaltenbach, Leo, in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für gute Stockuhrenwerke.

Maier, Christian, in Villingen. — Schriftliche Belobung für gute Stockuhrenwerke.

Maurer, Rupert, in Eisenbach. — Silberne Medaille für Anfertigung vorzüglicher Zugfederuhren.

Moser, Gustav, in Tryberg. — Schriftliche Belobung für gute Figurenuhren.

Tritschler, Johann und Simon, in Schollach. — Schriftliche Belobung für gute Stockuhrenwerke.

Musikwerke.

Bruder, Gebrüder, in Waldkirch. — Silberne Medaille für ihre weit verbreiteten guten Drehorgeln.

Heine, Joseph, in Vöhrenbach,

Heizmann, Tobias, in Vöhrenbach,

Maier und Ketterer in Furtwangen, und

Wehrle, Franz Xaver, in Furtwangen. — Silberne Medaillen allen vier für gute Musikwerke.

Welte, Michael, in Vöhrenbach. — Goldene Medaille für Verfertigung des größten und schönsten der ausgestellten Musikuhrenwerke.

Taschenuhren.

Kaiser und Kirner, in Furtwangen, und

Pfaff, Georg, in St. Georgen. — Schriftliche Belobungen für Einführung fabrikmäßiger Anfertigung von Taschenuhren auf dem Schwarzwalde.

Rombach, F. S., in Tryberg. — Silberne Medaille für Einführung fabrikmäßiger Anfertigung von Taschenuhren auf dem Schwarzwalde und preiswürdige Arbeit.

Uhrentheile und Uhrenmacherwerkzeuge.

Broghammer, Johann, in Tryberg. — Schriftliche Belobung für eine gute Drehbank.

Eschle, David, in Schönenbach. — Schriftliche Belobung für eine gute Triebschneidemaschine.

Heine, Xaver, in Vöhrenbach. — Silberne Medaille für Einführung fabrikmäßiger Anfertigung von Uhrentrieben ꝛc.

Hirt, Johann, in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für gute Graveurarbeit.

Huber, W., in Villingen. — Silberne Medaille für Einführung der Anfertigung gestanzter Räder und Zeiger.

Ketterer, Anton, in Vöhrenbach. — Schriftliche Belobung für gute vorgeschmiedete stählerne Uhrenbestandtheile.

Lehmann, Andreas, in Mönchweiler. — Schriftliche Belobung für eine gute Drehbank.

Meyerhuber, Karl, in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für schöne Zeigermuster.

Pfaff, Katharine, in St. Georgen. — Schriftliche Belobung für schön geschliffene und gebohrte Rubine zu Taschenuhren.

Rohrer, Anton, in Bubenbach. — Schriftliche Belobung für eine gute Räderschneidemaschine.

Salgoßki's Wittwe in Neustadt. — Schriftliche Belobung für schöne emaillirte Uhrenblätter.

Schultheiß, J., in St. Georgen. — Silberne Medaille für Einführung der Fabrikation emaillirter Zifferblätter.

Siedle, Vincenz, in Tryberg. — Silberne Medaille für Einführung fabrikmäßiger Anfertigung gezahnter Uhrenräder.

Siedle, Salomon, in Neukirch. — Schriftliche Belobung für schöne gegossene Bronceringe.

Sorg, Xaver, in Vöhrenbach. — Schriftliche Belobung für gute Drahtzangen.

Steidinger, Joseph, in Stockwald. — Schriftliche Belobung für eine gute Spindelbohrmaschine, Reibahlen und Zieheisen.

Weisser, And., und

Weisser, Joh. Georg, beide in St. Georgen. — Schriftliche Belobungen für gute Schraubstöcke und Drehbänke.

Uhrenschilde.

Baumann, M., in Tryberg. — Schriftliche Belobung für schön lackirte Blech-Uhrenschilde.

Dold und Hettich in Furtwangen. — Silberne Medaille für Einführung des Farbendruckes auf lackirte Blechschilde.

Götz, F. F., in Tryberg. — Silberne Medaille für Einführung der Fabrikation gestanzter broncirter Uhrenschilde.

Kreuzer, Romulus, in Furtwangen. — Silberne Medaille für Einführung der Hyalophanie zur Verzierung der Uhrenschilde.

Uhrenkästen.

Brugger, Johann, in Neustadt,

Wehrle, Constantin Sohn, in Neustadt, und

Wintermantel, R., in Hüfingen. — Schriftliche Belobungen allen drei für ihre schönen Uhrenkästen.

Heer, Gebrüder, in Vöhrenbach,

Schuhmacher, Michael, in Furtwangen, und

Wehrle, Constantin Vater, in Dittishausen. — Silberne Medaillen allen drei für gut und schön gefertigte Uhrenkästen in reicher Auswahl.

Uhrenhandel.

Haas, Hirschwirth in St. Georgen, und

Siedle, F. F., in Gütenbach. — Schriftliche Belobungen wegen ihres ausgedehnten Uhrenhandels.

Hettich, Gordian, in Furtwangen. — Silberne Medaille für sein Bemühen, geschmackvollere Uhren in den Handel zu bringen.

Glaswaaren.

Faller u. Comp. in Herzogenweiler. — Schriftliche Belobung für Verbesserung der Glasfabrikation auf dem badischen Schwarzwalde.

Reinfried und Bauer in Wolterdingen. — Schriftliche Belobung für ihr schönes Mousselinglas.

Thonwaaren.

Gebhard, Heinrich, in Schopfheim. — Schriftliche Belobung für geschmackvolle Ornamente in gebranntem Thon und schön glacirte Ofenkacheln.

Horn, Gebrüder, in Hornberg. — Silberne Medaille für Fabrikation solider und schöner Steingutwaaren.

Lenz, F. F., in Zell a. H. — Goldene Medaille für Erreichung hoher Vollkommenheit in der Porzellanfabrikation, auch für deren Anwendung auf Uhrenschilde.

Sohn, Theodor, in Zizenhausen. — Schriftliche Belobung für seine humoristischen bemalten Thonfiguren.

Ummenhofer, Karl, in Villingen. — Schriftliche Belobung

für Thierfiguren in gebranntem Thon, geeignet zu Aufsätzen auf Uhrenkästen.

Strohgeflechte.

Faller, Tritscheller u. Comp. in Lenzkirch. — Goldene Medaille für Hebung der Strohflechterei durch gute Bereitung des Rohmaterials, vorzügliche Bearbeitung und ausgedehnten Betrieb.

Füchter, Michael, in Tryberg,

Kuß, Quintus, in Vöhrenbach,

Kienzler, Andreas, in Schonach, und

Blessing und Moser in Unterkirnach. — Schriftliche Belobungen allen vier für gute Strohwaaren.

Kaiser, Johann, in Höchenschwand. — Silberne Medaille für Einführung der feineren Strohflechterei und Bordenweberei im Amtsbezirke St. Blasien.

Weisser, A., in St. Georgen. — Silberne Medaille für Einführung der Fabrikation von Palmhüten.

Gespinnste und Gewebe.

Berberich u. Comp. in Säckingen. — Schriftliche Belobung für schöne Auswahl baumwollener Foulards.

Dold und Schmidt in Villingen. — Silberne Medaille für Fabrikation sehr guter feiner wollener Tücher.

Kapferer-Gramm, Karl, in Waldkirch. — Silberne Medaille für Fabrikation schön gefärbter und guter baumwollener und gemischter Zeuge.

Killi, Xaver, in Villingen. — Schriftliche Belobung für schöne Seilerwaaren.

März, Johann, in Neustadt. — Silberne Medaille für Fabrikation sehr guter mittelfeiner wollener Tücher und Teppiche.

Metz, Gebrüder, in Freiburg (Fabrik Niedereschach). — Goldene Medaille für Darstellung ausgezeichneter Rohseide aus inländischen Kokons und Fabrikation vorzüglicher gefärbter und gezwirnter Seide.

Neidinger, Jakob, in Villingen. — Schriftliche Belobung für schöne Waare in brochirten Kölschen und Kleiderzeugen.

Nober, J. C., in Hüfingen. — Schriftliche Belobung für gute wollene Tücher.

Otto, Karl, in Villingen. — Silberne Medaille für Förderung häuslicher Industrie in schönen wollenen Strickwaaren.

Schmidt, L. Söhne in Bannholz. — Schriftliche Belobung für schöne baumwollene Zeuge.

Spinnerei und Zwirnerei am Hohenstein bei Schiltach. — Goldene Medaille für ausgezeichnete Arbeit und Farbe an Leinen-, Baumwoll- und Seidezwirn bei großartigem Betrieb.

Kleider.

Armleder, J. M., in Donaueschingen. — Schriftliche Belobung für schöne Posamentierwaaren.

Gerlacher, Engelbert, in Villingen. — Schriftliche Belobung für schöne Pelzwaaren.

Leder und Lederwaaren.

Constanzer, Andreas, in Villingen. — Silberne Medaille für ausgezeichnet gegerbtes und zugerichtetes Leder.

Fehrenbach, J., in Furtwangen. — Schriftliche Belobung für verschiedene Sorten guten Leders.

Mosetter, Friedrich, in Hornberg. — Schriftliche Belobung für sämischgares Wildleder.

Sonstige Gegenstände.

André, Anton, in Oppenau. — Schriftliche Belobung für verschiedene Sorten guten Peches und Kienrußes.

Bär, Thadäus, in Villingen. — Schriftliche Belobung für verschiedene Sorten guter Seife.

Feßler, Christian, in Offenburg. — Schriftliche Belobung für gut gewickelte Cigarren.

Kienzler u. Comp. in Villingen. — Schriftliche Belobung für mehrere Sorten schönen Mehls.

Liesenberg, Johannes, in Niedereschach. — Schriftliche Belobung für gut gekörntes Pulver.

Wintermantel, G., in Waldkirch. — Schriftliche Belobung für schön geschliffene Bergkrystalle.

Alphabetisches Namensverzeichniß

mit Angabe der Seitenzahlen.

Dietz, R.

Commissions-Bericht über die Schwarzwälder Industrieausstellung zu Villingen im Spätjahr 1858, nebst Beiträgen zur Geschichte der Industrie auf dem badischen Schwarzwalde Erstattet an das Grossh. Ministerium des Innern von R. Dietz, H. Lang, und J. Frick

Karlsruhe 1858